Nr. 183. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 7. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ueber die Nervosität unserer Zeit

bringt die neueste Nummer (30 vom 27. Juli) der „Medizinischen Klinik“ (Verlag von Urban u. Schwarzenberg in Berlin) einen sehr lesens- und beherzigenswerten Aufsatz vom Geh. Sanitätsrat Dr. Rheins in Neuß.

Mit vollem Rechte weist der Verfasser auf die allgemeine Klage über die Nervosität unseres Zeitalters hin: In der Presse, in Gesellschaften, bei Gebildeten und Ungebildeten, bleibt das Dogma von der Nervenschwäche der heute Lebenden ein unfehlbares. Der eine sagt es dem andern, die Eltern den Kindern, und alle glaubens, weil die Einredung überzeugend wirkt. Findet diese geistige Einwirkung in frühem Lebensalter statt, so lebt sie als Überzeugung in der Gedankenwelt fort, und schwerlich ist sie aus den Köpfen zu vertreiben, da nichts zäher haftet, als die Eindrücke auf ein kindliches Gehirn, genährt durch die Umwelt. Dr. Rheins widerspricht dann, im Vergleiche mit früheren Zeiten, zumal dem Mittelalter, der Anschauung, daß das Zeitalter, „wo man mit den Blitzen schreibt, mit der Sonne malt, mit dem Dampf und dem Funken reist, wo man mit Schiffen und Flügeln durch die Luft fährt“, besonders nervenzerstörend sei. Gegen frühere Zeiten sei es heute vielmehr geradezu eine Lust, zu leben! Diese Ansicht begründet der Verfasser wie folgt:

„Alles ist besser geworden. Kleidung, Wohnung, Nahrung, Verdienst sind besser als früher. Die Tagesarbeit leichter. Wenn der Kopf, das Gehirn mehr leisten muß, als früher so wächst auch, ähnlich wie bei den Muskeln, durch Übung seine Kraft. Der alte Fehler der Deutschen, den schon Tacitus rügt: „die Trunksucht“, welche allerdings nervenlähmend und nervenzerstörend wirkt, weicht langsam aber stetig einer vernünftigen Einschränkung im Genuß alkoholischer Getränke und hiermit kommt wieder zum Rechte die Nachtruhe, eine Hauptbedingung zur Stärkung des Körpers und Geistes, die unzertrennbar als Einheit verbunden sind. Das alte Wort: „Erfülle die Erde und beherrsche sie . . .“ ist von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr zur Tat geworden, hat durch Geisteskraft Erfindung über Erfindung geschaffen und das Zeitalter der Naturwissenschaft, unter deren Banner wir heute stehen, verschönert uns das Leben von Tag zu Tag. Dies ist nicht optimistisch, es ist Tatsache. Traurig ist's, daß die heutige Menschheit sich nie zufrieden geben kann, und mit der Unzufriedenheit wächst allerdings auch die Nervosität. Sie ist vielfach, wo sie auftritt, eine **Krankheit des Willens.** Den Willen zu stärken von Kindheit an, die Persönlichkeit zu entwickeln bei der heranwachsenden Jugend, und niemals das heute geglaubte Dogma von der Nervosität unserer Zeit dem jugendlichen Geist einzuprägen, ist ein Hauptbollwerk gegen den Kampf mit dieser krankhaften Stimmung.“

Welcher Vernünftige möchte diese Worte nicht unterschreiben? Und wer möchte an dem Erfolge zweifeln, wenn — wie es Dr. Rheins fordert, und unserer Meinung nach ist das mit ein Hauptmittel zur Eindämmung wirklicher wie eingeredeter oder eingebildeter Nervosität — neben der Entwicklung der Willenskraft und der Ablehnung der ewigen Klagen über Nervosität eine Lebensweise innegehalten wird, die nicht darauf ausgeht, fortwährend nach Vergnügungen zu haschen. Weiter sind wir eins mit dem Verfasser, wie das ja ehedem schon in der „Kreuzzeitung“ ausgeführt ist, daß der Sport, so nervenstärkend und gesund er im allgemeinen ist, so ungesund und nervenaufregend ist mit seinen Übertreibungen und seinen „Rekords“, die heute Tagesmoden geworden sind. Schließlich möchten wir die Befolgung der Schlußworte des vortrefflichen Aufsatzes allen Eltern, Erziehern und Erzieherinnen recht ans Herz legen: Das alte Erbgut der Deutschen, die Wanderlust, möge von neuem zu Ehren kommen. Bewegung und Spaziergänge in freier Gottesluft bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit stählen den Körper und Geist besser als alle Medikamente und sogenannte Abhärtungsmittel, worin heute eher zu viel, wie zu wenig geleistet wird. Die alte Freude an der Natur, an den Geisteswerken der Kunst und Literatur möge wieder in ihr volles Recht treten und am stillen Herde der Familie gepflegt werden. In diesem Sinne möge ein jeder in seinem Kreise handeln und er wird erzieherisch wirken gegen die Nervenschwäche:

Erfasse im Lichte des Tages der Schönheit heilige Macht,
Und siehe, in tausenden Formen die Welt dir entgegenlacht!

Die türkischen Wirren.

Es fehlt in der türkischen Bevölkerung an Nationalgefühl und weil es daran fehlt, kann sich die Türkei auf die Dauer nicht halten. Durch den Eintritt der Türkei in die Reihe der Verfassungsstaaten ist die Situation eher verschlimmert als verbessert worden. Das türkische Reich setzt sich aus Bruchstücken aller möglichen Nationalitäten zusammen, die auseinanderstreben. Es gibt kein einheitliches türkisches Volk. Dazu kommt der Mangel der Religionsgemeinschaft. Die einzelnen Gebiete sind stückweise erobert worden, nur durch eine starke Zentralgewalt, die sich auf eine ergebene Militärmacht stützen konnte, war es möglich, das Ganze zusammen zu halten. Diese Zentralgewalt fehlt heute mehr als je. Die Regierung ist der Spielball verschiedener sich entgegen strebender mächtiger Einflüsse. Die jungtürkische Partei, die die Revolution mit Erfolg durchgeführt hat, und die dafür in den liberalen Kreisen Europas gepriesen wurde, hat bereits abgewirtschaftet. Unter ihrem Regiment ist eine neue Revolution ausgebrochen, die der Albanesen, mit denen ein großer Teil der Armee gemeinsame Sache machte. Nun ist diese Revolution sieghaft geblieben. Das jungtürkische Kabinett ist in der Versenkung verschwunden und die Kammer hat ihm folgen müssen. Die Albanesen haben ihre Forderungen durchgesetzt, sie hatten ein Ultimatum gestellt und noch 24 Stunden früher, als dieses abgelaufen war, hat ihnen die Regierung die wichtigsten Forderungen bewilligt. Sie erhalten ihre Waffen zurück, soweit es gelungen war, ihnen diese abzunehmen. Das Recht des Waffentragens, auf das sie ein so großes Gewicht legen, das sie aber andererseits zu einer bestehenden Gefahr macht, ist ihnen zugebilligt worden. Für die militärische Expedition wird ihnen Entschädigung gewährt. Durch eine Generalamnestie werden sie straffrei für Taten, die mit der politischen Bewegung teilweise sogar nur in einem recht schwachen Zusammenhang stehen. Die albanesische Sprache wird Schul- und Amtssprache. Die Verwaltung wird in die Hände von Albanesen gelegt. Gegen die Kabinette Hakki und Said Pascha wird die Anklage erhoben. Am Sonnabend ist endlich das Schicksal der türkischen Kammer besiegelt worden. Die Regierung hatte den Senat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in der nach 10stündigem Hin- und Herreden beschlossen wurde, einige Artikel der Verfassung in der Weise auszulegen, daß die Legislaturperiode der Kammer als geschlossen anzusehen sei. Das Senat stellte fest, daß die Parlamentssession die verfassungsmäßige Dauer bereits um 4 Tage überschritten habe. Diese Feststellung ist etwas gewaltsam, sie wurde auf die Fiktion basiert, daß die Tagung der jetzigen Kammer die Fortsetzung der letzten Session der aufgelösten Kammer sei. Indessen, was wollte man machen, die Albanesen, und die mit ihnen verbündeten Truppenteile verlangten die Auflösung der Kammer. Die Auflösung wäre aber verfassungswidrig gewesen, wenn man sich nicht eben zu der erwähnten kühnen Interpretation entschlossen hätte. Der Beschluß des Senats ist vom Sultan sofort sanktioniert worden. Es ist selbstverständlich, daß die Jungtürken sich über den „Staatsstreich“ entrüsten. Seitens der Regierung wird gegen eine solche Auffassung ihres Vorgehens protestiert, sie behauptet, sie habe sich nur der von dem früheren Ministerpräsidenten Said Pascha beantragten, von der Kammer bereits genehmigten Abänderung der Verfassung bedient, wonach nach Auflösung die neugewählte Kammer nur zwei Monate währen dürfe. Dem gegenüber wird angeführt, jene Verfassungsabänderung bedeute lediglich, daß nur die erste Session der Kammer zwei Monate währen dürfe, nicht aber, daß damit die Wahlperiode abgelaufen sei. Darüber mögen sich die türkischen Staatsrechtslehrer den Kopf zerbrechen; praktisch liegt die Sache so, daß die Regierung durch Gewalt gezwungen ist, die Kammer heim zu schicken und daß sie die zur Durchführung dieses Beschlusses nötige Gewalt besitzt. Die Jungtürken mögen dagegen putschen, so viel sie wollen. Erfolg werden sie vorläufig damit nicht haben. In etlichen Jahren kann sich ja das Bild wieder geändert haben. Bei den heillosen Verhältnissen in der Türkei ist zu befürchten, daß der, für das Land so notwendige Zustand innerer Ruhe und Festigung in absehbarer Zeit wenigstens nicht eintreten wird. —k.

Politische Tagesschau.

Die preußischen Landtagswahlen.

Es wurde kürzlich gemeldet, daß die preußischen Landtagswahlen mit Rücksicht auf das im Juni nächsten Jahres stattfindende Regierungsjubiläum des Kaisers erst im Oktober stattfinden sollten. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird mitgeteilt, daß bindende Beschlüsse über den Zeitpunkt der Landtagswahlen noch nicht gefaßt worden sind, daß aber gegen einen so späten Termin lebhafte Bedenken obwalten, insbesondere auch das, daß in diesem Falle das kaiserliche Jubiläum im Zeichen des Wahlkampfes stehen würde.

Veteranenbeihilfe.

Bekanntlich ist bei der Verabschiedung des Wertzuwachssteuergesetzes ein Betrag von 5 Millionen Mark für die Erhöhung der Veteranenbeihilfen bereitgestellt worden. Dadurch wurde es möglich, an rund 50 000 Veteranen mehr Beihilfen zu zahlen, als es bis dahin geschah. Man nimmt an, daß die Reichsregierung im nächsten Winter aus eigenem Antriebe eine vermehrte Fürsorge für die Veteranen vorschlagen werde. Bekanntlich hat sich der Reichstag einmütig dahin ausgesprochen, daß eine Erhöhung der den einzelnen Veteranen gewährten Beihilfen von 120 auf wenigstens 180 Mark angestrebt werden müsse.

Die Spionage-Affäre von Eckernförde.

Die Untersuchung gegen die fünf unter dem dringenden Verdacht der Spionage bei Eckernförde verhafteten Engländer nimmt ihren Fortgang. Die fünf Verhafteten sind gestern früh in das Untersuchungsgefängnis nach Kiel übergeführt worden. Zwei der Inhaftierten, die sämtlich in den 30er Jahren stehen, sind Rechtsanwälte und heißen W. R. Macdonald und Dr. Stone, zwei andere heißen L. H. Sheffield und Dr. N. Roberts und sind Ärzte, der fünfte heißt Gregory Robinson und ist Kaufmann. Alle haben ihren Wohnsitz in London. Die Jacht, die vorläufig im Eckernförder Hafen liegen bleibt, führt den Namen „Silver Crescent“. Die beschlagnahmten photographischen Platten und sonstigen Aufzeichnungen sind dem Admiralstab übersandt worden.

Italiens Finanzen.

Nach einer Meldung aus Rom zeigen die hauptsächlichen Staatseinnahmen für Juli 1912 eine Zunahme von 10 285 000 Lire gegenüber Juli 1911. Diese Zunahme ist die größte, die in den letzten Jahren im Juli vorgekommen ist.

Abreise Poincarés nach Rußland.

Der französische Ministerpräsident Poincaré ist gestern früh nach Dünkirchen abgereist, wo er an Bord des „Condé“ seine Reise nach Rußland antritt.

Eine neue russische Anleihe in Frankreich.

In Pariser diplomatischen und Finanzkreisen geht, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, mit großer Bestimmtheit das Gerücht um, daß die Reise Poincarés nach Petersburg im Zusammenhang stehe mit einer bevorstehenden russischen Anleihe in Frankreich. Es soll sich um einen sehr hohen Betrag handeln. Man sieht in dieser Anleihe den Preis, den Frankreich für die angekündigte Militärkonvention zu zahlen hat.

Conceiro umzingelt?

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Führer der portugiesischen Monarchisten Conceiro sich noch immer auf portugiesischem Gebiet in der Nähe der spanischen Grenze aufhalte. Portugiesische Gendarmerie soll ihn jedoch so umzingelt haben, daß seine Verhaftung stündlich zu erwarten ist.

Bauernunruhen in Rußland.

In Miroplje bei Kursk sind aus Anlaß einer zwangsweise durchgeführten Agrarreform Bauernunruhen größeren Umfanges ausgebrochen. Als die staatlichen Landmesser eintrafen und mit der Aufteilung des Gemeindelandes gegen den Willen der Bauern begannen, versammelten sich unter dem Geläute der Sturmglocken über 10 000 Bauern, die die Landmesser mißhandelten und gewaltsam vertrieben. Die eingetroffenen Flurwächter wurden mit Steinen beworfen. Erst dem herbeigeeilten Militär gelang es, die Aufständischen zu vertreiben.

Der Kampf um das amerikanische Panamakanalgesetz

scheint eine Unterbrechung erfahren zu sollen. Wenigstens meldet die Londoner „Morning Post“ aus Washington, es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen über die Panamakanal-Bill bis zur nächsten Tagung im Dezember verschoben werden. Zwischen den Häusern des Kongresses bestehen grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die Bill. Der Präsident wünscht, daß wenigstens die verwaltungsrechtlichen Bestimmungen der Bill ohne Aufschub erledigt werden. Aber das Repräsentantenhaus will nicht darauf eingehen, denn es glaubt, daß es bei einer solchen Trennung der Beratungen gezwungen werden könnte, nachher in der Frage der Gebühren und des Ausschlusses der Schiffe, die Eisenbahngesellschaften gehören, dem Senate nachzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1912.

— Seine Majestät der Kaiser hörte, wie aus Swinemünde gemeldet wird, heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge der Chefs des Zivil-, Militär- und Marinekabinetts. Morgens machte der Kaiser einen Spaziergang an Land und folgte mittags einer Einladung Mr. Armours auf dessen Jacht „Utowana“.

— Seine Majestät der Kaiser arbeitete auf der „Hohenzollern“ nachmittags allein, empfing den Reichskanzler nach dessen Eintreffen auf der „Hohenzollern“ und hörte den Vortrag des Reichskanzlers. Nach dem Vortrag unternahm der Kaiser mit den Herren der Umgebung eine Ausfahrt im Automobil nach Ahlbeck, wo der Kaiser nochmals den Platz für das Kinderheim besichtigte. An die Autofahrt schloß sich ein längerer Spaziergang durch den Wald. Während der Fahrt saß der Reichskanzler im ersten Automobil neben dem Kaiser. — Während des Spazierganges zog der Kaiser den Reichskanzler in ein längeres Gespräch. Die Rückkehr auf die „Hohenzollern“ erfolgte gegen 8 Uhr. Für die Abendtafel waren geladen Landrat von Böttticher und der Bürgermeister von Swinemünde Graetzel von Graetz.

— Die Königin von England wird, Berliner Blättern zufolge, am 14. August zum Besuch der Großherzogin von Mecklenburg-

Strelitz nach Neustrelitz reisen. Angeblich wird an der Reise die Königin-Mutter teilnehmen. Auf der Rückfahrt beabsichtige die Königin, sich auf ein oder zwei Tage in Berlin aufzuhalten.

— Die ehemalige Kronprinzessin von Österreich Gräfin Lonyay ist mit ihrem Gemahl in Koburg eingetroffen, wo sie mit dem Landtagspräsidenten Arnold in Sachen der Niederfullbacher Stiftungen ihres Vaters, des Königs Leopold, eine Unterredung hatte.

— Im Auftrage des Kaisers legte am Montag, als am Todestage der Kaiserin Friedrich, Prinz Eitel Friedrich einen prächtigen Kranz am Sarkophag der toten Kaiserin nieder. Auch das Kronprinzenpaar und die Großherzogin-Mutter von Baden ließen Kränze niederlegen.

— Auf Einladung des Reichskanzlers und der Frau v. Bethmann Hollweg verbrachten der türkische Botschafter Osman Nisami und seine Gemahlin den Sonntag Nachmittag auf dem Lande in Hohenfinow.

— Der Geh. Baurat a. D. Friedrich Schulze, der Erbauer des preußischen Abgeordneten- und Herrenhauses, ist am Montag in Steglitz gestorben.

— Vom 9. bis 13. September 1912 findet in Stuttgart der deutsche Pfarrertag statt. Am Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. September werden die Abgeordnetenversammlungen abgehalten. Am Mittwoch wird sich die Versammlung u. a. mit einem Antrage des Pfarrvereins im Großherzogtum Hessen betr. das Kolportage-Unwesen und mit einem Berichte über den Stand der Gesangbuchsfrage von Pastor von der Heydt-Berlin zu beschäftigen haben. Auf der Tagesordnung des Donnerstag steht ein Antrag des württembergischen Pfarrvereins betr. das Jesuitengesetz. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist die Jugendpflege, über die Unitätsdirektor Bauer-Berthelsdorf bei Herrnhut referieren wird. Endlich wird sich die Abgeordnetenversammlung auch noch mit der Schaffung einer Familienbibel beschäftigen, aufgrund eines Referats von Pfarrer Fraustadt-Schrebitz.

— Die „Wiesbadener Zeitung“, vormals „Rheinischer Kurier“, die nationalliberale Interessen vertritt, ist von ihrem Besitzer, dem Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Bartling, verkauft worden. Es tritt ab 1. August eine Verschmelzung zwischen dem „Wiesbadener Generalanzeiger“ und der „Wiesbadener Zeitung“ ein.

— Nach amtlicher Nachweisung über den Stand von Viehseuchen im deutschen Reiche waren am 31. Juli d. Js. 712 Gehöfte in 226 Gemeinden von Maul- und Klauenseuche und 911 Gehöfte in 655 Gemeinden von Schweineseuche und Schweinepest befallen.

Swinemünde, 5. August. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist um 4 Uhr 17 Minuten hier eingetroffen und von dem Gesandten v. Treutler am Bahnhof empfangen und zur „Hohenzollern“ geleitet worden, wo er Wohnung nahm.

Trier, 4. August. Aus Anlaß des 6. internationalen marianischen Kongresses zelebrierte heute früh 8 Uhr Bischof Dr. Korum-Trier im Dom ein feierliches Pontifikat. Nachmittags von 4 Uhr ab begann die Wallfahrt nach dem in der St.-Mathiaskirche befindlichen Grabe des Apostels Mathias, an der sich über 1000 Vereine beteiligten. Im ganzen befanden sich 17 000 Teilnehmer, darunter 13 Bischöfe, Äbte und Prälaten, in der Prozession. Morgen beginnen die Sektionssitzungen, in denen wissenschaftliche Referate über den Marianfund gehalten werden.

Heer und Flotte.

Überführung der Gebeine deutscher Soldaten.

Aus Nancy, 4. August, wird gemeldet: Heute Vormittag fand in Jarville die Überführung der Gebeine von 58 im Kriege von 1870 gefallenen deutschen Soldaten von dem alten nach dem neuen Kirchhof statt, wo ein Denkmal für sie errichtet worden ist. An der Feier nahmen teil der zur deutschen Botschaft in Paris kommandierte Rittmeister Frank, ein Vertreter der Präfektur, der Bürgermeister mit seinen Beigeordneten und eine Reihe von Offizieren. Eine Kompagnie des 79. Linien-Regiments sowie eine Husaren- und eine Artillerie-Abteilung erwiesen die militärischen Ehren.

Die Sterblichkeit im Heere. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen beträgt die durchschnittliche jährliche Sterblichkeit, berechnet auf 1000 Mann, im deutschen Heere 2, im französischen, italienischen und österreich-ungarischen Heere 4, im russischen Heere 5, im Heere der Vereinigten Staaten 6 und im großbritannischen Heere 8 Mann. Deutschland steht also bei weitem am günstigsten.

Ausland.

Wien, 5. August. König Alfons von Spanien wird am 8. September als Jagdgast des Fürsten Metternich in Schloß Königswart in Böhmen eintreffen. Sein Aufenthalt wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Es sind Besuche in den Bädern Marienbad, Karlsbad und Franzensbad vorgesehen.

Antwerpen, 5. August. Die Firma Deppe in Antwerpen plant in Verbindung mit der englischen Firma Furneß Withy and Company die Einrichtung einer neuen Outsider-Schiffahrtslinie von Antwerpen nach Brasilien. Die Verhandlungen sollen dem Abschlusse nahe sein.

Brüssel, 5. August. Betreffs der Kündigung der Brüsseler Zuckerkonvention verlautet hier, daß Belgien die Initiative zur Einberufung einer neuen Konferenz vor der offiziellen Kündigung nicht ergreifen könne. Da indessen in England selbst scharfer Protest einzusetzen beginnt, hält man den Aufschub der Kündigung für möglich.

London, 5. August. König Georg hat der „Daily News and Leader“ für deren Sammlung zur Unterstützung der verarmten Frauen und Kinder in den Docks 10 000 Mark, die Königin 2000 Mark überwiesen.

Sofia, 5. August. Der Ministerrat hat die Einberufung zu dreiwöchentlichen Waffenübungen von 10 Reservejahrgängen bei der Infanterie, zehn bei der Artillerie und sechs bei der Pioniertruppe beschlossen.

Zur Lage in der Türkei.

Nach der gestrigen Abstimmung der Kammer entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr. Einige Albanesen fühlten sich durch Worte der Jungtürken beleidigt und wollten sich auf sie stürzen. Es entstand ein Handgemenge. Der Deputierte Ruhm zog einen Revolver, schoß aber nicht. Das Durcheinander dauerte einige Minuten. Dann wurde die Ruhe wiederhergestellt. Der Präsident wiederholte den Beschluß der Kammer und erklärte, die Verhandlungen seien auf unbestimmte Zeit vertagt. — Durch ihre Abstimmung hat sich die Kammer der Verlesung des Dekrets über die Schließung der Kammer entzogen. Die Regierung hat dem Präsidenten mitgeteilt, daß das Dekret um 1 Uhr nachmittags verlesen werden würde. Tatsächlich ist aber auch in Gegenwart von 11 Deputierten und 6 Senatoren vom Großwesir in der Deputiertenkammer und im Senat das Dekret verlesen worden, wodurch die Kammer, deren Mandat aufgrund der letzten Beschlüsse des Senats abgelaufen sei, aufgelöst wird. Der Text des Dekrets über die Schließung der Kammer lautet folgendermaßen:: Wegen der zwischen dem früheren Kabinett Said Pascha und der früheren Kammer entstandenen Differenzen über eine Abänderung der Verfassung ist die alte Kammer aufgelöst und die neu gewählte Kammer am 18. April einberufen worden. Nach einem Beschluß des Senats ist die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt gewesen, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen werden und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Nachdem dieser Beschluß verlesen worden ist, ordnen wir die Schließung des Parlaments und Neuwahlen gemäß der Verfassung an. Gezeichnet Mehmed Rechad.

Der Sultan hat gestern abgelehnt, den Präsidenten der Kammer zu empfangen. Die Deputierten richteten darauf eine Depesche an den Sultan, in welcher sie ihm von dem Beschlusse der Kammer Mitteilung machen. Auch diese Depesche wies der Sultan zurück. Die Regierung betrachtet den Beschluß der Kammer als ungiltig, denn der Großwesir habe dem Präsidenten der Kammer gestern Abend die Entschließung des Senats mitgeteilt. — Der Sultan hat übrigens gestern den Präsidenten der Deputiertenkammer empfangen und dabei den Wunsch ausgedrückt, es möge Einvernehmen zwischen der Regierung und dem Komitee für Einheit und Fortschritt erzielt werden. „Tanin“ meldet, im Palaste des Sultans seien drei Depeschen aus Trapezunt eingegangen, in denen gegen die Auflösung der Kammer und gegen die Begnadigung der Würdenträger des alten Regimes Verwahrung eingelegt wird.

Die Situation in der Türkei ist hiernach wieder äußerst kritisch geworden; man rechnet auch mit einem möglichen Thronwechsel.

Über die entscheidende Senatssitzung wird gemeldet: Sämtliche Minister, einschließlich Kiamil-Paschas, nahmen an der gestrigen Senatssitzung teil. Der Entschluß der Minister, auf der sofortigen Schließung der Kammer zu bestehen, wurde aufgrund von Telegrammen der nach Albanien gesandten Sonderkommission gefaßt, die besagten, daß im Falle einer Verzögerung der Auflösung ernste Verwicklungen in Albanien zu befürchten seien. Die Arbeit des Senats war äußerst mühsam. Zuerst nahm der Senat die Abänderung des Artikels 43 der Verfassung an, der darauf an die Kommission zurückverwiesen wurde. Zum Schluß nahm der Senat die von der Regierung geforderte Auslegung einiger Artikel der Verfassung an. Spät abends nach der Abstimmung traten die Minister zu einer Beratung zusammen und bereiteten einen Bericht vor, den sie im Palast dem Sultan überreichten. Der Beschluß des Senats wurde vom Sultan sofort sanktioniert. Die jungtürkische Presse greift den Beschluß des Senats lebhaft an und stellt ihn als Staatsstreich dar.

In Konstantinopel herrscht bis jetzt vollständige Ruhe. Der Kriegsminister hat weitgehende Maßnahme ergriffen, um jeden Versuch von Ruhestörungen zu unterdrücken. Starke Kavallerie- und Infanteriepatrouillen ziehen durch die Stadt, auch nach Stambul ist Kavallerie geschickt worden. Der Klub des Zentralkomitees wird seit der Verlesung des Schließungsdekrets streng überwacht. Von einer privaten Versammlung der Deputierten ist nichts bekannt, doch sind Gerüchte im Umlauf, die Deputierten wollten in einer Stadt der Provinz eine Versammlung abhalten. Das würde in Smyrna, Saloniki und Adrianopel unmöglich sein, deren Garnisonen sich offen gegen das Komitee erklärt haben. Der Kommandant der Truppen in Smyrna, Abdullah Pascha, hat gestern Abend ein Telegramm an die Regierung gesandt, worin er erklärt, wenn die Kammer nicht binnen 48 Stunden aufgelöst würde, würden Truppen gegen Konstantinopel marschieren. — Der Torpedobootszerstörer „Nemune-i-Hamieh“ ist heute Morgen von den Dardanellen in Konstantinopel eingetroffen und hat vor der Kammer Anker geworfen. Es heißt, daß alle Offiziere und die Mannschaften der Flotte für die Offiziers-Liga seien. — Der Großwesir hat die Herausgeber der Zeitungen aufgefordert, der Bevölkerung zu raten, Ruhe zu bewahren. Es geht das Gerücht, daß bei der geringsten Ruhestörung für 48 Stunden ein verschärfter Belagerungszustand verkündet werden solle.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten hat sich der Gendarmeriekommandant von Kumanowo mit 16 Gendarmen den ausständischen Albanern angeschlossen. Seither haben sich ihnen 162 Mann des Gendarmerie-Bataillons in Prizrent angeschlossen. Die Besatzung der Ortschaft Kaliadodes bei Ljuma hat kapituliert, ist nach Gastivar geführt und dort entlassen worden. Die Lage in der Stadt Prizrent erscheint bedrohlich. Am 31. Juli zogen 400, zumteil bewaffnete Albaner, aus Ljuma in die Stadt ein. Ruhestörungen werden dort befürchtet. Infolge einer Meuterei unter der Garnison Mitrowitza wurden 690 Reservisten entlassen. In Mitrowitza zogen 5000 Albaner aus verschiedenen Städten Nordalbaniens ein. Der Kommandant der türkischen Truppen in Seltsché, Leutnant Ferhad, ist nach Montenegro geflüchtet.

Den „Jeune Turc“ zufolge telegraphierte der Scheich der Senussi an die Pforte. Er spricht sein Bedauern über den Aufstand in Albanien und die innere Krisis aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Kbainett das alte Programm, nämlich die Fortdauer des Krieges, nicht ändern wird. Er schließt mit den Worten, daß im Falle etwaiger Friedensverhandlungen die Araber von Tripolis und Benghasi nur dann zustimmen werden, wenn ihre sowie die Interessen der osmanischen Nation gesichert werden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 3. August. (Markt. Die „Aristokratin“ aus Berlin.) Der uralte Danziger Dominik, der auf ein über 650jähriges Bestehen zurückblicken kann — im Jahre 1361 erteilte der Hochmeister Winrich von Kniprode, unter dessen Herrschaft Danzig damals stand, dem Dominikusmarkte ein entsprechendes Privilegium —, wird am Montag Mittag nach althergebrachter Sitte wieder einmal eingeläutet werden. — Vor der gestrigen Ferienstrafkammer hatte sich die Modistin Emma Gurtatowski aus Steglitz-Berlin wegen Betruges und gewerbsmäßiger Unzucht zu verantworten. Die Angeklagte wohnte als Kurgast unter dem hochklingenden Namen „Margot von Sperber. geb. von Scheele“ in Zoppot. In ihrer Begleitung befand sich die „Artistin“ Strunk aus Langfuhr, die sie als ihre Gesellschafterin ausgab. In mehreren Fällen hat die G. ihre Wirtsleute in Zoppot um kleinere Beträge, dagegen ihre „Kavaliere“ um bedeutende Summen betrogen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis. Dagegen wurde sie von der Anklage der gewerbsmäßigen Unzucht freigesprochen mit der Begründung, daß ihr Lebenswandel in dieser Beziehung nicht einwandsfrei sei, jedoch zu einer Verurteilung nicht hinlange.

Danzig, 4. August. (Der letzte Enkel Theodor von Schöns †.) Am 29. Juli starb im Invalidenhause in Berlin an seinem 58. Geburtstage der Major a. D. Robert von Schön, Enkel des einstigen Staatsministers von Schön, welcher in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Oberpräsident der Provinz Preußen war. Mit seinem Tode ist, da er keinen Sohn hinterläßt, die männliche Nachkommenschaft Heinrich Theodor von Schöns erloschen. Sein Sohn, der Vater des jetzt Verstorbenen, war bekanntlich bis zu seinem Tode Besitzer und einsamer Bewohner der Villa „Schwedenhof“ in Zoppot, deren Gartenkomplex später aufgeteilt und mit Wohnhäusern bebaut wurde.

Neuteich, 4. August. (20 Prozent Dividende zahlt die Zuckerfabrik Neuteich.) Der letztjährige Gewinn von 338 621 Mark wird folgendermaßen verteilt: Abschreibungen auf Fabrikwerte 72 890,79 Mark, für Kontorneubau 20 000 Mark, Sonder-Reservefonds 25 000 Mark, Dividenden-Reserve 25 000 Mark, Talonsteuer-Reserve 5000 Mark, Pensions- und Unterstützungsfonds 10 000 Mark, Tantiemen und Gratifikationen 54 355 Mark, 20 Prozent Dividende = 120 000 Mark. Vortrag auf neue Rechnung 6375,71 Mark. Die ausscheidenden Herren Ökonomierat O. Grunau-Zoppot (Direktion) und Rentier J. Dyck-Ladekopp (Aufsichtsrat) wurden einstimmig wiedergewählt. Die Betriebsdauer 1911/12 begann am 28. September und dauerte bis zum 21. Dezember 1911. Es wurden 1 000 500 Zentner Rüben verarbeitet, also in 24 Stunden 12 744 Zentner, gegen 12 294 Zentner und 11 415 Zentner in den beiden Vorjahren. Der Zuckergehalt der Rüben betrug 16,72 Prozent gegen 15,45 Prozent und 14,46 Prozent in den Vorjahren. Der Durchschnittserlös stellte sich nach Abzug der Steuer für Konsumzucker auf 13,55 Mark, für Erstprodukt auf 16,21 Mark, für Nachprodukt auf 12,62 Mark und für Melasse auf 3,74 Mark der Zentner. Die Betriebsdauer verlief von Anfang bis Ende außerordentlich glatt, da die Rüben, gut ausgereift, sich leicht verarbeiteten. Der warme Sommer ergab auch einen für jene Gegend hohen Zuckergehalt. Diesem sowie den steigenden Zuckerpreisen, die durch die gänzliche Mißernte im Westen hervorgerufen waren, hat die Neuteicher Fabrik einen günstigen Abschluß zu verdanken. Es wurden 150 000 Mark für vertragsmäßige Rübennachzahlung und etwa 145 000 Mark für notwendige maschinelle Erneuerungen zurückgestellt und trotzdem noch obiger Überschuß von 338 000 Mark erzielt. Für die nächste Betriebsdauer sind 7000 preußische Morgen Rüben abgeschlossen.

Hammerstein, 4. August. (Todesfall.) Sonnabend früh starb hier im Alter von 51 Jahren der Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Karl Müller, der zirka 25 Jahre hier ansässig war. Er war seit 22 Jahren Stadtverordneter und gleichzeitig Vorsteher dieser Körperschaft. Auch vertrat er die Stadt als Kreistagsabgeordneter.

Allenstein, 5. August. (Ein tödlicher Unfall.) Von einem höchst traurigen Unglücksfall ist am vorigen Sonnabend die Familie des Kutschers Timm in Posorten betroffen worden. Ihr 13jähriger Sohn Karl, der beim Heranrücken des Getreides zum Dreschen angestellt war, kletterte aus jugendlichem Übermut auf den Dreschkasten. obwohl ihm das der mit dem Einlegen beschäftigte Mann verbot. Als der Knabe trotzdem kurz darauf wieder auf den Dreschkasten stieg, glitt er von dort auf die Strohpresse, die ihn sofort zermalmte und so seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitete.

Heiligenbeil, 2. August. (Vom Bullen getötet.) Tot aufgefunden wurde gestern der Stellmacher Tobjinski, ein schon älterer Mann, in dem Rittergute Gabditten. Er sollte in dem Bullenstalle etwas reparieren. Als man nach ihm suchte, fand man ihn mit dem Hammer in der Hand tot vor. Erzählt wird, daß T. von dem Bullen gestoßen worden sei, da ihm zwei Rippen gebrochen, welche ins Herz gedrungen sind.

r **Argenau,** 5. August. (Das Schützenfest mit Königsschießen) wurde von der hiesigen Gilde am vergangenen Sonntag im „Waldschlößchen“ zu Dombken gefeiert. Vom „Deutschen Vereinshause“ marschierte der stattliche Schützenzug durch die Straßen der Stadt, voran ein geschmückter Triumphwagen mit der „Schützenliesel“ auf hohem Thron, flankiert von Herolden zu Pferde in historischer Tracht. Das Schießen auf der Königsscheibe zeitigte folgendes Resultat: König Schneidermeister Malcher, 1. Ritter Friseur Taniewski, 2. Ritter Gutsbesitzer A. Würtz, Oberleutnant Maurermeister Conradt, Leutnant Bauunternehmer Witkowski, Fähnrich Kaufmann O. Kurban. Beim Preisschießen, zu dem 13 Preise ausgesetzt waren, erhielten die drei ersten Preise: Maurermeister Conradt, Kaufmann Kurban und Rendant Wieck. Durch Konzert, Damenpreisschießen und Kinderbelustigungen war für Unterhaltung gesorgt. Abends fand im „Deutschen Vereinshause“ der Königsball statt.

t. **Gnesen,** 5. August. (Leichenfund. Vermißt.) Die Leiche des am Freitag im Winiarysee ertrunkenen Malergehilfen Cabanski ist heute nachmittags geborgen. Da C. ein gewandter Schwimmer war, so ist die Vermutung aufgetaucht, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden sein könnte. Es heißt, daß C., der vor der Verheiratung stand, ein Zerwürfnis mit seiner Braut hatte. — Zu dem am Sonnabende beginnenden großen Pferdemarkte traf gestern ein Händler aus Samter mit 7 Pferden hier ein. Nachdem die Pferde in einem Stalle untergebracht waren, entfernte sich dieser und wird seitdem vermißt. Da er eine größere Barschaft bei sich führte, so mutmaßt man, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Posen, 4. August. (Neues Fernsprechsystem, Neuer Rennplatz.) Seit einer Woche ist hier das halbautomatische Fernsprechsystem eingeführt, das eine erhebliche Beschleunigung des telephonischen Verkehrs gegen früher darstellen soll, auch eine Ersparnis an Telephondienstkräften bedeutet, (20 Damen wurden aus dem Telephondienst entlassen, indessen einem anderen Zweig des Postdienstes überwiesen.) Die Geschäftswelt ist indessen noch nicht ganz überzeugt davon, daß es sich um einen Verkehrsfortschritt handelt, da zunächst vielfache Störungen zu Ärgernis Anlaß geben. Die Telegraphenverwaltung versichert indessen, daß diese Störungen nur von kurzer Dauer sein würden. Einstweilen muß man mit dem „Halbautomatischen“ etwas Geduld haben. Ein wesentlicher Unterschied gegen früher besteht darin, daß man beim Anruf nicht die Kurbel zu drehen braucht, sondern das bloße Abnehmen des Hörers das Amt weckt. — Der Posener Rennverein, E. V., hatte in der am 21. Juni d. Js. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, das in Aussicht genommene, der Ansiedlungskommission gehörige Gelände bei der Eisenbahnstation Elsenmühle zur Anlage eines neuen Rennplatzes anzukaufen. Der Kaufvertrag ist inzwischen vollzogen und das Gelände in Besitz genomen worden. Posen erhält damit endlich einen Platz, der erstens landschaftlich prachtvoll gelegen ist, zweitens keine Hochwassergefahr zu befürchten hat, wie der alte Platz, drittens sportlich einer der schönsten Plätze Deutschlands zu werden verspricht und eine hervorragende Verbindung mit de Stadt hat.

Stettin, 5. August. (Von einem verheerenden Feuer) wurde das Rittergut Criewen des früheren Landwirtschaftsministers von Arnim-Criewen heimgesucht. Auf dem zu dem Rittergute gehörigen sogenannten neuen Vorwerk brannte eine große, mit Heuvorräten gefüllte Scheune nieder. Das Heu hat einen Wert von 15 000 bis 20 000 Mark. Der Brand ist vermutlich auf Selbstentzündung zurückzuführen.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: 21 Mark. als Ertrag einer im Verein ehemaliger Artilleristen vom Kameraden Weitzmann, Inhaber des „Bürgergartens“, veranstalteten Sammlung. Bisheriger Gesamtertrag: 1997,65 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. August 1912.

— (Der 31. westpr. Provinzial-Feuerwehrtag,) verbunden mit einem Brandmeisterkursus, findet, wie bereits kurz gemeldet, vom 6. bis 9. September 1912 in Karthaus statt. Freitag den 6., vormittags: Empfang der Brandmeisterschüler und Gäste, nachmittags Beginn des Brandmeisterkursus, abends Vorträge in Haases Hotel, Danzigerstraße; Sonnabend den 7., früh: Fortsetzung des Kursus, abends Angriffsübung der Brandmeisterschüler; Sonntag den 8., früh: Schulübung der Verbandswehr, vormittags Beratungen der Abgeordnetenversammlung des 31. westpreußischen Provinzial-Feuerwehrtages. nachmittags Angriffsübung der Verbandswehr, danach Kritik, Ausmarsch zum Restaurant „Zur Assessorbank“, abends Abbringen der Gäste mit Fackeln zum Sonderzuge; Montag den 9., vormittags: Ausflug nach der „Präsidentenhöhe“. Vorträge und Besprechungen finden statt über die Bekämpfung von Waldbränden, Feuermelde- und Alarm-Einrichtungen in mittleren und kleinen Orten, den Bau und die Behandlung von Handdruckspritzen, Unfallfürsorge und Sicherung der Schadenersatzansprüche der im Dienst verunglückten Feuerwehrmänner.

— (Der Verband Gabelsbergerscher Stenographen der Provinz Westpreußen) hält seine 12. Tagung am 7. und 8. September in Elbing ab. Am 7. findet die Vertreterversammlung statt,

vm Sonntag den 8. außer dem Wettschreiben eine Geschäftsstenographenprüfung. In der öffentlichen Festversammlung wird Lyzeallehrer Nilson-Thorn über den gegenwärtigen Stand der stenographischen Einheitsbewegung in Deutschland sprechen.

— (Der Radfahrer-Verein „Vorwärts") begeht am nächsten Sonnabend im „Tivoli"-Restaurant sein Stiftungsfest mit Konzert im Garten, Reigenfahren und Tanz.

— (Der deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Thorn) unternimmt am kommenden Sonntag einen Dampferausflug nach Grabowitz. Die Abfahrt ist auf nachmittags 2¾ Uhr festgesetzt.

— (Der Verein ehem. Artilleristen) hält am morgigen Mittwoch, abends 8½ Uhr, im „Bürgergarten" beim Kameraden Weitzmann seine Monatsversammlung ab, wozu alle ehemaligen Artilleristen hiermit eingeladen sind.

— (Konzert im Tivoli.) Morgen, Mittwoch, konzertiert im Tivoli die Kapelle der 176er unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn Max Böhm. Zum Vortrag gelangen u. a. die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt", Fantasien aus „Siegfried", „Carmen" und „Lohengrin", Solo für Glockenspiel.

— (Die Aufforderung zur Steuerzahlung,) die soeben an die Bürgerschaft ergeht, wird manchem wenig Freude und viel Kopfzerbrechen machen, der sich vielleicht von der vorigen Zahlung noch nicht erholt hat. Die Sache erfolgt zu schnell hintereinander. Für den Beamten, der ein guter Wirtschafter ist und das Geld zur Steuerleistung regelmäßig zurücklegt, ist es ja gleich, wann die Zahlung erfolgt; für den Geschäftsmann dagegen, der die Steuern aus allen Winkeln zusammenkratzen und manchmal wohl gar durch Anleihe beschaffen muß, ist es ein unangenehmes Ding, binnen 6 Wochen, vielleicht gar 4 Wochen zweimal die Steuern aufbringen zu müssen. Es würde wohl allgemein erwünscht sein, wenn Mittel und Wege gefunden würden, die Steuerlast gleichmäßig über das Jahr zu verteilen.

— (Das verschönte Thorn.) Im Anschluß an die Verschönerung der Stadt durch Beseitigung der häßlichen Schuppen an der Stadtmauer vor der Schloßruine, die wir Herrn Major Goslich verdanken, erfährt nun auch städtischerseits der Platz zwischen Brückentor und Weißem Tor (Badertor) eine freundliche Umgestaltung, indem er gesäubert und mit Mutterboden versehen ist, zur Anlage einer Rasenfläche und sonstigen Anpflanzungen. Damit ist der Anfang gemacht, die alte Forderung von Bürgerverein, Verkehrsausschuß und Presse, die Uferstraße auszuschmücken, um dem mit der Fähre ankommenden Fremden einen guten ersten Eindruck von der Stadt zu geben, zu erfüllen.

— (Die Reinigung öffentlicher Wege.) Zu dem am 1. April 1913 inkraft tretenden Gesetze über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli d. Js. ist seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Finanzen die Ausführungsanweisung erlassen worden. Diese bestimmt ausdrücklich, daß das Gesetz den Ortspolizeibehörden keinesfalls Veranlassung geben soll, hinsichtlich der polizeimäßigen Reinigung der Wege erhöhte Anforderungen zu stellen. Die Ortspolizeibehörden dürfen insbesondere in Gemeinden, in denen bisher eine polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege nicht stattgefunden hat, eine solche auch in Zukunft bei unveränderten tatsächlichen Verhältnissen nicht verlangen. Sie dürfen ferner nicht in Gemeinden, in denen jetzt nur eine teilweise Reinigung stattfindet, die Reinigungspflicht über das Bedürfnis hinaus auch auf solche Wege ausdehnen, die bisher einer polizeimäßigen Reinigung nicht unterlagen, wie für schon jetzt polizeimäßig zu reinigende Wege Leistungen fordern, die nach den örtlichen Verhältnissen nicht notwendig sind.

— (Thorner Wochenmarkt.) Die kräftigen Regengüsse der vorigen Nacht, die auch den Spätkartoffeln auf gutem Boden noch von Nutzen sein werden, sind den Gärtnern sehr willkommen gewesen, da sie die Neupflanzungen erleichtern. Die gute Geschäftszeit ist nun allerdings für die Gärtnereien vorbei, da zu dem Wettbewerb der Produkte der Landgüter, der besonders den Preis für Salatgurken sehr herabgedrückt hat, bis auf 10 Pfg., auch noch der Wettbewerb des Obstes tritt, da in der Obstzeit Gemüse weniger begehrt ist. Dies zeigte sich in dem höchst mittelmäßigen Geschäftsgang mit starkem Überstand namentlich in Mohrrüben und Gurken, sowie in den Preisen, die durchweg sehr gedrückt waren. Nur Tomaten wurden trotz der italienischen Konkurrenz nicht unter 30 Pfg. das Pfund — ein zu hoher Preis! — abgegeben. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft ebenfalls flau; angebracht waren meist nur billige Sorten. Aal kostete 1.—1.20 Mark, Zander 1 Mark, Schleie und Karauschen 80—90 Pfg., Hecht 80 Pfg., Barsche 40—60 Pfg., Barbinen und Bressen 40 Pfg. Karpfen waren nicht am Markt. Auch große Krebse fehlten; es waren nur etwa 8 Schock Suppenkrebse da, die für 3—5 Mark Absatz fanden.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn, Konduktstraße, belegene, auf den Namen des Restaurateurs Richard Densow und dessen Ehefrau Klara, geb. Koch, zurzeit in Freystadt, eingetragene Grundstück, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit Nebengebäuden, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 18 010 Mark bar und Übernahme eines Wegerechts, gab ab Bauunternehmer Franz Jablonski in Thorn. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

— (Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Franzky, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Cohn und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Betruges und Urkundenfälschung hatte sich der Arbeiter Eduard Konopotzki aus Rehfelde, z. Zt. im Gerichtsgefängnis Thorn, zu verantworten. Der Mittäterschaft angeklagt war der Landwirt Theodor Kühn aus Königl. Neudorf. Der Erstangeklagte ist im Juni d. Js. vom hiesigen Schöffengericht wegen verschiedener Betrügereien, die er als Förster von Rehfelde an verschiedenen Schönseern Geschäftsleuten verübte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch bei der ihm heute zur Last gelegten Straftaten spielte die Försteruniform eine Rolle. Der Angeklagte ist verheiratet und seit Jahren ohne jede Anstellung. Seine Schwiegereltern haben ihn auf die Straße gesetzt, vor kurzem ist seine Ehe auch geschieden. Im Jahre 1910 erschien der Angeklagte in Försteruniform auf einem Tanzvergnügen in Kieslingswalde, wo er das Fräulein Hedwig Hagenau kennen lernte. Er gab sich ihr als Jäger aus, der unverheiratet sei und demnächst seine Försterprüfung machen werde. Kurz darauf bestellte er Fräulein H. nach Briesen, wo die Bekanntschaft befestigt wurde. Bald erfolgte auch die regelrechte Verlobung. Den Verwandten der Braut hatte er erzählt, daß er die Försterprüfung mit „gut" bestanden hatte und demnächst eine Anstellung in Posen erhalten werde. Dies schien den Verwandten zu sehr entfernt, und flugs hatte der „Herr Förster" eine Stelle im Culmer Kreise in Aussicht. Während der Verlobung wußte der Bräutigam seiner Verlobten 54 Mark abzuknöpfen. Der Braut wurde jedoch von verschiedenen Seiten hinterbracht, ihr Verlobter sei verheiratet und habe überhaupt keine Anstellung. Der Angeklagte wußte zwar seine Braut zu beschwichtigen, indem er meinte, sie müsse ihm doch mehr glauben als den neidischen Menschen. Als die Gerüchte immer bestimmter wurden, nahm der Angeklagte seine Zuflucht zu einer Urkundenfälschung. Er legte seiner Braut zwei Schriftstücke vor, die mit dem Namen des Oberförsters Tormählen in Ostrometzko unterzeichnet waren. Das eine Schriftstück bescheinigte dem Angeklagten, daß er die Försterprüfung mit „gut" bestanden habe, das zweite lautet darauf, daß der Angeklagte aus seiner bisherigen Stellung als Förster beim Grafen Alvensleben auf Wunsch entlassen und ihm seine Kaution von 500 Mark ausgehändigt worden sei. Beim Zustandekommen der Schriftstücke war nun der Zweitangeklagte dem Konopotzki behilflich. Letzterer hatte ihm vorgeredet, er brauche die Schriftstücke, um schneller von seiner Ehefrau loszukommen. Kühn habe dabei nichts zu befürchten. Von den Originalen solle kein Gebrauch gemacht werden, sondern nur von den Abschriften. Tatsächlich rührt auch das Schreiben, das die Kaution betrifft, von der Hand des Angeklagten her, wie der Schreibsachverständige, Herr Staatsanwaltschaftssekretär Gestwicki bekundet. Konopotzki behauptet dagegen, daß Kühn beide Schreiben angefertigt habe. Letzterer gibt zu, dem Erstangeklagten aus Gefälligkeit nach Diktat, die Schreiben gemacht zu haben. Bei der Unterschrift, die er nicht machen wollte, habe ihm Konopotzki die Hand geführt. Der Staatsanwalt beantragt bei Konopotzki 10 Monate Gefängnis, bei Kühn eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. Der Verteidiger des Zweitangeklagten, Herr Justizrat Schlee, bittet um Freisprechung, da sich Kühn der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen, ihm auch der Erstangeklagte zugesichert, daß nur die Abschriften Verwendung finden sollten. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung liege in einem solchen Falle Urkundenfälschung nicht vor. Der Gerichtshof hielt die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und geht in beiden Fällen über das beantragte Strafmaß hinaus. Konopotzki wird wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr Gefängnis, Kühn wegen Beihilfe zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

— (Schöffengericht.) Die Zaubervorstellung im Viktoriapark, die wegen Aufstellung von Feuerwehrleuten auf der Bühne abgebrochen wurde, hatte heute ein gerichtliches Nachspiel. Vor dem Schöffengericht hatte sich der Kaufmann Willy Samel wegen Beleidigung zu verantworten; der junge Mann hatte sich im Unmut über die unberechtigte Störung der Vorstellung hinreißen lassen, Feuerwehr und Polizeiverwaltung — ohne Kenntnis der Sachlage — höchst abfällig zu kritisieren. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfall einen Tag Gefängnis.

— (Gewitter.) Dem Bericht über das Gewitter am Sonnabend ist noch nachzutragen, daß diesem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Eigentümer August Struch aus Schwarzbruch wurde beim Einfahren von Gerste von dem Unwetter auf dem Felde überrascht. Während seine Gattin und eine andere Frau, die mit ihm fuhren, unter dem Wagen Schutz suchten, baute er schnell aus Garben eine Art Schutzhütte, als ein Blitz herniederfuhr und ihn tötete. Die Ehefrau wurde ebenfalls getroffen und erlitt am Arm, der auch längere Zeit gelähmt war, schwere Brandwunden; ihre Begleiterin wurde betäubt, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Auch aus anderen Teilen der Provinz werden Tötungen und Brände durch Blitzschlag gemeldet, so aus Carthaus, Krojanke und dem Marienburger Kreise. In Tiegenhof schlug der Blitz in das Haus des Schornsteinfegermeisters Wagner und schleuderte eine große Steinkugel, die den Giebel zierte, auf das Dach. In Thymau bei Mewe äscherte der Blitz Wohnhaus und Scheune des Besitzers K. Dworakowski ein; eine Verwandte des D. wurde vom Blitz getötet, die Ehefrau kam bei dem Versuche, das Geld aus dem brennenden Hause zu retten, ums Leben. — In vergangner Nacht entlud sich in der Zeit von 3 bis 6 Uhr ein dreifaches Gewitter mit starken Regengüssen über Thorn und Umgegend, mit gewaltigen Donnerschlägen, welche die Schläfer aus der Ruhe aufschreckten. Bei der letzten Entladung gegen 6 Uhr schlug in Groß Nessau der Blitz in eine dem Herrn Ferdinand Heise gehörige Koppel Pferde, die eben zur Weide trabten, und tötete eines der Tiere.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Johanniterordenskreuz, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Damenschirm. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugeflogen) ist ein Kanarienvogel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,24 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,54 Meter auf 1,48 Meter gefallen.

---

* Podgorz, 6. August. (Der Eisenbahnhandwerker- und Arbeiterverein feierte am Sonntag im Bürgergarten zu Thorn sein Sommerfest, das gut besucht war und einen schönen Verlauf nahm. — Der Sturm am Sonnabend hat hier mehrere Bäume geknickt und einen großen Strohstaken in alle Winde zerstreut. — In Stewken mußte eine Frau, um sich vor Mißhandlungen seitens ihres betrunkenen Ehemannes zu schützen, die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. — Dem Besitzer D. in Balkau wurde ein Fahrrad gestohlen; des Diebstahls verdächtig ist ein Russe. — Einen Studentenulk versuchten zwei Militärpersonen, indem sie eine Bank verschleppten; sie wurden aber durch Erscheinen des Polizeibeamten W. verscheucht.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Berliner Justizrats.) Ein in Paris weilender Berliner Rechtsanwalt und Notar hat in Enghien-les-Bains, einem Gerüchte zufolge, Hand an sich gelegt. Der betreffende Justizrat begab sich nach Enghien-les-Bains, einem in der Nähe von Paris gelegenen Kurort, in dem sich ein sehr bekanntes Spielkasino befindet. Es hat nun den Anschein, daß der Justizrat, der seit langen Jahren unter dem Drucke schwerer finanzieller Sorge stand, von dort aus versucht hat, seine Verhältnisse zu regeln. Der Justizrat ist eine in Berliner Theaterkreisen außerordentlich bekannte und populäre Persönlichkeit.

(Pest.) In Liverpool ist ein siebenjähriger Knabe an Pest erkrankt. Der Ursprung der Krankheit ist unbekannt.

(Zum Polizeimord in Newyork.) Von Tannersville im Staate Newyork wird gemeldet, daß zwei des Mordes an dem Spielhöllenbesitzer Rosenthal Verdächtige in einer Villa in den Bergen von Catskill entdeckt worden sind. Es handele sich angeblich um Lefty Louis und Gyp the Blood. Sie haben sich in dem Hause, das von Polizisten umstellt ist, verbarrikadiert und sind offenbar entschlossen, ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Banditen sehen sich von der Newyorker Polizei verlassen und werden deshalb kaum lebendig in die Hände der Behörden fallen wollen. Sie verteidigen das Haus mit Revolvern und scheinen massenhaft Munition zu haben. Die andern wegen des Mordes verhafteten Spieler und Gauner weigern sich, Gefängniskost zu sich zu nehmen, da sie fürchten, daß die Polizei mit den Gefängnisbeamten unter einer Decke stecke und der Versuch gemacht werden dürfte, sie zu vergiften. Der Staatsanwalt läßt sie deshalb durch ein Restaurant beköstigen.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Swinemünde.

Swinemünde, 6. August. Der Kaiser wohnte heute Vormittag einem Schießen in See auf schwimmende Scheiben von der Festung aus bei. Unter dem Salut der Festungswerke und Kriegsschiffe fuhr der Kaiser nach Schluß des Schießens mit Gefolge um 11,25 Uhr im Automobil zum Hauptbahnhof, wo um 11,30 Uhr die Abfahrt im Hofzug nach Wilhelmshöhe erfolgte. Die Ankunft erfolgt dort abends 10,15 Uhr. Der Reichskanzler ist 11,20 Uhr nach Hohenfinow abgereist.

Kampf mit Rowdys.

Rybnik, 5. August. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es gestern zwischen einem Polizisten und drei Rowdys in der belebten Ratiborer Straße. Die Rowdys überfielen den Beamten, warfen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit Stöcken und Absätzen. Dem Beamten gelang es schließlich, den Säbel zu ziehen und einen der Angreifer am Kopfe zu verletzen. Die beiden übrigen drangen nunmehr mit verdoppelter Wut auf den Beamten ein, der seinen Browning zog und einen zweiten erschoß. Der Dritte konnte entweichen, wurde aber im Laufe des Tages verhaftet.

Landtagsersatzwahl.

Schleusingen, 5. August. Die Ersatzwahl zum preußischen Landtag im Kreise Schleusingen-Ziegenrück für den verstorbenen Dr. Frhr. von Erffa findet am 16. September, die Wahlmännerwahl am 9. September statt.

bayern 4 (Pfarrkirchen).

Pfarrkirchen (Bayern), 6. August. Nach dem amtlichen Wahlresultat erhielten bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Bachmeier (bayer. Bauernbund) Landwirt Bauer (bayer. Bauernbund) 8650 und Landwirt und Bürgermeister Gerauer (Ztr.) 5798 Stimmen. 12 Stimmen waren zersplittert. Bauer ist somit gewählt.

Ein neuer Spionagefall?

Metz, 5. August. Der Schirrmeister Maark vom Artilleriedepot und ein Vizefeldwebel Welk von der hiesigen Garnison sind verhaftet worden. Über die Gründe, die zu der Festnahme geführt haben, wird von der Militärbehörde Stillschweigen beobachtet.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Nieder-

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 6. August. Nach einem vorher festgelegten Plan begann heute früh eine Operation, um die Oase Zuara anzugreifen und zu besetzen.

Rom, 6. August. Über die Operation zur Einnahme von Zuara, die gestern glücklich beendet worden ist, telegraphiert General Garioni folgende Einzelheiten: Admiral Burea besiegte den Feind ohne ernste Schwierigkeiten im Gebiet östlich der Oase und nahm um 1 Uhr nachmittags die fast unverteidigte Stadt ein. Zuara war nahezu vollständig von den Bewohnern verlassen, die in die Oase Regdaline geflüchtet waren.

Deutschlandreise des deutschen Botschafters in England.

London, 6. August. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein reiste gestern Abend nach Deutschland ab.

Kein Rücktritt Gladstone's.

London, 6. August. Das Kolonialamt dementiert amtlich die Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt Lord Gladstone's, des Generalgouverneurs von Südafrika. Gladstone kehrt im Herbst auf seinen Posten zurück.

Kein Unglück der englischen Kaiserjacht „Meteor".

Cowes, 6. August. Das Gerücht, daß bei der gestrigen Regatta für große Schooner die kaiserliche Jacht „Meteor" auf Grund geraten sei, ist falsch. Die Tatsache, daß die Jacht wegen eines leichten Unfalles, der einem Matrosen des „Meteor" zustieß, auf halbem Wege des Rennens aufgab, mag zu dem Gerücht den Anlaß gegeben haben.

Schwere Brandkatastrophe.

Petersburg, 6. August. Gestern Nachmittag brach in einer Bauholzniederlage auf der Petrowski-Insel Feuer aus, das schnell auf eine Reihe Depots und andere Gebäude übergriff und auch das Palais Peter des Großen einäscherte. Der Brand dauerte noch am späten Abend an. Der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt.

Die türkisch-montenegrinischen Zwischenfälle.

Cetinje, 6. August. Türkische Truppen unternahmen einen Angriff auf montenegrinisches Gebiet, wurden aber zurückgeschlagen. Der türkische Gesandte erhob zunächst Einspruch und überreichte später eine Note, in der er binnen 24 Stunden Genugtuung verlangt, andernfalls werde er Cetinje verlassen und die diplomatischen Beziehungen abbrechen.

Belagerungszustand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. August. Ein Irade des Sultans verhängt über Konstantinopel für 40 Tage den Belagerungszustand.

Eisenbahnzusammenstoß.

Newyork, 5. August. Der Schnellzug Baltimore—Ohio stieß mit einem Güterzug bei Claysville (Virginia) zusammen. Viele Personen wurden getötet. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 6. August 1912.

Wetter: regendrohend.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 221 Mk.
per September—Oktober 204 Mk. bez.
Oktober—November 204½ Mk. bez.
per November—Dezember 204½ Mk. bez.
per Januar—Februar 205½ Br., 205 Gd.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 708—732 Gr., 164—164½ Mk. bez.
Regulierungspreis 165½ Mk.
per September—Oktober 163 Mk. bez.
per Oktober—November 162½ Mk. bez.
per November—Dezember 162—162½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 665—680 Gr., 187—196 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.
inländ. Sept.—Okt. 163½ Br., 163 Gd.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 10,00 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,00—11,70 Mk. bez.
Roggen- 11,80—12,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Aug.	5. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	79,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,—	80,—
Preußische Konsols 3½ %	89,90	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,—	79,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,70	97,70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,25	88,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,25	92,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,60	91,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,75	182,75
Deutsche Bank-Aktien	254,40	254,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,—	187,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,70	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,—	124,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	269,80	270,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,25	240,90
Harpener Bergwerks-Aktien	195,—	195,—
Laurahütte-Aktien	174,—	175,60
Weizen loko in Newyork	107¾	108¼
„ September	209,50	209,50
„ Oktober	209,50	209,50
„ Dezember	209,50	209,25
Roggen September	170,50	169,75
„ Oktober	169,75	169,25
„ Dezember	168,50	168,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3¾ %.

Auch gestern eröffnete die Berliner Börse fest. Später sanken die Kurse auf dem Montanmarkte etwas infolge Gewinnrealisationen. Erhöhen konnten sich die Kurse für Elektrizitätswerke, Kanadashares, russische Bankaktien, Nobel Naphta-Aktien. Der Privatdiskont stieg um ⅛ v. H. auf 3¾ v. H. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 6. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 71 inländische, 22 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 110 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 6. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 80 inländische, 40 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 8 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 6. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Cels., niedrigste + 18 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	0,24	5.	0,30
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	0,92	3.	1,07
	Chwalowice	5.	1,48	4.	1,54
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 28. Juli bis einschl. 3. August 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Maurer Hieronimus Trokowski, S. 2. Arbeiter Josef Skodzinski, T. 3. Schreiner Gustav Feuersenger, T. 4. Arbeiter Franz Olschewski, S. 5. Maler Robert Deter, S. 6. Eigentümer Wilhelm Fregin, S. 7. Bäckergeselle Ignatz Klimowski, S. 8. Bäckermeister Rudolf Bank, S. 9. Fleischergeselle Wilhelm Müller, S. 10. Fleischergeselle Max Andrejewski, S.

Aufgebote: 1. Kaufmann Emil Skibnewski, und Julianna Olschawski-Wrotzk, Kreis Strasburg, Wpr.

Eheschließungen: 1. Meiereibesitzer Ferdinand Koob-Mallwischken, Kreis Pillkallen, mit Johanna Gall.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Felix Buczkowski, 36 J. 2. Max Liebert, 5 J. 3. Helene Wieczorkowski, 1 M. 4. Helene Starzynski, 11 M. 5. Sigismund Nowinski, 2 M. 6. Präparande Karl Bartel, 19 J. 7. Arbeiterwitwe Marianna Kilinski, geb. Piekut, 63 J. 8. Anton Olschewski, 1 J. 9. Bernhard Pfitzner, 1 J. 10. Wladislaus Kowalski, 11 Tage.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters betroffen hat, für die kostbaren Kranzspenden, besonders dem Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Frau E. Franke,
nebst Kindern.

Statt Karten.

Ida Sodtke
Rudolf Wicknig
Verlobte

Thorn — Kl. Bösendorf.

Oeffentliche Verdingung

für den Neubau eines Wasserbauwartdienstgebäudes in Thorn.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im unterzeichneten Bauamte aus. Angebotsformulare können nach vorheriger Bareinsendung von 3 Mark vom Bauamte bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Erfüllungsfrist: Rohbauvollendung 15. Oktober 1912, schlüsselfertige Uebergabe am 1. März 1913. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin,

Sonnabend den 17. August,
vormittags 11 Uhr,
einzureichen.

Thorn den 3. August 1912.
Königliches Wasserbauamt.

Dr. Musehold verreist.

Verreist!

Sanitätsrat
Dr. Gimkiewicz.

Verreist!
Dr. Tarnowski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie, Thorn, Brückenstr. 11, Telephon 467.

Zurückgekehrt!
Dr. Winselmann.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

2. Klasse.
Ziehung am 9. und 10. August

1/8	1/4	1/2	1/1	Lose
à 10	20	40	80	Mark

hat abzugeben
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Eingetragenes Warenzeichen.

Original Kittnauer Eppweizen,
per 100 kg 28 M.,
per Tonne 260 M.,
Petkuser Roggen 1. Absaat,
per 100 kg 22 M.,
per Tonne 210 M.,
Petkuser Roggen 2. Absaat,
per 100 kg 20 M.,
per Tonne 190 M.,
in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschau gegen Nachnahme.
Frachtermäßigung bei Abfertigung (halbe Fracht).
Sämtliche Saaten vom westpreußischen Saatbauverein anerkannt.
Müller,
Kittnau bei Boguschau, Wpr.

Reisebeamter,

der Zutritt zu besseren Kreisen — Stadt und Land — sich zu verschaffen weiß, wird gesucht. Gewisse Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Anerbieten mit Lebenslauf und Referenzen sind einzureichen.

Stettiner Germania, Bromberg,
Bahnhofstraße 6 a.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 9. d. Mts.,
12 Uhr mittags,
wird auf dem Hofe der Kavalleriekaserne in Thorn eine zum militärischen Reitdienst nicht mehr geeignete
dunkelbraune Stute
öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bekanntmachung.

Am 20. August 1912,
vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auftrage des **Thorner Leihhauses,** Brückenstraße 14, nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 7448 bis einschließlich Nr. 12876, bestehend aus
goldenen und silbernen Uhren, Ringen, Fahrrädern usw.,
meistbietend versteigern.
Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkasse von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.
Klug, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend den 10. August,
nachmittags 4 Uhr,
soll in **Gurske** bei Herrn Gastwirt **Roß** der
Vereinseber,
großes westfälisches Landschwein, öffentlich meistbietend verkauft werden. Derselbe eignet sich noch gut zur Zucht.
Landwirtschaftlicher Verein Gurske.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;**
in Mocker: **Schwan-Apotheke;**
in Rehden: **Adler-Apotheke;**
in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Einige Zentner
Schleuder-Honig
sind zu verkaufen, pro Pfund 1 Mk.
Mellienstraße 89, pt.

Stellengesuche

Fräulein,
21 J. alt, korrekt in der deutschen u. poln. Sprache, sucht Stellung in einem kleinen Geschäft. Goldwarengeschäft bevorzugt. Angebote unter **M. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Zuverlässige
Bootsleute und Heizer
sucht
W. Huhn, Tel. 369.

---

1 selbständ. Tapezierer u. 6 Tischlergesellen
stellt sofort ein
W. Kaminski,
Möbelfabrik u. Bautischlerei mit elektrischem Betrieb.
Briesen Wpr., am Hauptbahnhof.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat,
Kellner
zu lernen, kann sich melden.
Hotel drei Kronen.

Verheirateter
Kutscher,
welcher mit landw. Arbeiten bescheid weiß, zum 1. September gesucht. Zeugnisse sind einzureichen an
Obst- und Gemüse-Bau- und Verwertungs-Genossenschaft Weißhof-Thorn, G. m. b. H.
J. A.: **Flemming,** Obergärtner.

Laufbursche
von sofort verlangt.
Jurkiewicz, Schillerstr. 4.

Schulfreier, junger
Laufbursche
sofort gesucht.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

---

1 Arbeitsbursche
findet dauernde Beschäftigung bei
J. M. Wendisch Nachflg.,
Seifenfabrik.

Eine Aufwärterin
gesucht Gerechtestraße 18/20, 2, r.

Suche von sofort Hausdiener, Burschen Kutscher und Laufburschen, Kellnerlehrlinge.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

2—3 tüchtige, geübte
Näherinnen,
welche mit dem Aendern von **Kostümen durchaus vertraut** sind, finden **sofortige, dauernde** Beschäftigung bei hohem Lohn.
Hedwig Strellnauer,
Inh.: Julius Leyser,
Breitestraße 30.

Ein ordentliches, sauberes
Mädchen, gute Köchin,
die auch Hausarbeiten übernimmt, bei gutem Gehalt vom 15. d. Mts. gesucht. Vermittler erwünscht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Einfache Frau oder Mädchen
zur Führung meiner Wirtschaft u. Pflege meiner kranken Tochter gesucht.
Czecholinski, Thorn. Papau.

Eine saubere Aufwartefrau
für einige Stunden täglich gesucht
Culmerstraße 7, 2.

Schulfr., beff., gesundes Mädchen
zu einem Knaben (3 Jahre) gesucht
Mellienstraße 113, 1, l.

Jüng. Aufwartung von 7—11 Uhr vorm. ges. Brombergerstr. 4, part.

Aufwartemädchen gesucht Mellienstr. 112, p., r.

Anständiges, sauberes
Aufwartemädchen
für den ganzen Tag wird gesucht
Neustädtischer Markt 17, 2.

Aufwartemädchen
sofort gesucht **Tuchmacherstraße 4, 1.**

Saub. Aufwärterin für einige Stunden des Tages, sowie ein kleines Mädchen zum Ausfahren eines Kindes von sofort gesucht
Talstraße 40, 1, r.

Zu verkaufen

3000 Morgen große
Herrschaft
bei Königsberg i. Pr., Chaussee—Vollbahn auf dem Gut — Industrie —, alles elektrisch beleuchtet, elektrisch gedroschen, großes Inventar, große Ernte, ist sehr billig mit 500 Mark pro Morgen zu verkaufen. Reelle Käufer mit genügender Anzahlung erhalten Auskunft. Meldungen unter **E. I. Z. 93** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 echter Hermelinschal
billig zu verkaufen. **R. Schütz, Kürschner,** Coppernikusstraße 24, 1.

Beabsichtige meine Gastwirtschaft
von sofort zu verkaufen.
Witwe Windmüller, Endstr. 1.

Herren-Pelerine, marengo,
1,30 lang, zu verk. Brombergerstr. 45, 1, r.

Fast neuer verstellb. Kinderwagen
(Gummiräder) zu verk. Gerstenstr. 9, 3, l.

Verschiedene gebr. Möbel:
Elegante Kleider und Wäscheschränke, Bettgestelle mit Matratzen, Stühle, Bücherschrank, Tische, Spiegel, Nachttische, Plüschgarnitur: Sofa, 2 Sessel, u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Ein Grundstück
in Leibitsch,
18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese, Haus massiv, Stall neu, an der Schule gelegen, von sofort zu verkaufen.
Arna Lipertowiz, Leibitsch.

Fortzugshalber:
1 Salonkrone (Gas) und 2 Bettgestelle mit Matratzen, nußbaum, zu verkaufen.
Heiligegeiststraße 18, 2.

Goldwuchswallach,
edel gezogen, 7½ jährig, 1,71 Meter groß, für mittleres Gewicht, auffallend schön, angenehme Gänge, gesund und scheufrei, preiswert versetzungshalber zu verkaufen. Angebote unter **S. V. 927** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Freundl. möbl. Zimmer
mit 2 Betten, nahe Katharinenstraße, für 2 Geschäftsfräulein per bald zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. m. Preisang. erb.
Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10.

3—4-Zimmerwohnung,
Bromb. Vorst., Culm. Vorst. oder Mocker z. 1. Okt. ges. Angeb. mit Preisangabe u. **X. Y.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Kleine Wohnung, 15 Mk. monatlich, v. 1. 10. zu vm. **Brzeski,** Baderstr. 7.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 8. August, abends 7½ Uhr:

Große Musik-Aufführung

von sämtlichen Musikkorps der Garnison unter Mitwirkung eines Tambourkorps zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds, Militär-Frauenvereins, Militär-Hilfsvereins Danzig und Invalidendank Berlin.

Zur Aufführung gelangt u. a. das
große militärische Potpourri von Obermusikmeister Krelle
„Kaisers Geburtstag".

Zum Schluß:
Magische Beleuchtung der Riesenfontäne.

Eintrittspreise: 1 Person 50 Pf., Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 1 Person 25 Pf.
Von abends 9 Uhr ab Schnittbilletts für 1 Person 25 Pf.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Glückmann Kaliski** (Artushof) und **Herrmann** (Wilhelmplatz), eine Person 40 Pf.

Die Wagen der Straßenbahn verkehren bis nach Schluß des Konzerts.

Schützenhaus.

Täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten nur erstklassiger Artisten, u. a.:
Anfang 8½ Uhr.
Eintritt pro Person: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pf.
Nach Schluß der Vorstellung:
Gemütliches Kabarett
bis 2 Uhr nachts.

Eintritt frei. **Die Direktion.**

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saale statt.

Zwei gut möblierte Vorderzimmer mit ganz separatem Eingang per 1. August zu vermieten Elisabethstr. 1, 2.

Gut möbl. Zim. m. Gasbel., Schreibt., Ausf. n. d. Weichsel, v. 1. 8. 12 bill. zu vm. Baderstr. 1, Seitenaufg., 3 Tr.

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermieten **Bankstraße 2, 2.**

Anständ. sol. Herr oder Dame findet
gut möbliertes Zimmer
Gerechtestraße 16, 1, l.

Modern ausgebautes
Geschäftslokal
mit angrenzender Wohnung am **Neustädtischen Markt Nr. 11** ist per bald zu vermieten.
J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Laden mit auch ohne Stallungen zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof.
Hochherrschaftl. Wohn., 8 gr. Zimmer, reichl. Nebengel., Warmwasserheiz., Gas u. elektr. Licht, v. sof. oder 1. Okt. z. verm. Näheres daselbst part., beim Portier.

Wohnung
von 3 und 6 Zimmern mit allem Zubehör, eventl. Pferdestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Schulstraße 20.**

Die 1. und 3. Etage,
Breitestr. 17,
5 Zimmer, Küche, Badestube u. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Hermann Rapp, Breitestr. 19.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8/10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Kammer, mit Gas, 3 Treppen, in besserem Hause, zum 1. 10. 12. an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten
Graudenzerstraße 74.

---

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr. **Neustädtischer Markt 20,** Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Brombergerstr. 60
5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof. zu vermieten.
Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Zubehör, auch zu Bureauzwecken passend, per 1. 10. 12 zu vermieten.
S. Wiener, Baderstraße 20.

Kurse für Körperbildung und Tanz

des königl. kath. Lehrerseminars.
Beginn:
Sonnabend den 10. August,
nachmittags 3½ Uhr, im Schützenhause.
Friedrich Held sen.



Am Mittwoch den 7. August
fährt
Dampfer „Zufriedenheit"
um 3 Uhr von der Fähre nach
Czernewitz.
Gebr. Modrzejewski.

Krebssuppe und Rehbraten.

Viktoria-Park.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.

Die Gurken-Einlegerei
von
Alfred Schilling, Culm a. W.,
liefert hochfeine, neue
Dillgurken
in Heringstonnen mit 7—8 **Schock Inhalt, pro Schock 2 Mk.,** exkl. Faß, ab Bahn oder Dampfer Culm.

Wohnungen,
1. und 2. Etage, von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Gas und Wasserleitung nebst Zubehör, nahe der Stadt und Elektrischen, zum 1. 10. 12 zu vermieten.
Blasejewski, Thorn-Mocker,
Rösnerstraße 2.

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas und Zubeh. v. 1. 10. zu verm. Zu erfr. bei **Zander, Schulstraße 5.**

5- bis 7-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr.
Brückenstraße 17, 1 Tr.

Parterre-Wohnung
nebst großem, hellem Lagerkeller vom 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch kann auch **Laden** eingerichtet werden.
Frau **Thober,** Gerberstraße 18.

Wohnung, Mellienstraße 59,
2 Zimmer, Küche u. Zub., v. 1. 10. zu verm. Preis 205 Mk. jährl. Zu erfr. bei
C. Frank, Parkstraße 20.

---

1 freundl. Wohnung, 1. Et.,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **1 Keller als Wohnung,** auch zu and. Zwecken, zu vermieten. **Skalski,** Hohestr. 1.

Verein ehemaliger Artilleristen.

Mittwoch den 7. August d. Js.,
abends 8½ Uhr,
Monats-Versammlung
im **Bürgergarten** beim Kameraden **Weitzmann, Culmer Chaussee 16.**
Alle ehemaligen Artilleristen werden hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

? Wo amüsiert man sich am besten?
Im Viktoria-Park
Heute zum letzten mal:
die tolle Burleske in einem Akt:
Fräulein Zange
oder
Der Kampf mit dem Drachen
und die Posse:
Ein kurioser Schwiegervater
Dazu das brillante
Soloprogramm
und das glänzende
Damen-Ensemble.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Restaurant zum deutschen Kaiser,
Leibitscherstraße 43.

Sonnabend den 10. d. Mts.:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Wilhelm Bartz.
Alle Sonntag:
Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei.

---

3 Zimmer-Wohnung
sowie helle Kellerwohnung zu vermieten. **Wlasniewski,** Bergstr. 26.

2-Zimmerwohnung
zu verm. Näheres Turmstraße 12, 1, r.

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover,** Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30000 M., à 1 M.,
zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30000 M., à 1 M.,
zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20000 M., à 1 M.,
zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14524 Gewinne mit 484000 M., Hauptgew. 100000 M., à 3,30 M.
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren ein Schlangenring mit Brillant auf dem Wege Fischer-, Bromberger-, Heiligegeiststraße, Altstädt. Markt, Breite- bis Ecke Baderstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Fischerstraße 57, 2.**

Ein guter Schirm
verl. geg. Geg. Beloh. abzugeben unter **D. P.** in der Geschäftsst. der „Presse".

Die Beleidigung, die wir den Rietzschen Eheleuten zugefügt haben, nehmen wir hiermit zurück.
W. Ruther. L. Ruther.
Groß Nessau den 6. August 1912.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Krupp und die Vielen.

Sogenannte „Marksteine“ in Kaiser- und Ministerreden bei irgend welchen Jubiläen lassen unsere rote Kohorte entweder kalt oder veranlassen sie nur zu höhnischem Gelächter. Aber das Hundert-Jahr-Fest der Firma Krupp fällt den Roten doch auf die Nerven; sie geben sich in ihrer Presse die blutigste Mühe, nachzuweisen, daß nicht dem Einen, Alfred Krupp, der beispiellose Aufstieg des Hauses zu verdanken sei, sondern den Vielen, den Zehntausenden von Arbeitern.

Es ist die alte Litanei: Werte schaffe nur die schwielige Faust, — und alle Intelligenz, aller Opfermut, alles Ringen des Unternehmers sei für die Katz'. Er sei und bleibe lediglich der Ausbeuter der Fäuste. Das plärrt denn die Menge auch getreulich nach; nur im Falle Krupp ist ihr dabei nicht ganz geheuer zu Mute. Eine einzige Frage nämlich wirft die Behauptung der Vielen über den Haufen: „Hätten wir ohne den Einen heute die Weltfirma, die in allen Landen ihres Gleichen nicht hat?“ Nein, — Zehntausende von Fäusten gibt es überall, aber nicht immer einen ganzen Mann, der sie zu seinen Zielen vorwärts reißt. Ohne Alfred Krupp würden heute Schneider oder Armstrong oder sonstwer mit ihrem Ruhm die fünf Erdteile erfüllen, nicht unsere Essener Riesenfirma. Sie wäre nach dem Tode des Begründers Friedrich Krupp eingegangen.

Als Alfred Krupp, noch ein halber Knabe, sie übernahm, da nannte sie ein kleines Häuschen ihr eigen und beschäftigte 4 Arbeiter. Um einmal den Wochenlohn für sie auszahlen zu können, mußte Krupp seine paar silbernen Löffel, die Zuckerdose und Milchkanne verkaufen. Aber er hielt durch! Dieser eisernen Energie, diesen sieghaften Optimismus beim Ertragen schwerster Nöte ist es zu verdanken, daß derselbe Mann am Ende seines Lebens 24 000 Mann beschäftigte. Sind sie zu ihm gekommen, um ihm zu helfen? Oder hat er nicht vielmehr ihnen die Arbeitsgelegenheit verschaft und die Existenz gesichert?

Nur ein Narr ist unschlüssig über die Antwort. Es ist immer und überall der Eine, der die Massen heranzieht. Männer machen Geschichte, sagt Treitschke. Die Vielen sind Räder im Betriebe, sind Pleuelstangen, sind Kohle und Dampf und Kraft, aber doch nur tot ohne den beseelenden Gedanken, der aus dem Hirn des Leiters kommt. Gewiß, ist erst ein bestimmtes Größenmaß überschritten, dann kann ein einzelner Mensch nicht mehr jeden Betriebsprozeß überschauen, sondern eine gewisse Arbeitsteilung sorgt für das weitere. Dann aber treten an das mächtige industrielle Gemeinwesen auch neue Aufgaben heran, die wiederum nur der eine lösen kann, neue Probleme, die mehr auf industriepolitischem Gebiete liegen. Wie stelle ich mich zu dem Stahlwerksverband? Soll ich mir Erzgruben in Marokko sichern? Welchen Kredit kann ich der chinesischen Regierung einräumen? Was bedeuten für mich die Turbinen? Solche Fragen tauchen zu hunderten auf, von ihrer richtigen oder falschen Lösung hängen Gedeihen und Verderben des Werkes ab, die Vielen aber können sie nicht lösen, selbst wenn eine Verfassung sie zum Mitraten beriefe, denn sie verstehen davon nichts und ihr Horizont reicht nicht über die nächsten Hochöfen hinweg.

Kaiser und Minister versammeln sich in Essen zur Jubelfeier. Das können sie mit frohem Stolz und gutem Nationalbewußtsein, denn der Schild der Krupps ist rein und blank. Es klebt nicht soviel Jammer zerbrochener Existenzen daran, wie an den amerikanischen Nabobs. Bei Krupp werden auch keine Arbeiter dem „ehernen Lohngesetz“ Lassalles unterworfen, dem Existenzminimum; im vorigen Jahre betrug der Durchschnittstagelohn, also nicht etwa der höchste, 5 Mark 59 Pfennig. Kein Unternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage, keine von den Vielen geleitete Firma gibt auch nur annähernd ähnliches.

Der größte Ärger der roten Mießmacher aber ist der, daß die Geschichte des Hauses Krupp dem Lehrsatz von der Verelendung und von der Unmöglichkeit des Aufstieges der Arbeiter widerspricht. Die Krupps waren einfache Handwerksleute, wie auch der Klempner Bolle, der Schlosser Schichau und andere spätere Multimillionäre. Und der jetzige Gemahl der letzten Erbin Alfred Krupps, seiner Enkelin Barbara, Herr von Bohlen und Halbach, ist der Urenkel eines biederen Schneidergesellen Halbach, der auch aus eigener Kraft sich emporgearbeitet hatte. Es gehört eben dazu nur, daß man zu den Einern gehört, nicht zu den Nullen. Es liegt nicht etwa hauptsächlich an dem Glück. Glück ist eine Eigenschaft, hat Napoleon der Erste gesagt. —n.

Heer und Flotte.

Der Pferdebestand des deutschen Heeres.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1911 zählte das Reichsheer 115 899 Dienstpferde, zu denen noch etwa 7000 (eigene) Offizierspferde traten. Die jährlichen Ergänzungskosten für erstere belaufen sich auf 16 Millionen Mark, die für die Offizierspferde auf wenigstens 3 Millionen. Für Hafer, Heu und Stroh werden 30 Millionen verausgabt. Die Gesamtsumme von jährlich rund 50 Millionen Mark kommt nahezu restlos den Getreidehändlern und der heimischen Landwirtschaft zugute.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein neuer Angriff auf die Dardanellen?

Der römische Korrespondent des „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß sich die italienische Kriegsleitung dazu entschlossen hat, den Angriff auf die Dardanellen zu wiederholen. Diesmal soll der größte Teil der im ägäischen Meere befindlichen Truppen unter Mithilfe lenkbarer Luftschiffe und Aeroplane in Aktion treten. Die italienische Regierung hofft, dadurch den entscheidenden Schlag zu führen und in Konstantinopel die Friedensbedingungen diktieren zu können. — Eine ähnliche Information meldet der römische Korrespondent des „Excelsior“ seinem Blatte. Dieser will ebenfalls erfahren haben, daß die italienische Kriegsleitung einen neuen Vorstoß gegen die Meeresenge unter Mitwirkung des Luftkreuzers „M. 1“ plane.

Türkisch-italienische Friedensgerüchte?

Nach einer der „Nat. Ztg.“ aus Wien zugehenden Meldung werden über die Friedensfrage der dortigen „Pilit. Korr.“ aus Paris Äußerungen einer diplomatischen Persönlichkeit übermittelt, aus welchen ersichtlich ist, daß die diplomatischen Kreise die Überzeugung hegen, daß der Boden für das vollständige Durchdringen des Friedensgedankens in der Türkei unter dem Kabinett Achmed Riza dank verschiedener Umstände einigermaßen geebneter ist, als unter dem früheren Ministerium, und daß deshalb die europäische Diplomatie sich ermutigt fühlt, die Beendigung des die allgemeine internationale Lage belastenden tripolitanischen Krieges auf dem Wege direkter Auseinandersetzung zwischen Italien und der Türkei zu betrachten. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ erfährt hierzu noch, daß die Vorbesprechungen in der Friedensfrage von Dr. Volpen und Said Halil geführt worden sind. Außer diesen beiden Herren hätten auch noch andere Vertrauensmänner an den Besprechungen teilgenommen. — Fast gleichzeitig damit verbreitete am Sonnabend das „W. T. B.“ eine Depesche aus Rom, derzufolge der „Popolo Romano“ erklärt, daß die Nachricht von italienisch-türkischen Friedensverhandlungen zurzeit eine lächerliche Fabel wäre.

Arbeiterbewegung.

Die Eisenbahnangestellten in Almeria (Spanien) haben beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 5. August. (Stiftungsfest des Kriegervereins.) Bei prachtvollem Wetter beging gestern der Kriegerverein Culmsee und Umgegend im festlich geschmückten Garten des deutschen Vereinshauses sein 30jähriges Stiftungsfest, zu welchem neben den Vereinsmitgliedern mit ihren Angehörigen auch Gäste in sehr großer Zahl erschienen waren. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Umzug durch die Stadt nach dem Festgarten. Hier war durch Konzert der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15 aus Thorn unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Krelle, sowie Belustigungen verschiedener Art für Unterhaltung gesorgt. Während einer Pause hielt der Vorsitzer, Herr Bürgermeister Hartwich, die Festrede. Er begrüßte zunächst die Gäste, insbesondere den geschäftsführenden Vorstand des Kreiskriegerverbandes Thorn, die Herren Kreisbaumeister Krause, Gerichtssekretär Zaporowicz und Polizeiinspektor Zelz-Thorn, gab einen kurzen Überblick über die Entwickelung des Vereins in den 30 Jahren seines Bestehens und brachte auf den obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hurra aus. Herr Kreisbaumeister Krause dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und wünschte dem Verein ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Anschließend hieran überreichte der Vorsitzer dem Kameraden Ziegler Samulewicz das ihm allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen. Hierauf fand ein Parademarsch statt. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

e **Briesen**, 5. August. (Verschiedenes.) In Rheinsberg brannten die Scheune und ein Schuppen des Besitzers Karl Hagedorn ab. Die Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. — Der Rentengutsbesitzer Otto Prietz in Mgowo hat sein Grundstück für 23 000 Mark und die Rente an den Landwirt Johann Krüger verkauft. — Pfarrer Eilner in Rheinsberg ist vom 15. Juli bis zum 15. August beurlaubt.

Aus dem Kreise Culm, 4. August. (Über das vorgeschichtliche Gräberfeld) am Lorenzberg zu Kaldus ist von Dr. Lissauer-Danzig noch nachstehendes Interessante festgestellt worden: Der Lorenzberg selbst gehört zu den sogenannten Burgbergen. In Friedenszeiten wohnten die Einwohner der Gegend im sogenannten Hakelwerk in der Umgebung des Berges, während der Häuptling in einer hölzernen Burg auf dem Plateau lebte; sobald aber der Feind vorrückte, zogen die Bewohner des Hakelwerks sämtlich auf den Burgberg und verteidigten sich darin. Von dem Friedhof selbst sind die hakenförmigen Ringe von Bronze, welche in der Ohrgegend zu beiden Seiten des Schädels gefunden werden, von besonderem Interesse. In Westpreußen sind dieselben außer in Kaldus auch noch in Oliva und in Grutschno gefunden worden. Außerhalb fand man dieselben in Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Thüringen, Österreich-Ungarn und Rußland. In allen anderen Ländern Europas sind diese Ringe unbekannt. Wenn wir nun auf der Karte uns die Grenzen vergegenwärtigen, innerhalb deren diese hakenförmige Ringe ausschließlich vorkommen, so drängt sich uns unbeweislich der Schluß auf, daß dieses Gebiet genau mit demjenigen zusammen falle, welches einst von den vordringenden Slawen besetzt worden war. Es ist auch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Ringe von den Slawen selbst angefertigt worden sind; denn wären dieselben aus dem Orient eingeführt worden, so müßte man sie auch auf nichtslawischem Gebiet finden. Über die Verwendung dieser Hakenringe ist folgendes festgestellt: dieselben sind als Kopfputz getragen worden. Man muß sich um Stirn und Hinterhaupt ein Band von Leder denken, von welchem zu beiden Seiten die Ringe über die Ohrmuschel hinabhingen. Bei stärkeren Kopfbewegungen mußten diese Ringe auch aneinander klingen und haben so zugleich eine Art Klapperzierrat dargestellt. Aus den Untersuchungen der 30 mitgenommenen Schädel ist festgestellt worden, daß die damalige Bevölkerung in Kaldus in ihrem Schädelbau von den Slawen wesentlich verschieden war. Das Gebiet der Hakenringe fällt eben nicht zusammen mit einer bestimmten Schädelform. Die Bewohner des Culmer Landes waren in damaliger Zeit nur von Slawen und Pruzzen (Preußen) umgeben. Die Schädel von Kaldus sind denen der Pruzzen sehr ähnlich. Aufgrund der Untersuchungen ergibt sich folgender Satz: Die Reihengräber am Lorenzberg bei Kaldus stammen ungefähr aus dem Ende des vorigen Jahrtausends her, jedenfalls aus einer Zeit, in welcher das Culmer Gebit schon polnisch war, die dort begrabene Bevölkerung aber war nach ihrem Schädelbau nicht slawisch, sondern den Pruzzen nahe verwandt. Dieses Ergebnis ist für die älteste Geschichte des Culmer Gebiets von besonderem Interesse.

lz. **Schwetz**, 5. August. (Verschiedenes.) Der Dampfbagger „Beckmesser“ aus Plehnendorf ist hier eingetroffen, um das Schwarzwasser von der Mündung bis zum königl. Holzhof in Schönau wieder schiffbar zu machen. Mit der ausgebaggerten Erde werden die längs des Schwarzwassers liegenden Wasserlachen zugeschüttet und in Wiesen umgewandelt. — Der Deichverband der Klein-Schwetzer Niederung erhebt zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben einen Deichkassenbeitrag von 2 Mark pro Normalhektar. — Dem Geheimrat Professor Genzmer-Dresden, der das Kanalisationsprojekt für unsere Stadt ausgearbeitet hat, ist die infolge der Bebauung des sogen. Kasernenviertels

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Die Portièren wurden geteilt und das kleine bucklige Fräulein Smirnow erschien auf der Schwelle.

„Ich möchte fast behaupten, ich weiß, was in dem Brief steht,“ sagte Fräulein Smirnow und griff nach dem Schreiben.

„Einliegend erhalten Sie fünfhundert Rubel für die Ihnen durch die monatelange Krankheit und den Tod des Verstorbenen entstandenen Unkosten,“ las sie halblaut. „Das übrige Geld bitte ich zweckmäßig anzulegen. Da ich mich unter keinen Umständen zu Mehrausgaben verstehen werde, wird es notwendig sein, mit den fünfhundert Rubeln vorsichtig zu wirtschaften.“

„Nein, wahrhaftig, ich hätte den Wisch nicht zu lesen brauchen!“ sagte Fräulein Smirnow verächtlich. „Er ist ganz so ausgefallen, wie ich es erwartet habe. — Nun immerhin, solange wir beide leben, wird auch alles ohne Hilfe der Gnädigen seinen Gang gehen, und auch später, wenn wir einmal nicht mehr sind. Du hast ja hübsche Ersparnisse gemacht, und auch ich habe etwas beiseite gelegt.“

Sie verschwand wieder hinter der Portère, schloß den Koffer und reiste mit dem Mittagszuge nach K. zurück, von wo sie vor einigen Tagen zu dem Begräbnisse Marthas herübergekommen war.

Melanie kam nicht sobald dazu, wie sie es sich vorgenommen hatte, an Maminka zu schreiben. Kaum zuhause angelangt, erkrankte sie und konnte erst nach Weihnachten das Bett verlassen; dann aber erkundigte sie sich sogleich nach Marthas Adresse.

Die Antwort blieb lange aus. Als sie endlich eintraf, taute bereits das Eis auf der Newa.

Melanie öffnete Maminkas Brief und trat dann an das Fenster; denn der Abend brach herein und das Zimmer war noch nicht erhellt.

„Wie ist's möglich?“ stammelte sie entsetzt. „Martha ist tot? O du mein Gott! In der Ferne, bei Fremden gestorben, und schon im Herbst, beinahe gleichzeitig mit Otto.“

Ihr schmales bleiches Gesicht feuchteten Tränen. Sie sank auf einen Stuhl nieder und saß dort so lange unbeweglich, bis das Mädchen mit der Lampe erschien. Dann las sie den Brief noch einmal.

„Hätte ich gewußt, daß die Person, bei der die Ehrvergessene lebte und starb, dir den Tod der Entarteten nicht anzeigen würde, so hätte ich es natürlich sofort getan,“ lautete eine Stelle in Maminkas Schreiben. „Auch wäre dein an mich gerichteter Brief früher von mir beantwortet worden, wenn es jetzt nicht in der Wirtschaft gar zu viel zu tun gäbe, außerdem kränkelte ich auch noch den ganzen Winter über. Die Influenza hat mir arg mitgespielt. — Zu deiner Beruhigung will ich dir noch mitteilen, daß soeben Else durch mich von dem Ableben Marthas benachrichtigt worden ist, und daß ich der Pflegerin der Verstorbenen alle Unkosten reichlich ersetzt habe.“

Melanie brach abermals in Tränen aus.

„Werotschka! Sonja! Meine Lieben, kommt!“ rief sie, die Tür öffnend, den Kindern zu, die im Nebenzimmer spielten. „Tante Martha ist tot,“ fuhr sie ganz außer sich fort. „Eure Großmutter hat sie gemordet, wie sie auch Onkel Otto und Euren Vater gemordet hat. Vergeßt das nie! Schwört mir bei allen Heiligen, daß Ihr stets daran denken wollt!“

X.

Im Hochsommer nahm Frau von Rosen wieder eine Stütze ins Haus, da die alte Rike eines Tages sehr energisch behauptete, nicht länger alles allein versehen zu können.

„Wenn ich mich noch weiter so abrackern soll, dann zieh ich lieber,“ sagte sie zu Maminka, und da diese ganz genau wußte, wie fleißig, anspruchslos und ehrlich die „Mamsell“ war, mochte sie die treue Person nicht missen und beschloß, eine Hilfe zu engagieren.

Freilich versuchte sie erst noch die Wirtschafterin umzustimmen, aber das alte Rikchen blieb fest.

„Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt,“ erklärte sie bündig und rührte erregt in den vor ihr auf dem Herd brodelnden Preißelbeeren, die für den Winter eingekocht wurden. „Totarbeiten mag ich mich nicht; denn ich habe noch ganz und gar keine Lust, ins Gras zu beißen.“

„Es ist sehr undankbar von Ihnen, mir sozusagen den Stuhl vor die Tür zu setzen,“ murrte Maminka verdrießlich. „Das hätte ich, weiß Gott, nicht erwartet. Ja, wenn Sie nicht schon zweiunddreißig Jahre hier im Hause bedienstet wären!“

„Eben darum habe ich ein Recht, zu verlangen, daß nicht alles allein auf mir lastet,“ verteidigte sich die Mamsell. „Ich bin nicht mehr die Jüngste und sehe wahrhaftig nicht ein, weshalb ich auf meine alten Tage mehr schuften soll als früher.“

„Sie wissen augenscheinlich nicht, was Sie sprechen,“ sagte Maminka ärgerlich, zog sich brummend zurück und blickte Rikchen in den nächsten Tagen kaum von der Seite an, wenn sie mit ihr zusammentraf; aber die Mamsell setzte doch ihr Stück durch — —

„Na, Gott sei Dank, jetzt hört die Schinderei auf!“ sagte Rikchen, als der Wagen, der die Stütze von der Station geholt hatte, vor dem Herrenhause hielt. —

Aber sie mußte leider nur zu bald die unangenehme Entdeckung machen, daß sie sich geirrt hatte; denn Fräulein Berger verstand es geradezu meisterhaft, jeder Arbeit aus dem Wege zu gehen.

Freilich, wenn Maminka in Sicht war, rührte sie mit dem größten Eifer ihre wohlgepflegten, ein wenig zu großen, weißen Hände, und da sie auch noch so klug war, stets lächelnd vor ihrer Herrin zu kriechen und ihr alles, mehr oder weniger aufgebauscht, zu hinterbringen, was im Hause und in der Nachbarschaft geschah, so war sie schon nach kurzer Zeit Maminka förmlich unentbehrlich geworden.

Sie sprang beständig um Frau von Rosen herum — „wie eine Hündin, nur daß sie nicht wedeln kann,“ meinte Rikchen verächtlich — rückte Maminka das Fußkissen zurecht, sobald sie, scheinbar sehr beschäftigt, in der ihr eigenen lautlosen Art durch das Zimmer der Gutsherrin glitt, oder sie breitete eine Decke über Maminkas Knie, als hätte sie es mit einer Kranken zu tun, und schloß vorsorglich das Fenster, obgleich der Raum vor Zugluft sicher war.

notwendig gewordene Ergänzung des Projekts übertragen worden.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 1. August. (Verschiedenes.) Als Gemeindevorsteher sind bestätigt worden: Besitzer Otto Bartel für Gr. Lubin, Besitzer Reinhold Neumann für Julienhof, Besitzer Konrad Lemke für Kätnerdorf-Gr. Kommorsk, Besitzer Alexander Rachau für Niedwitz und Besitzer Julius Bleck für Butzig. — Die 150 Schulverbände des Kreises Schwetz haben zur Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse 6662 Mark Kassenbeiträge aufzubringen. — Als dritte Rate Deichbeiträge werden 2 Mark pro Normalhektar von den Deichgenossen erhoben. — Wegen Leutemangel finden zahlreiche Ernteurlauber verschiedener Regimenter in unserer Niederung bei der Getreideernte Beschäftigung.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 4. August. (Unfälle.) Zwölf Ansiedler in Gr. Sibsau haben sich zu einer Genossenschaft zusammengetan und sich eine Dampfdreschmaschine beschafft. Beim Probedrusch mit der neuen Maschine geriet der Monteur Eimecke in das Getriebe der Maschine und quetschte sich ein Fingerglied ab. — Rentier Karpinski aus Groß Kommorsk wollte trotz seiner 70 Jahre ein durchgehendes Fuhrwerk anhalten und zog sich hierbei einen doppelten Beinbruch zu.

S **Graudenz**, 5. August. (Verschiedenes.) Der Ballon „Courbière", der gestern Vormittag um 11.10 Uhr hier aufstieg, landete nach schöner Fahrt wegen Annäherung an die russische Grenze bereits nach zwei Stunden sehr glatt bei Wrotzk im Kreise Strasburg (Westpr.) — Die Leiche des in der Weichsel ertrunkenen Studenten Telka aus Graudenz ist noch immer nicht gefunden worden. — Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat der in Schöntal stationierte Landbriefträger Friedrich Lange. Er befand sich auf seinem Dienstgange in Sarosle und hatte einen Teil des Dorfes bestellt. Im Stalle eines Einwohnerhauses wurde er von Kindern erhängt aufgefunden. Er hinterläßt eine Frau mit 4 unversorgten Kindern.

Dt. Krone, 4. August. (Todesfall.) Der langjährige Offizial und Dekan des Dekanats Dt. Krone, Prälat Friske in Zippnow, Ehrendomherr von Posen, ist am 1. August in Gostyn im Hause der barmherzigen Schwestern nach kurzem Leiden gestorben. Er stand im 79. Lebensjahre. Bis zum vorigen Jahre war er noch als Propst von Zippnow und als Dekan von Dt. Krone tätig.

Schlochau, 5. August. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierten heute die Altsitzer Ludwig Zemkeschen Eheleute in Stegers, Kreis Schlochau. Ihnen wurde aus diesem Anlaß ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark überwiesen.

Mewe, 3. August. (Schweres Brandunglück durch Blitzschlag.) Heute Nachmittag ging ein kurzes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Stadt und Umgegend nieder und brachte nach längerer Hitzeperiode die erwünschte Abkühlung. Ein Blitzstrahl fuhr in den Garten des Herrn Rentier Boldt und beschädigte einen Kastanienbaum. Ferner zündete in dem benachbarten Orte Abbau Thymau der Blitz Wohnhaus und Scheune des Besitzers Herrn A. Dworakowski. Leider sind dabei zwei Menschen ums Leben gekommen. Eine Verwandte des Herrn D., die sich während des Gewitters im Hause aufhielt, wurde vom Blitz getötet, während Herr D. betäubt wurde; letzterer erholte sich jedoch nach geraumer Zeit wieder. Bei dem Versuche, das Geld aus dem brennenden Hause zu retten, verbrannte die Ehefrau des Herrn Dworakowski; sie konnte nur als Leiche geborgen werden. Sämtliches Mobiliar, die landwirtschaftlichen Maschinen und die Ernte sind verbrannt. D. war nicht versichert und trifft ihn das Unglück doppelt schwer.

Elbing, 5. August. (Beim Baden ertrunken.) Gestern Vormittag gegen 10½ Uhr ist der Arbeiter Friedrich Eichler beim Baden im Teiche zu Weingarten infolge Herzschlages ertrunken.

Dirschau, 3. August. (Zur Ersatzwahl für den Landtagsabgeordneten des Wahlkreises Berent-Pr. Stargard-Dirschau,) Staatsminister a. D. Hobrecht, ist für die Wahl etwa nötig werdender Wahlmänner der 10. September, für die Wahl des Abgeordneten selbst der 17. September festgesetzt. Zum Wahlkommissar hat der Regierungspräsident in Danzig den Landrat Trüstedt in Berent, zum Stellvertreter Landrat von Kries in Dirschau ernannt. Wahlort ist Pr. Stargard.

Danzig, 5. August. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin fährt morgen Nachmittag von Heiligendamm nach Berlin und von dort abends nach Hopfreben. Die Söhne des Kronprinzen fahren morgen zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Schorssow (Mecklenburg) bei Vollrathsruhe zum Besuche bei der früheren Oberhofmeisterin Freifrau von Tiele-Winckler. — König Wilhelm von Württemberg wird den Kronprinzen Mitte August in Hopfreben besuchen und dort mehrere Tage als Jagdgast verweilen. — Herzog Karl Michael zu Mecklenburg-Strelitz, kaiserlich russischer Gesandter in Petersburg, traf Sonntag, von Berlin kommend, hier ein. Heute erfolgt die Weiterfahrt nach Marienburg — zur Besichtigung des Ordensschlosses — über Königsberg nach Petersburg. — Aus dem benachbarten Nickelswalde kommt die Nachricht von einem traurigen Unglücksfall am Strande, der drei junge Menschenleben verlangte. Gestern nahmen dort vier junge Leute aus Nickelswalde, Albert und Paul Hinz, Karl Krause, junge Leute im Alter von 18—20 Jahren, in Begleitung eines gleichaltrigen Freundes ein Seebad. Die drei waren Nichtschwimmer. Der vierte war etwas abseits von den anderen, die sich im Wasser vergnügten, als er plötzlich sah, daß sie fast zu gleicher Zeit im Wasser verschwanden. Zwar wurde sofort versucht, nach den Körpern zu fischen; die Strömung hatte sie indes schon entführt. Die Leiche des Albert Hinz fand man noch gestern, die Körper der beide anderen fischte man heute Morgen aus der See. — Tot aufgefunden wurde, wie bereits berichtet, auf dem Truppenübungsplatz Arys ein Husar des 1. Leibhusaren-Regiments. Es handelt sich um den Husaren Perschke von der 3. Eskadron, der in Schönfeld, Kreis Pr. Holland, zuhause war. P. ist in Arys beerdigt worden. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß P. Selbstmord durch Erschießen verübt hat. — Die vom Verband ostdeutscher Industrieller begründete und von der Geschäftsstelle des Verbandes verwaltete von Goßler-Stiftung an der technischen Hochschule zu Danzig hielt am Sonnabend Nachmittag im Senatssaale der Hochschule ihre 9. ordentliche Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Goldfarb-Pr. Stargard ab. Gemäß dem Jahresbericht zählt der Verein zurzeit 100 Mitglieder. Gemäß dem Kassenbericht beliefen sich die Einnahmen des Geschäftsjahres 1911/12 auf 1801,25 Mark, die Ausgaben 1650,55 Mark, sodaß sich ein Überschuß von 150,70 Mark ergab. Das Vermögen der von Goßler-Stiftung betrug am 31. März 1912 18 363,15 Mark. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder und die bisherigen Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1913 sollen abermals drei Stipendien in Höhe von je 500 Mark verliehen werden. Der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1912/13 wurde in Einnahme auf 1650 Mark und in Ausgabe auf 1600 Mark festgesetzt. — Ein Hunderennen veranstaltete der Verein der Hundefreunde für Danzig und Umgegend auf dem Heinrich Ehlers-Platze, das sehr gut besucht war. Es waren 78 Hunde gemeldet. Das Programm umfaßte 9 Flachrennen, 9 Hindernisrennen, ein Konkurrenz-Hindernisrennen für Hunde aller Rassen und Hochsprungkonkurrenz über einen Zaun von 2,30 Metern Höhe, die Länge der Rennbahn betrug 200 Meter. Die Stadt Danzig hatte 300 Mark zu Ehrenpreisen gestiftet. Zum Schluß harrte der Zuschauer noch eine angenehme Überraschung. Fern aus den Bergen stürmte die Meute des westpreußischen Reitervereins, eine Fährte verfolgend, die über die Rennbahn hinweg bis zum Ziel gelegt war. Obgleich das Programm sich flott und ohne Störung abwickelte, nahmen die Vorführungen doch nahezu 3 Stunden in Anspruch. Auf einer langen Tafel hatten die 63 schönen und zum großen Teil recht wertvollen Ehrenpreise Aufstellung gefunden. Frau Oberbürgermeister Scholtz hatte deren Verteilung übernommen und überreichte sie jedem der glücklichen Gewinner.

Nikolaiken (Ostpr.), 4. August. (Mit dem Kronprinzen im Auto von Arys nach Nikolaiken) fuhr der Kaufmann Gustav Lalla. Er war nach Arys gefahren, um sich die dortigen Veranstaltungen anzusehen. Auf dem Wege nach dem Bahnhof, auf dem er sich sehr beeilen mußte, um den 5 Uhr-Zug zu erreichen, wurde er vom Kronprinzen, der im Auto kam, angehalten und gefragt, wo er so eilig hin wolle. Lalla antwortete, daß er nach Nikolaiken wolle. Wenn es ihm angenehm sei, meinte der Thronfolger, könne er mitkommen; er fahre durch Nikolaiken. Der Kaufmann sprang also in das kronprinzliche Auto und traf um 6 Uhr in Nikolaiken ein.

Soldau, 3. August. (Zwanzig Stunden im Torfbruch.) Einem Besitzer in Dzwierzna war die Frau verschwunden. Polizeisergeant Salewski fand mit Hilfe des Polizeihundes „Rigo" die Frau auf den Purgalker Wiesen in einem Torfbruch, in dem sie schon zwanzig Stunden gesteckt hatte. Da die Frau an Magenkrebs litt und ein Nachbar an derselben Krankheit gestorben war, nahm sie sich dieses so zu Kopf, daß sie schwermütig wurde. In einem solchen Anfall war sie in das Torfbruch geraten.

Cranz, 4. August. (Neuer Marine-Unfall.) Ein Ruderboot des in Cranz vor Anker liegenden Kriegsschiffes „Schleswig-Holstein" brachte Sonntag Mittag Urlauber an Land. Nachdem das Boot alsdann Brot übernommen hatte, machte es zur Rückkehr an Bord fertig. Als es an dem für das Anlegen der Boote von der Badeverwaltung besonders hergerichteten Landungssteg zu wenden versuchte, damit die Dampfpinasse es abschleppen konnte, geriet es in Sturzseen, denen es nicht gewachsen war. Von den drei im Boot befindlichen Matrosen konnte der am Ruder befindliche Mann sich rechtzeitig freimachen und schwimmend an Land kommen. Von seinen beiden Kameraden, die sich an den Bootsrand geklammert hatten, geriet der Matrose Kukelske aus Danzig unter das Boot. Von allen Seiten wurde sofort tatkräftige Hilfe geleistet, und mehrere an Land befindliche Badegäste und Matrosen sprangen sofort in die See, um die in Not befindlichen Seeleute zu retten. Es gelang nach einiger Zeit, beide an Land zu bringen, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe wurde. Kukelske schien durch die Kante des umgeschlagenen Bootes anfangs nicht unbedeutend verletzt zu sein, doch konnte er sowohl wie der zweite Matrose namens Witt aus Tönning (Provinz Schleswig-Holstein) sich im Krankenhause, wohin man sie brachte, bald vollständig erholen. Die Kopfverletzung des Kukelske erwies sich weniger gefährlich, als man ursprünglich angenommen hatte. Das beschädigte Boot wurde von der Pinasse abgeschleppt. Am Abend konnten sich Kukelske und Witt bereits wieder an Bord begeben.

Arnsdorf (Ostpr.), 4. August. (Ein Mord) ist hier allem Anschein nach in der Nacht zum Sonntag nahe dem Bahnhof verübt worden. Am Sonntag Morgen wurde der Bahnarbeiter Puff auf dem Bahnkörper der Strecke Königsberg-Allenstein tot aufgefunden. Der Befund am Tatorte läßt darauf schließen, daß Puff durch Messerstiche in den Kopf getötet und der Körper, um das Verbrechen zu vertuschen, später auf das Gleis geschafft wurde. Der hinzugezogene Arzt stellte mehrere tiefe Kopfwunden fest, die kaum durch das Überfahren verursacht sein können und Messerstiche zu sein scheinen. Von Allenstein wurde sogleich ein Polizeihund erbeten. Nahe der Fundstelle fanden sich zwei Fußspuren. Die Spur führte in das Dorf zu der Wohnung des Arbeiters Riediger, der von dem Hunde verbellt wurde. Riediger, der gemeinsam mit Puff aus Westfalen heimgekehrt ist, wurde vorläufig verhaftet. Er bestreitet, irgend etwas von dem Tode des P. zu wissen. Riediger ist bis 11½ Uhr abends mit anderen Leuten zusammen gewesen und dann heimgegangen. Vor seiner Wohnung soll er aber, soweit sich bisher feststellen ließ, umgekehrt sein, man weiß nicht, wohin.

Ortelsburg, 3. August. (Das freudige Familienereignis im Schreibtisch.) Als in dem Kontor einer größeren Firma, deren Leiter, nachdem sich ein verdächtiges Kratzen bemerkbar machte, ein etwas weniger benutztes Schubfach seines Schreibtisches öffnete, sprang ihm in der Freude ihres Mutterglückes eine Katze entgegen, die sich dieses diskrete Plätzchen erwählt, um die Mitwelt mit fünf kleinen Kätzlein zu beglücken.

Angerburg, 2. August. (Großes Aufsehen) erregte kürzlich in Benkheim die Tat eines Dienstmädchens des Forstkassenrendanten P. Wegen schlechter Führung und Vernachlässigung des Dienstes sollte das Mädchen entlassen werden. Es wollte sich dafür an seiner Herrschaft rächen. Da in der Küche Fliegenstein in großer Menge vorhanden war, so löste es selbigen auf, goß ihn des Abends in den Tee und trug ihn zum Abendessen auf den Tisch. Der Hausherr, der den Tee zuerst trank, machte seine Frau auf den eigentümlich bitteren Geschmack des Getränkes aufmerksam. Diese goß den Tee in eine andere Tasse, doch blieb der Geschmack derselbe. Bald darauf machten sich die ersten Vergiftungserscheinungen bei Herrn P. bemerkbar, und zwar durch Unwohlsein und heftige Kopfschmerzen, sodaß der Arzt geholt werden mußte. Dieser stellte Vergiftung fest und gab dem Kranken ein Gegengift ein, das die Schmerzen linderte. Sofort wurde die Staatsanwaltschaft hiervon in Kenntnis gesetzt, die den vergifteten Tee in Beschlag nahm. Das Dienstmädchen war mittlerweile bei seinen Eltern und wurde, da sich der Verdacht sofort auf das Mädchen gelenkt hatte, festgenommen. Da es sich im Laufe des Verhörs in Widersprüche verwickelte, gestand es zuletzt, daß es sich gegen die Herrschaft habe rächen wollen und beschlossen, sie zu vergiften. Das Mädchen sieht seiner Bestrafung entgegen.

Mühlhausen, 2. August. (Beim Turnen tödlich verunglückt.) Ein Unfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich heute Abend in der Turnstunde des hiesigen Männerturnvereins. Ein Sattlergeselle des Wagenfabrikanten Gabriel versuchte auf der Reckstange die Sitzwelle. Dabei fiel er so unglücklich von der Stange, daß er sich den Brustkorb eindrückte, wobei die inneren Organe ganz erheblich verletzt wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Insterburg, 3. August. (Vom Grundstücksmarkt.) In diesen Tagen veräußerte Gutsbesitzer Meschkat sein unweit der Stadt gelegenes Gut „Eichenthal" in Größe von 550 preußischen Morgen mit dem gesamten Inventar und der Ernte für rund 220 000 Mark an den jetzigen Rentier Schönwald in Tilsit. M. hat sein jetzt verkauftes Gut etwa 6 Jahre besessen und dafür seinerzeit 150 000 Mark gezahlt.

Königsberg, 3. August. (Die erste Gesellenprüfung im Damenschneidergewerbe) fand am 30. Juli vor der Handwerkskammer zu Königsberg statt. Es unterzogen sich ihr Fräulein Marta Schedwill und Fräulein Frieda Thiel aus Königsberg (bei Fräulein Hömpler). Beide Damen bestanden die Prüfung „mit Auszeichnung".

Prökuls (Kreis Memel), 5. August. (Einen Riesen-Eber) hat in der nahegelegenen Ortschaft Wytullen ein kleiner Besitzer namens Böttcher an den Schlächter Krzykowsky in Tilsit verkauft. B. erhielt für das 8 Zentner 62 Pfund schwere, kernfette Schwein pro Zentner Lebendgewicht 51 Mark, mithin fast 500 Mark.

Schulitz, 2. August. (Streik. Feuer.) Sämtliche Schneidemühlenarbeiter der Firma Portner & Co. in Weichselhof bei Schulitz sind infolge Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten. — Vergangene Nacht um 3½ Uhr brach bei dem Eigentümer Emil Grabowski, Abbau Schulitz, Feuer aus. Es wurde leider zu spät bemerkt, und infolgedessen brannte das Wohnhaus nebst Scheune und Stall vollständig nieder. Die Gebäude sind nur mäßig und das Mobiliar nur zumteil versichert, sodaß Gr. einen bedeutenden Schaden erleidet. Die Entstehungsursache ist bis dahin nicht bekannt.

* **Argenau**, 6. August. (Feldbrand.) Gestern Nachmittag entstanden an der Eisenbahnstrecke Argenau-Hohensalza durch Funkenauswurf aus der Lokomotive Brände von großer Ausdehnung auf Feldern mit gemähtem oder schon in Stiegen stehenden Getreide. Das Feuer griff mit großer Geschwindigkeit um sich und zerstörte den Erntesegen vollständig. Auch zwei große Getreidestaken, enthaltend je 2 bis 300 Fuder, wurden ergriffen und brannten mehrere Stunden. Ein dritter Schober konnte mit einer Feuerspritze mit vieler Mühe vor dem verheerenden Element bewahrt werden. Die Brände, welche den Anblick von Steppenbränden boten, haben einen nach Tausenden zählenden Schaden angerichtet. Sie wurden von Erntearbeitern durch Aufwerfen von Erde bekämpft. Die völlig geschwärzten Felder bieten einen traurigen Anblick.

Schneidemühl, 3. August. (Erschossen) hat sich heute Mittag der 24jährige Sohn des Kaufmanns B. G. in der Wohnung seiner Eltern. Die Tat scheint er im Zustand geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben.

Krotoschin, 3. August. (Vom Pferd erschlagen.) Der Fleischermeister Isaak Schimmeck wurde von einem Pferde an den Kopf geschlagen, sodaß er besinnungslos liegen blieb. Es war eine Gehirnblutung eingetreten, die nun den Tod herbeiführte. Schimmeck war Veteran der Kriege 1866 und 1870/71.

Labischin, 2. August. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich in Ostrowo-Gut ereignet. Der Arbeiter Cyrak war auf dem Felde mit dem Roggenmähen mittels Mähmaschine beschäftigt. Da die Pferde in unmittelbarer Nähe Rehe bemerkten, wurden sie scheu und gingen durch. C. kam hierbei mit dem rechten Bein in die Mähmaschine, fiel um und wurde etwa hundert Schritt mitgezogen. Er hat deratige schwere Verletzungen davongetragen, daß seine sofortige Überführung nach Bromberg angeordnet wurde. Dort wurde das rechte Bein amputiert. Am nächsten Tage ist er gestorben. Der Verunglückte stand in den fünfziger Jahren und war Vater von elf, darunter noch drei kleinen, Kindern.

Gollantsch, 3. August. (Alle Meldungen über Haftentlassung des Probstes Duczmal sind falsch!) Duczmal befindet sich nach wie vor im Gerichtsgefängnis in Wongrowitz. Wahr ist nur, daß eine sehr hohe Kaution aufgebracht worden ist, die aber in jeder Höhe abgelehnt wurde.

Morgens und abends huschte sie in das Schlafgemach der Hausherrin, half Frau von Rosen beim Ankleiden und Entkleiden, las ihr die Zeitung vor und küßte ihr wohl zwanzigmal am Tage schmeichlerisch die Hand. Und dabei war sie bei Tisch womöglich noch anspruchsloser als Maminka selbst. Daß sie sich dafür heimlich in der Speisekammer und im Keller schadlos hielt, wußte sie geschickt zu verbergen.

„Sie sind eine wahre Perle, Fräulein Anna!" lobte Maminka nicht selten die diensteifrige Stütze. „Sie erweisen mir, einer Fremden, unaufgefordert täglich in der liebevollsten Weise tausend Aufmerksamkeiten. Wie so ganz anders waren doch meine Kinder! Else war noch die willigste und dankbarste, hält aber gleichwohl keinen Vergleich mit Ihnen aus."

Fräulein Berger ließ die Wimpern über die kleinen graugrünen Augen sinken, zupfte an der zierlichen Schürze und meinte, die gnädige Frau setze sie wirklich in Verlegenheit, das Lob sei ganz gewiß ein unverdientes. Sie tue ja freilich alles, was in ihren schwachen Kräften stehe, und zwar von ganzem Herzen gern, dabei berührte sie Maminkas Rechte rasch und heftig mit den schmalen Lippen, allein die Töchter des Hauses hätten doch ganz gewiß noch viel besser für ihre so „überaus gütige" Mutter gesorgt.

„Ach, was Sie wohl denken!" fuhr Maminka auf und erging sich in langen Klageliedern über ihre „entarteten" Sprößlinge, wobei sie nach und nach die Stütze in alle Geheimnisse des Rosenschen Hauses einweihte.

Fräulein Berger spitzte förmlich die Ohren, wiegte bedauernd den hochmodern frisierten Kopf und vermochte „beim besten Willen" nicht zu begreifen, wie man der „einzig guten" gnädigen Frau gegenüber lieblos sein könne.

Sobald Else die Mutter besuchte, was regelmäßig einmal in der Woche geschah, fand Maminka garnicht Worte genug, die Stütze zu preisen, und unterließ es nie, die Tochter durch beißende Redensarten zu verwunden.

„Nimm dir ein Beispiel an Fräulein Anna!" ermahnte sie Else. „Sieh, wie besorgt sie um mein Wohl ist!"

„Aber ich will doch auch stets dein bestes," wagte die junge Frau zag zu bemerken.

„Mein bestes!" Maminka lachte kurz auf. „Du sagst „ja", sobald ich ja sage, und küßt mir die Hand, wenn ich dir ein Glas Tee vorsetze, das ist aber auch alles. Oder wagst du etwa zu behaupten, du hättest mir auch nur e i n e n von all den Liebesdiensten erwiesen, mit denen Fräulein Anna täglich, ja stündlich erfreut? Dazu ist meine Frau Tochter viel zu bequem und zu kaltherzig."

Von diesen Besuchsfahrten kam Else jedesmal ganz niedergeschlagen nach Sergitten zurück.

Klagte sie Oskar, wie es ihr ergangen war, so riet ihr der, Dombrowo in Zukunft zu meiden.

„Ich meine, das müßte dir doch nicht schwer fallen," sagte er; „denn allzusehr ans Herz gewachsen ist Maminka dir meines Wissens nicht."

„Du hast recht," gestand sie zögernd ein. „Aber sie ist doch immerhin meine Mutter — und dann dürfen wir uns auch schon deshalb nicht mit ihr entzweien, weil wir sie in absehbarer Zeit brauchen werden."

„Donner und Doria! Ich wußte bisher wahrhaftig noch nicht, daß du eine Diplomatin bist," spottete Oskar gutmütig. „Übrigens ist es trotz deiner Diplomatie wohl recht zweifelhaft, ob Maminka uns aus der Patsche helfen wird. Ich werde jedenfalls beizeiten nach einer Verwalterstelle Ausschau halten."

Das tat er auch, allein nicht allzu eifrig; denn als nach zwei Jahren sein Vater starb und sechs Monate später Sergitten unter dem Hammer kam, hatte er noch immer nichts Passendes gefunden. Es gab ja wohl hier und da einen freien Posten, doch sagte ihm keiner zu.

„Ich will mit Maminka sprechen, daß sie mit deinem Erbteil herausrückt," sagte er zu Else, nachdem er lange mit sich gekämpft hatte. „Weiß Gott, gern tue ich's nicht, und allzu große Hoffnung auf Erfolg habe ich auch nicht, immerhin kann ich ja aber den Versuch machen, etwas von ihr zu bekommen."

Else, die mit ihrer Häkelarbeit am Fenster saß, erhob sich. „Nein, bleibe du hier!" wehrte sie ihm. „Du gerätst am Ende wieder mit ihr zusammen und verdirbst dadurch alles. Ich will hinüberfahren und ihr die Sache vorstellen. Laß anspannen, aber die Kutsche. Denn ich nehme Kolja mit, und im offenen Wagen könnte er sich leicht erkälten."

Oskar, der seit Ottos Begräbnis sich nicht wieder auf Dombrowo hatte blicken lassen, war sehr damit zufrieden, daß Else statt seiner die Bittfahrt zu Maminka unternehmen wollte, nur ermahnte er die Gattin dringlich, sich nicht mit ein paar hundert Rubeln abspeisen zu lassen.

„Sie muß mindestens mit zehntausend herausrücken," meinte er. „Weniger kann uns nichts nützen. Behalte das im Auge!"

Er blickte dem Wagen nach, in dem Else mit dem dreieinhalbjährigen Kolja und dessen Wärterin Platz genommen hatte, bis er verschwunden war, und ging dann in die Wohnstube zurück.

Dort saß die alte Stahl und legte eine Patience. „Geht sie auf, so erhält deine Frau das Geld von ihrer Mutter," wandte sie sich an den Sohn, andernfalls kommt Else mit leeren Händen zurück."

Oskar unterdrückte einen Seufzer, suchte sein Arbeitszimmer auf und nahm am Schreibtisch Platz. Den Kopf mit den Händen stützend, versank er in Nachdenken. —

Unterdessen rollte das Sergitter Gefährt rasch die unebene Landstraße entlang.

Der Himmel war leicht bewölkt, die Wiesen mit Reif bedeckt, ein scharfer Wind fiel den Pferden in die Seite.

Kolja, der wohleingepackt auf dem Schoß seiner Wärterin saß, reckte das lichtblonde Köpfchen und schaute mit seinen großen blauen Kinderaugen neugierig durch das Fenster der Kutsche.

„Da, da!" lallte er und wies mit dem runden Händchen auf eine Schar Sperlinge, die lärmend am Wagen vorüberstrich.

Else, die sonst nichts aus der ihr eigentümlichen Ruhe zu bringen vermochte, war heute nervös erregt. Sie seufzte oft und schwer, starrte ohne etwas zu sehen vor sich hin und lehnte mit einem seltsam gespannten Gesichtsausdruck in den Kissen. (Fortſ. folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. August. 1908 † Marchese di Rudini, ehemaliger italienischer Ministerpräsident. 1907 † Grigorescu, berühmter rumänischer Maler. 1905 Niederlage ostafrikanischer Schwarzen bei Kilwa-Kiwindsche. 1904 Eintreffen der englischen Tibet-Expedition vor Lhassa. 1904 † Eduard Hanslick zu Baden, bekannter Musikkritiker. 1903 Fritz Steub in München, bekannter Zeichner und Maler. 1902 † Rudolf von Bennigsen, deutscher Politiker. 1862 * Königin Viktoria von Schweden, geb. Prinzeß Viktoria von Baden. 1834 * Fürstin Waldemar zu Lippe, geb. Prinzeß Sophie von Baden. 1834 † Joseph Marie Jacquard zu Quillens bei Lyon, Erfinder des nach ihm benannten Webstuhls. 1830 * Karl Günther Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. 1814 Papst Pius VII. verfügt die allgemeine Wiederherstellung des Jesuitenordens. 1779 * Karl Ritter zu Quedlinburg, Begründer der vergleichenden Erdkunde, † zu Berlin. 1714 Niederlage der schwedischen Flotte bei den Alandsinseln. 1495 Verkündigung des ewigen Landfriedens auf dem Reichstage zu Worms. 1106 † Kaiser Heinrich IV. zu Lüttich.

Thorn, 6. August 1912.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind Regierungsbaumeister des Eisenbahnfachs Gustav Kuhnke, bisher in Danzig, nach Tuchel als Vorstand der daselbst neuerrichteten Bauabteilung und Regierungsbaumeister Winkler von Thorn als Vorstand des Hochbauamts in Carthaus (Westpr.).

— (Mittelschullehrerprüfung und Volksschullehrerinnen.) Der Ministerialerlaß vom 7. März dieses Jahres über Anrechnung einer technischen Lehrbefähigung bei Ablegung der Mittelschullehrerprüfung findet nach einem neueren Erlasse des preußischen Unterrichtsministers auch auf Volksschullehrerinnen sinngemäß Anwendung. Voraussetzung ist also, daß sie zur Mittelschulprüfung zugelassen werden können. Auch sie brauchen die Prüfung außer in Pädagogik nur in einem der in § 6 unter b 1 bis 9 der Prüfungsordnung vom 1. Juli 1901 genannten Fächer abzulegen, wenn sie die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts im Zeichnen für Mittelschulen oder in den weiblichen Handarbeiten oder in der Hauswirtschaftskunde oder im Turnen in Preußen erworben haben.

— (Die bedürftigen Kriegsveteranen) wissen oft nicht die richtigen Wege und Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, um ihre Lage einigermaßen zu verbessern; denn außer dem vom Kriegsminister verwalteten Fonds stehen ihnen auch noch durch die Viktoria-National-Stiftung und durch die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invalide Mittel zur Verfügung. So hat letztere, wie die „N. A. Z." schreibt, für die Krieger von 1870/71 allein über 23 320 000 Mark aufgewandt, während die Viktoria-National-Invalidenstiftung an die Kriegsveteranen bisher insgesamt über 12 Millionen Mark verteilte. Alle Verwaltungsbehörden erteilen über diese Stiftungen gern Auskunft. Ebenso stellen zahlreiche Militärverwaltungen den Veteranen die Mittagskost in den Kasernen unentgeltlich zur Verfügung.

— (Der westpr. botanisch-zoologische Verein) unternimmt am nächsten Sonntag eine Exkursion von Danzig nach der Frischen Nehrung bis Kahlberg. Die Fahrt geht zunächst mit der Kleinbahn bis Stutthof, dann von dort bis Kahlberg auf Leiterwagen. Die Rückfahrt bis Stutthof kann auch mittelst Dampfer gemacht werden. Die Führung hat königl. Oberförster Benecke-Steegen übernommen.

— (Der 31. westpreußische Provinzial-Feuerwehr-Tag) verbunden mit Brandmeister-Kursus findet in der Zeit vom 6. bis 9. September in Carthaus statt. Auf die Zeiteinteilung kommen wir noch zurück.

— (Maßnahmen gegen Veräußerung von Ansiedlerstellen.) Die Ansiedelungskommission wendet seit einiger Zeit verschärfte Maßnahmen an, um die durch das Steigen der Grundstückspreise auch unter den Ansiedlern hervorgetretene Neigung zum Verkauf ihrer Stellen entgegenzutreten. Die Ansiedler müssen die Rente für das ihnen beim Zuzuge gewährte Freijahr bezahlen. Haben die neuen Käufer oder ihre Eltern schon Grundstücke besessen und deren Erhaltung in deutscher Hand nicht gesichert oder ihren Besitz gar an Polen veräußert, so wird die Verkaufsgenehmigung von der Ansiedelungskommission überhaupt versagt. Wenn nun, wie es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, die neuen Erwerber schon voreilig die Ansiedelungsgrundstücke übernommen haben, so treten dadurch außer den zwecklos aufgewandten Kosten für den Kaufvertrag usw. auch andere große Unzuträglichkeiten ein.

— (Förderung der Bienenzucht.) Der Herr Finanzminister hat versuchsweise genehmigt, daß zur Fütterung der Bienen im kommenden Winter und Frühjahr für jedes Bienenstandvolk 5 Kilogramm Zucker, der zu mahlen und mit fünf Gewichtsteilen feinen Sandes zu vergällen ist, steuerfrei abgelassen werden. Die Ablassung darf nur in den Monaten August und September geschehen. Dem Antrage auf steuerfreie Ablassung ist eine Nachweisung beizufügen, aus der Name und Wohnort der Bienenwirte, Zahl ihrer Standvölker, der Standort derselben und die Menge des an die einzelnen Bienenwirte abzulassenden Zuckers zu ersehen sind. Die Zahl der den einzelnen Bienenwirten gehörigen Standvölker ist durch eine Bescheinigung der Polizei- oder Ortsbehörde nachzuweisen. Wird der Zucker durch Mittelspersonen (Zuckerfabriken, bienenwirtschaftliche Vereine, Kaufleute usw.) zur Vergällung vorgeführt, so sind der Steuerbehörde außer den Bescheinigungen über die Zahl der Bienenvölker auch die Bestellschreiben der Bienenwirte vorzulegen.

— (Zehn billige Posten nach Amerika im August.) Zehnpfennigbriefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Laufe des Monats August im ganzen mit zehn deutschen Dampfern befördert. Diese gehen von Bremerhaven am 3., 6., 10., 13., 20., 24. und 27., von Cuxhaven am 15., 22. und 29. August. Mit Ausnahme des Dampfers, der Cuxhaven am 22. verläßt, bieten die deutschen Dampfer bei ihrem Abgang sämtlich die schnellste Gelegenheit zur Beförderung von Briefsendungen nach Newyork. Die Dampfer, die Bremerhaven am 6., 13., 20. und 27. verlassen, brauchen sieben Tage zur Überfahrt. Die Dampfer aus Bremerhaven am 3., 10. und 24., sowie aus Cuxhaven am 15. und 29. brauchen je neun Tage. Die letzten Bahnposten nach Bremerhaven gehen in der Nacht vorher von Berlin 10.45, Hannover 3.58, Bremen 3.00 Uhr; nach Cuxhaven von Berlin 12.00, Magdeburg 12.17, Hannover 3.20, Hamburg 3 Uhr.

— (Die Einziehung der Fünfundzwanzigpfennig-Nickelstücke) ist von den zuständigen Stellen nicht in Aussicht genommen. Wenn von einzelnen Seiten ausgeführt worden ist, daß für den Geldverkehr die Beibehaltung der 25-Pfennigstücke nicht notwendig erscheint, so muß demgegenüber betont werden, daß seinerzeit aus Kleinhandel- und Industriekreisen auf die Einführung einer 25-Pfennigmünze besonderer Wert gelegt wurde im Interesse der Vereinfachung und Erleichterung des Zahlungsverkehrs.

— (Die neueste Erfindung auf dem Gebiete des Kinematographen,) ein von dem Amerikaner Edison konstruierter kleiner Hauskinematograph, dürfte sich weite Volkskreise erobern, da sein Preis verhältnismäßig billig ist, der Apparat aber sehr viel Belehrung und Unterhaltung bietet, sodaß er in absehbarer Zeit wahrscheinlich auch dauernden Eingang in die Schule finden wird. Besonders zu schätzen ist an der neuen Erfindung die Unverbrennbarkeit der Films, die teils im Material liegt, teils in den Sicherheitsvorrichtungen, die am Apparat angebracht sind.

— (Der höchste Preis für Schweine) seit Bestehen des Berliner Viehhofes wurde am Sonnabend notiert. Er beträgt, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" mitteilt, 82 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht, in einzelnen Fällen sind sogar 83 und 84 Mark bezahlt worden. Die genannte Zeitung hat festgestellt, daß überall auf dem Lande ein großer Mangel an Schweinen herrsche. Hatten wir im vorigen Sommer außergewöhnlich niedrige Schweinepreise, so sind sie jetzt außerordentlich hoch. Die amtliche Berliner Notiz lautete Anfang Augst 1911 für die beste Sorte 55 bis 56 Mark, am 31. Juli dieses Jahres 81 Mark. Kleinen Schwankungen sind die Schweinepreise ja stets unterworfen. Aber in den letzten Jahren sind die Preise innerhalb kurzer Zeit bedeutend gesunken und gestiegen. Im Sommer 1906 betrug der Schweinepreis 69 Mark und ging Ende des Jahres auf 62 Mark herunter, um im Sommer 1907 auf 66 Mark zu steigen und Ende 1907 bis auf 57 Mark zu fallen. Dann war mit Ausnahme des Jahres 1910 und Sommer 1911 ein Steigen der Schweinepreise zu bemerken. Sie betrugen im Juli 1908: 61, Juli 1909: 71—72, Juli 1910: 69—70 Mark, im Juli 1911: 55—56 Mark. Im September 1911 betrug die Berliner Schweinenotiz 62—63 Mark, Anfang 1912 63 Mark, im Frühjahr 74 Mark und jetzt 82 Mark.

— (Die russischen Schweine um 11 Mark für den Zentner Lebendgewicht gestiegen.) Nun haben auch die russischen Schweine einen hohen Preisstand erreicht. Wie aus Sosnowice berichtet wird, mußte dort auf dem letzten Markt bis 65 Mark für den Zentner Lebendgewicht gezahlt werden. In den letzten Wochen betrug die höchste Notiz 52—55 Mark.

— (Schutzmaßnahmen gegen Waldbrände.) Aus Anlaß der Trockenheit sind in den letzten Wochen die zuständigen Stellen auf die zahlreichen schweren Waldbrände, von denen die Forsten heimgesucht wurden, hingewiesen worden. Allen Forstbeamten ist erneut zur Pflicht gemacht, den Maßnahmen, die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden geeignet sind, ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor allem wird empfohlen, die Feuerwachttürme stets mit Fernsprecheinrichtungen und Anlage zur Bestimmung des Feuerorts zu versehen. Zu Feuerturmwächtern sollen nur unbedingt zuverlässige Leute ausgewählt werden; für schnelle und richtige Meldungen können ihnen besondere Belohnungen in Aussicht gestellt werden. Die Revierbeamten werden ersucht, die Bevölkerungskreise, insbesondere die Gemeindevorsteher, darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussichten, einen Waldbrand schnell zu unterdrücken, erheblich günstiger sind, wenn die helfenden Mannschaften geeignete Werkzeuge mit sich führen. Auch den Löschmannschaften — in erster Linie die ständigen Waldarbeiter — durch praktische Übungen, die in jedem Jahre mit ihnen abgehalten werden, in der Bekämpfung von Waldbränden zu unterweisen und auf sie vorzubereiten.

— (Vier Brände an einem Tage.) Außer zu dem Feuer im Speicher der Firma Laengner u. Illgner wurde die städtische Feuerwehr am gestrigen Tage noch zu drei weiteren Bränden alarmiert, die allerdings nur unbedeutend waren und bald gelöscht wurden. Gegen 4 Uhr entstand in der Kellerwohnung des Hauses Seglerstraße 10 ein Stubenbrand, abends 6¾ Uhr brach in dem Keller des Gebäudes Klosterstraße 17, wo Teerpappe und Kolophonium lagerten, Feuer aus, und nachts 12 Uhr brannte es endlich noch im Laden des Kolonialwarengeschäfts Leibitscherstraße 36. Die Brände sollen durch Fahrlässigkeit in Verbindung mit der Trockenheit entstanden sein. Der Feuerschaden ist in allen drei Fällen nicht erheblich; die verbrannten Vorräte an Teerpappe und Kolophonium in dem Speicher der Klosterstraße, Herrn Klempnermeister Strehlau gehörig, waren unversichert.

Leibitsch, 5. August. (Der deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Leibitsch,) beging am Sonntag im Marquardtschen Gasthause bei schönstem Wetter sein Sommerfest. Der Garten war ziemlich voll besetzt, da sich außer den Nichtmitgliedern und ihren Angehörigen auch eine größere Anzahl von Gästen eingefunden hatten. Für Unterhaltung sorgten Konzert, Preisschießen und Preiskegeln; der Jugend versüßten Thorner Honigkuchenfabrikate, die reichlich zum Verkauf gestellt waren, das Fest. Abends begann der Tanz. In einer Pause hielt der Vorsitzer, Herr Oberzolleinnehmer Schiemann, eine patriotische Ansprache. Das Fest hat allgemein befriedigt.

Aus Russisch-Polen, 4. August. (Windhose.) Am 30. Juli wurde das im Kreise Biala, Gouvernement Grodno, gelegene Gut des Grafen Jezierski von einer Windhose heimgesucht. Der Wirbelwind warf den Stall um und tötete 24 Rassekühe sowie 4 Zugpferde. Unter den Trümmern fand auch der Gutshirte seinen Tod. Außerdem kämpfen noch einige verwundete Gutsarbeiter mit dem Tode. Der Garten und die uralte, zur Kirche führende Allee stellen ein furchtbares Bild der Verwüstung dar. Fast alle alten Bäume wurden entwurzelt und umgebrochen. Dies ist in kurzer Zeit das zweite Unglück, von dem der jetzige Gutsbesitzer betroffen wurde. Im vorigen Jahre brannten nämlich fast sämtliche Wirtscha[illegible]gebäude nieder.

Kleinleben im Walde.

Das Moos bildet im Walde dichte Rasen; denn jedes Moospflänzchen liebt Genossen und versteht gute Kameradschaft zu halten. Die kleinen Burschen drängen sich dicht aneinander, als ob sie sich fürchteten. Eigentliche Blumen hat das Moospflänzchen nicht, wohl aber trägt es zierliche Früchte. Unten steht der schlanke Stil, darauf erhebt sich ein zierliches Büchschen und trägt oft noch obendrein eine Haube. Hier und da verkriecht sich ein Schnecklein in dem weichen Woosrasen, und dort huscht ein Vögelchen aus dem moosigen Abhang. Es ist ein Zaunkönig, der dort sein Nest hat, sein Königsschloß. Der kleine Palast ist ganz aus Moospflänzchen gebaut. Auch die Mooshummel flicht aus trockenen Moosfasern ihr Haus zusammen, und kein Korbflechter könnte seine Sache geschickter machen. Das Moos ist für die Welt der Tiere ein gar wichtiges Ding. Für Käfer, Mücken und andere kleine Gesellen bildet es den Buschwald und das Ruhebett. Tausende von Raupen halten hier ihren Schlummer. So ein Moospflänzchen ist doch ein gar herrliches Gebilde, und an diesen kleinen Pflänzchen haben auch wir unsere Freude. Viele armen Kinder noch ganz besonders, die in den Gebirgswäldern Moos für die Kranzbinderei sammeln. Da fällt manches warme Winterkleid für ein armes Kind aus dem Erlös ab. Es hat spielend im grünen Walde gesammelt und mit den Vögeln um die Wette dabei gesungen. g.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine große historische Porträtausstellung wird im kommenden Herbst veranstaltet, in der die Porträtmalerei vergangener Jahrhunderte, vornehmlich der Provinz Sachsen, gezeigt werden soll.

Eine Gedenktafel für Ernst von Leyden ist in Pontresina angebracht worden, wo Leyden mehrfach zur Erholung geweilt hat.

Stiftung zur Errichtung eines deutschen Hospitals in Hongkong. Den deutschen Ärzten Müller und Justs in Hongkong hat eine amerikanische Dame 250 000 Mark zur Errichtung eines deutschen Hospitals in Hongkong zur Verfügung gestellt.

Mannigfaltiges.

(Der Gerichtsvollzieher im Löwenkäfig) ist gewiß kein alltägliches Vorkommnis, in Berlin hat man dieses Schauspiel soeben zweimal erlebt. Dort erschien in Hagenbeck's großer Völkerschau „Indien in Berlin" auf dem Tempelhofer Felde, die jetzt übrigens in eine G. m. b. H. umgewandelt worden ist, ein Gerichtsvollzieher, um einen Teil des Inventars unter Siegel zu legen, was aber nach der Umwandlung des Unternehmens nicht anging, er wollte deshalb die große Raubtiergruppe pfänden, die den Clou der Vorführungen bildet. Aber auch hier ergaben sich wieder ganz erhebliche Schwierigkeiten. Denn erstens ist das Pfänden von Raubtieren an sich keine direkt angenehme Beschäftigung, und zweitens war es gar nicht möglich, weil auch diese Tiere nicht Hagenbeck gehören sondern dem Dompteur Marti Folioti, der sich einer Pfändung für Rechnung Hagenbeck's mit Recht widersetzte. Schließlich stellte sich dann laut „B. Z." noch heraus, daß bereits ein anderer Sendbote des Gerichts den Mut gehabt hatte, den Löwen ein Siegel aufzudrücken.

(Selbstmord eines Arztes.) In Dortmund hat sich der hiesige Frauenarzt, Dr. Harting gestern morgen bei seiner Verhaftung, die wegen Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches erfolgte, durch Gift das Leben genommen.

(Verhaftung.) Der Schirrmeister Maark vom Artilleriedepot und ein Vizefeldwebel Welk von den Metzer Garnison sind Montag verhaftet worden. Über die Gründe, die zu dieser Festnahme geführt haben, wird von der Militärbehörde Stillschweigen beobachtet.

(Ein ertanztes Schloß.) Wie der „Intransigeant" meldet, hat die bekannte Tänzerin Isadora Duncan das Schloß Bearn in Saint Cloud bei Paris für den Preis von 1 Million Franks angekauft. Wie aus dieser Nachricht ersichtlich ist, muß die edle Tanzkunst, wenigstens für die berühmte Tänzerin, einen goldenen Boden (oder goldene Beine) gehabt haben.

(Ein 19jähriger Elternmörder.) In St. Croix bei Yverdon tötete der neunzehnjährige Henri Claire, der älteste von vier Geschwistern, seine Eltern durch Revolverschüsse. Er hat die schreckliche Tat wahrscheinlich in plötzlicher geistiger Umnachtung begangen. Er stellte sich dann der Polizei.

(Temperatursturz in Spanien.) In Spanien ist ein starker Wettersturz eingetreten, der geradezu winterterliche Temperaturen hervorgerufen hat. Noch nie sind im August derartige Temperaturen beobachtet worden. Die Einwohner vieler Dörfer haben in aller Eile Brennholz gesammelt, um gegen das Andauern der Kälte gerüstet zu sein.

(Zunahme der Pestfälle in Portorico.) Die in spanischen Häfen eintreffenden Schiffe berichten durch ihre Kapitäne, daß in Portorico die Pestfälle sehr zahlreich sind. Bis zum 25. Juli waren 24 Todesfälle vorgekommen.

(Brudermord.) In der Nähe von Ancona spielte sich am Freitag ein furchtbares Drama zwischen zwei Brüdern ab. Der Marquis Appiquanesi tötete durch einen Dolchstoch seinen Bruder in dem elterlichen Schlosse. Die Brüder, die beide Millionäre sind, liebten ein und dasselbe Mädchen.

(Überfall Gefangener.) Nach Meldung aus Sewastopol überfielen in einem schwimmenden Gefängnis sechs verhaftete Matrosen ihre Begleitmannschaften, ertränkten einen Unteroffizier und gingen an Land. Ein zweiter Unteroffizier feuerte und verwundete einen der Flüchtlinge. Vier weitere Matrosen wurden ergriffen, einer entkam.

(Tödlicher Absturz.) Beim Abstieg vom Piz Bernina im Kanton Graubünden ist ein junger Tourist namens Moelmann aus Hamburg, der sich als Kurgast in Pontresina im Hotel Saratz aufhielt, tödlich verunglückt. Aus Pontresina ist eine Bergführer-Kolonne aufgebrochen, um den Leichnam des Verunglückten zu bergen.

Bromberg, 5. August. Handelskammer-Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 170—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 5. August. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus ruhig, per August 25 7/8 Gd., per Aug.—Sept. 25 7/8 Gd. per Sept.—Oktob. 25 7/8 Gd. Wetter: Regen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 6. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	756,8	SO	wolkenl.	17	—	zieml. heiter
Hamburg	758,2	SO	wolkenl.	15	6,4	anhalt. Nied.
Swinemünde	756,8	W	Regen	16	20,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	756,2	S	wolkig	22	—	vorm. heiter
Memel	758,0	SO	heiter	24	—	meist bewölkt
Hannover	758,4	SO	halb bed.	14	12,4	vorm. Nied.
Berlin	758,5	W	wolkig	14	0,4	meist bewölkt
Dresden	759,1	WN W	halb bed.	14	2,4	nachts Nied.
Breslau	758,3	WNW	Regen	14	20,4	Gewitter
Bromberg	756,6	SW	bedeckt	17	31,4	Gewitter
Metz	756,6	S	bedeckt	11	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	757,8	SO	Dunst	13	—	zieml. heiter
Karlsruhe	757,4	SW	halb bed.	15	0,4	meist bewölkt
München	758,4	NO	Nebel	11	6,4	nachm. Nied.
Paris	752,9	SSW	bedeckt	14	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	753,1	SO	halb bed.	16	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,2	NW	Regen	14	31,4	nachts Nied.
Stockholm	758,5	ONO	wolkig	18	0,4	vorm. heiter
Haparanda	762,1	NO	halb bed.	15	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	763,8	SSO	heiter	22	—	zieml. heiter
Warschau	757,6	SSO	bedeckt	20	—	nachm. Nied.
Wien	757,8	NW	wolkig	17	6,4	zieml. heiter
Rom	759,0	N	heiter	20	—	meist bewölkt
Hermannstadt	758,8	SO	wolkenl.	21	—	vorw. heiter
Belgrad	757,3	—	wolkenl.	23	—	zieml. heiter
Biarritz	759,6	WN W	Regen	17	—	vorw. heiter
Nizza	757,5	—	bedeckt	19	—	Wetterleucht.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 7. August: Meist trübe, regnerisch.

7. August: Sonnenaufgang 4.30 Uhr, Sonnenuntergang 7.40 Uhr, Mondaufgang 10.43 Uhr, Monduntergang 3.17 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Juli bis einschl. 3. August 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Reserve-Lokomotivführer Karl Harting, T. 2. Arbeiter Leon Finkbeiner, T. 3. Schneider Leo Praß, T. 4. unehel. Sohn. 5. Kaufmann August Mettner, T. 6. unehel. Tochter. 7. unehel. Tochter. 8. Maurerpolier Anton Zielinski, T. 9. Tischler Peter Bunkowski, T. 10. Schiffer Johann Blachowski in Flotterie, T. 11. Gasthofbesitzer Valentin Kopaczewski, T. 12. Droschkenbesitzer Ignaz Murawski, S. 13. unehel. Sohn. 14. Feldwebel im Infant.-Regt. 176 Otto Kremin, S. 15. Bäcker Leo Rozycki, T. 16. Arbeiter Johann Jablonski, T. 17. Besitzer Hermann Lange in Kompanie, S. 18. Maurergeselle Johann Rutkowski, S. 19. Polizeisergeant Paul Felske, T. 20. Parkettleger Albert Herbst, T. 21. Oberpostassistent Paul Wachholz, S.

Aufgebote: 1. Rohrmeister Richard Oesterreich und Elisabeth Drews. 2. Berghoboist Karl Schulze und Margarete Rybacki, beide Zabrze. 3. Schlosser Adolf Lenk-Rudnick und Martha Berner, geb. Woike-Rudak. 4. Arbeiter Ludwig Chmielewski-Lulkau und Marianna Sulecki-Wytrembowitz. 5. Arbeiter Kasimir Raciniewski und Franziska Serba, beide Santomischel.

Eheschließungen: 1. Tischler Wladislaw Chrastowski mit Julie Rogowski. 2. Sanitätssergeant im Fußart.-Regt. 15 Max Klemmer mit Minna Schwarz. 3. Arbeiter Thomas Malinowski mit Witwe Franziska Wontrowski, geb. Kozlowski. 4. Fortifikationsarbeiter Johann Witecki-Podgorz mit Anastasia Kowalski.

Sterbefälle: 1. Zimmergesellenfrau Julianna Sokolowski, geb. Duszynski, 62 J. 2. Frau Kanzleirat Berta Falkenberg, geb. Grzegorzewski, 72 J. 3. Else Scheffler, 4 Mon. 4. Monika Katarzynski, 4 Mon. 5. Max Stäge, 5 Mon. 6. Martha Ledwochowski, 2 T. 7. Kasimira Blachowski, 1 T. 8. Helene Falkowski, 4 Mon. 9. Siegmund Pietrowski, 5 Mon. 10. Arbeiterfrau Marie Dobrzynski, geb. Fanslau, 61 J. 11. Edmund Luczkowski, 1 3/4 Mon. 12. Privatsekretär Karl Schade, 78 J. 13. Marianna Zielinski, 26 T. 14. herzoglicher Revierverwalter Wilhelm Franke, 55 J. 15. Sattlermeisterwitwe Jeanette Fuchs, geb. Badt, 89 J. 16. Maximilian Dellnisch, 1 Mon.

Bekanntmachung.

Der Vizewachtmeister **Hermann Persian** vom pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4 wird mit dem heutigen Tage bei der Polizeiverwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 1. August 1912.

Der Magistrat.

Tanzunterricht.

Der Tanzkursus in Thorn für Schüler des evangel. Seminars beginnt am

Sonnabend den 10. August,

von 7—10 Uhr abends,
im **Artushof.**

Elise Funk.

Technische Arbeiten,

Gutachten, Taxen, Expertisen 2c.

Hans Schaefer, Zivil-ingenieur,

seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht, sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.**

— 22 jährige Praxis. —

Danzig, Hansaplatz 7, Telephon 1739.

Den Weg zur Ehe bietet

Deutschlands Heirats-Offerten-Anzeiger.

Verlag: **Berlin, Waldemarstraße 51.**
Probenummer diskret und franko.

Empfehle mich als Schneiderin

in und außer dem Hause.

P. Kowalski, Waldstr. 14, 3.

Repositorium nebst Tombank

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Schillerstraße 17.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär Verw.** erh. man schnell nach 2—3 monatl. gründl. Kursus. Prosp. frei. Bish. 1500 Beamte ausgeb.

Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Stellenangebote

Tüchtige

Tischler-Gesellen

erhalten dauernde Beschäftigung.

F. A. Eisenberg, Thorn,
Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Tüchtige

Tischler und Stellmacher

finden dauernde Beschäftigung bei

Maschinenfabrik R. Peters,
Culm a. W.

Mehrere Schlosser und Maschinisten

stellt sofort ein

Dampfdreschmaschinen-Verleihgeschäft

L. Schoen, Argenau.

---

2 tüchtige

Klempnergesellen

für dauernde Arbeit stellt ein

Strehlau, Coppernikusstr. 15.

Schmiedegesellen

sofort gesucht.

Pankratz, Hohenhausen,
Kreis Thorn.

Suche vom 1. September oder 1. Oktober einen

Müllerlehrling

bei hohem Gehalt.

Adolf Heise, Mühlenbesitzer, Guttau, Post Pensau.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Für mein Kolonialw. u. Destill.-Geschäft suche per gleich oder später **1 Lehrling.**

Eduard Kohnert.

Einen kräftigen

Laufburschen

(eventuell für 2 Nachmittage) sucht von sofort die Buchhandlung von

Walter Lambeck, Thorn.

Tücht. Verkäuferin

von sofort oder später für ein **Möbelgeschäft** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Mädchen für den ganzen Tag

gesucht **Talstraße 30, 1, r.**

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

5500 Mark

zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der Stadt gesucht. Gefl. Ang. unter **A. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der Circus der Westpreußen

E. Blumenfeld Ww. Guhrau,

gegründet 1811 — gegründet 1811,

kommt

diesen Monat grösser, vielseitiger, schöner denn je zuvor

nach Thorn!

2 Sonderzüge, 2 Musikkapellen, intern. Artistenschar. Exotischer Tierpark von seltenster Vielseitigkeit:

5 sumatranische Elefanten, 8 persische Vollblutkameele, indische Mysorebüffel und Zebus, Zwergantilopen aus dem Himalaya, australische Känguruh, Lamas aus den peruanischen Kordilleren.

2 Nilpferde aus dem Sudan.

Zebras aus den Kongoniederungen.
Tibetanische Bären. Abessinische Löwen.

Auszug aus dem einzigartigen Rekordprogramm:

Die Attraktion der Attraktionen:

Der Löwe als Kunstreiter auf dem Elefant.

Reiterspiele auf 8 Kameelen u. arabischen Vollblutpferden

Die Bären als Schleuderbrettakrobaten und Saltomortalespringer.

Aus dem Lande der Mitternachtssonne u. 5. Olympiade.
Holger Holmes, Hjalmar Höpershand, Olaf Andersen.
Schwedische Nordlandspringer und Meisterschafts-akrobaten.

Rund um die Welt.

Grosses exotisches Dressurpotpourri mit Tieren aus Europa, Afrika, Amerika, Asien und Australien.

Die Fakierkünste des Wunderlandes Indien.

Der Weltkongress der Reiterei.

Schul-, Jockey- und Parforcereiterei. Voltigeusen und Voltigeure. Akrobaten zu Pferde. Reiterfestspiele: Aus der Biedermeierzeit. Ritterspiele aus dem Jahre 1380.

In jeder Vorstellung: **Einzel- und Massendressuren von mindestens 60 Pferden.**



Tattersall



Thorn-Mocker, Lindenstr. 45.

Telephon 438.

Großer Transport erstklassiger

Reit- und Wagenpferde

eingetroffen und stelle selbige zum Verkauf.
Pferde werden zum Ausreiten verliehen.
Reitunterricht wird erteilt.

Kommission. — Pension.

„Orkan“ - Betonpfosten,



Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrièren, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekrümmte »Orkan«-Drahtzaunpfosten.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.



Drahtzaunpfosten

Gramtschener Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr.,
Kreis Thorn.
Post- und Bahnstation.
Fernruf Leibitsch Nr. 3.



Grenzsteine.

Zu verkaufen

Schuhmachermaschine

(gebraucht) billig zu verkaufen.

R. Kaptein, Mellienstraße 94.

Leere Margarine-Kübel

sind zu verkaufen. **Westpr. Margarine-Spezial-Haus, Neustädt. Markt 1.**

Gut verzinsliche

Hausgrundstücke

mit 2- und 3-Zimmerwohnungen erbteilungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Harmonium,
5 Register,
Sprechapparat,
schrankartig, Eiche, mit echten Intarsien, beides fast neu, billig zu verkaufen
Mocker, Bergstraße 22 a, 1.

Ein Wolfshund,

sehr wachsam, zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Königstraße 13.

Schönes Grundstück,

mit 2 Morgen Land, in Rudak zu verkaufen. Anzahl. mindestens 2500 Mk. Näheres **C. Arendt,** Strobandstr. 13.

Mein Grundstück,

bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Garten, bin ich willens zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kuh- und Pferdekrippen, Schweinetröge, Tonschalen ⁜ Tonrohre

offeriert billigst

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung,

Telephon 640/41. Thorn, Mellienstraße 8.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

Annahme von Geldern zur bestmöglichsten Verzinsung.

Heimsparkassen.

Nur für Mitglieder:

Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.

Vermietung von Safes (verschließbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.

Das neu eröffnete

Margarine- u. Fettwaren-Spezial-Geschäft

Culmerstraße 3, nahe am altstädtischen Markt

empfiehlt täglich frisch eintreffend

◀ Delikateß-Margarinebutter. ▶

Feinster Meierei-Buttererſatz . . .	à Pfd.	90 Pfg.
Marke „Siegerin“ wie gute Tischbutter	„ „	80 „
„ „Oberst“ „ „ Landbutter	„ „	70 „
„ „Haushalt“ „ „ Bratbutter	„ „	60 „
„ „Luna“ „ „ Backbutter	„ „	50 „

Frischobst-Marmeladen, ausgewogen, à Pfd. 25, 30, 35 Pfg.

Bestes Schweineschmalz, mit Gewürz	à Pfd.	70 Pfg.
Reines Schweineschmalz, ohne Gewürz	„ „	65 „
Speisefett, mit Gewürz, auf Brot zu streichen . .	„ „	60 „
Backfett, zum braten und backen	„ „	50 „
Besten neuen Zuckerhonig	„ „	35 „
Blauen Mohn, gleich gemahlen	„ „	65 „

Zur Bäckerei alle Spezialitäten.

Telephon 676. **A. Kirmes.** Telephon 676.

1. Detail-Geschäft Bachestraße 2.
2. „ „ Coppernikusstraße 30.
3. „ „ Culmerstraße 3.

Briefbogen **Postkarten** **Mitteilungen** **Rechnungen**	**Adresskarten** **Zirkulare** **Prospekte** **Preislisten**

Sämtliche Drucksachen
liefert billigst
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verlobungskarten **Hochzeitskarten** **Hochzeitszeitungen** **Tafellieder**	**Kataloge** **Bestellzettel** **Frachtbriefe** **Fakturen**

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorder- u. Schlafz. mit u. ohne Burscheng. v. s. z. v. Gerberstraße 18, 1.

Möbliertes Zimmer

mit schöner Aussicht billig zu vermieten.
A. Schwerdtfeger, Waldstr. 29 a, 3.

Ein möbliertes Zimmer

vom 15. August zu vermieten. Daselbst **ein kl. möbl. Zimmer** vom 15. August zu vermieten, eventl. mit Pension.
Windstr. 5, 2, l., Eingang Bäckerstr.

---

2 kl. möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Preis 15 Mark Gerechtestr. 33, pt.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Schillerstr. 12, 2, links.**

Möbl. Offizierwohnung

vom 15. 8. zu vermieten
Junkerstraße 6, 1.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten vom 1. 10. 12.
Lindenstraße 9, pt., rechts.

Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 3, r.

Wohnungen

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Brückenstraße 20

ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Laden,

modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.

S. Schendel & Sandelowsky.

---

1. Etage,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer, Schulstraße 10, 2. Etage, 6—7 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Mellienstraße 120,** 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung

(Gas, elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Wohnung,

4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, versetzungshalber zum 1. 10. 12 zu vermieten. **Freder. Graudenzerstr. 81.**

---

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Küche, Mädchen- und Badestube nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.

A. Werner, Culmer Chaussee 60.

Schulstraße 22, 1. Et.,

3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad u. Zubeh., im 1. Stock **Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Wohnungen,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör in meinem Gartenhaus vom 1. Oktober zu vermieten.

Wilhelm Franke, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 58.

Daselbst ist ein **möbl. Zimmer** vom 1. August zu vermieten.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Wilhelmstadt.

Albrechtstraße sind 5, 4 und 3 Zimmer-Wohnungen per sofort bezw. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chaussee 49.

Ruhige 3-Zimmer-Wohnung,

Entree, renoviert, freundlich, Zubehör, Laube, auf Wunsch Gas, sof. oder später zu verm. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3a.

In meinem Neubau ist noch eine

Wohnung,

4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 12 zu vermieten.

P. Trautmann.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Dr. Droese, Lindenstr. 9.

2-Zimmer-Wohnung

versetzungshalber von sofort billig zu vermieten **Culmer Chaussee 82.**

---

2 große, helle Zimmer

mit Kabinett, auch für Bureauzwecke geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen bei

H. Safian, Baderstraße 23.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659,

Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Ein großer Uferschuppen

(Speicherräume) sowie

ein Lagerkeller

sofort zu vermieten.

H. Safian, Baderstraße 23.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Hundertjahrfeier der Kruppschen Werke.

Für Sonnabend waren 821 Jubilare der Kruppschen Betriebe aus den Jahrgängen 1911 und 1912 nach Villa Hügel in Essen geladen, wo in der neuerbauten Festhalle die Feier für die Jubilare stattfand. Nachdem Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach mit dem kleinen Sohn Alfred und die übrigen Mitglieder des Hauses sich eingefunden hatten, erklang das Vorspiel zu der Oper „Die Meistersinger“. Nach der Rezitation eines Festgedichtes „An die Jubilare“ ertönte das große Halleluja aus Klopstocks Welten von Hummel, worauf Herr Krupp von Bohlen und Halbach eine Rede an die Jubilare hielt. Darauf wurden die Jubiläumsandenken verteilt. Mit „Deutschlands Gebet“, vom Kruppschen Männergesangverein „Gemeinwohl“ vorgetragen, schloß die eindrucksvolle Feier. Sodann fand im Festzelt an der Ruhr ein festliches Zusammensein statt, wobei der Meister Hösel mit einer kurzen Ansprache im Namen der Jubilare dankte. In der Ansprache des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach an die Jubilare heißt es u. a.:

„Daß die erste Feier Ihnen, meine Herren Jubilare, gewidmet ist, ist nur recht und billig, sind doch unter den heutigen Werksangehörigen gerade Sie diejenigen von den vielen tausend Kruppschen Beamten und Arbeitern, die mit die längste Zeit an der Geschichte der Werke in Treue mitgearbeitet haben. Ihnen in erster Reihe gebührt heute der Dank, und ein Fest der Dankbarkeit soll vor allem das heutige sein. Ohne den Unternehmungsgeist Friedrich Krupps wäre der Same wohl nie gelegt, ohne den genialen Fleiß und die stets hoffnungsfreudige Ausdauer Alfred Krupps der Baum auf diesem Boden nicht zur Entwicklung gekommen, ohne die pflichttreue Wartung Friedrich Alfred Krupps die Eiche nicht zum schattenspendenden Hort für die viele Tausende ausgewachsen, aber ohne die Mitarbeit vieler tausend reger Gehirne, vieler tausend und aber tausend fleißiger und rühriger Hände hätte auch die Tätigkeit der Vorgenannten brach bleiben müssen. Daß die Firma Krupp stets freudige Mitarbeiter gefunden, daß sie heute beim Eintritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens auf Fleiß, Gründlichkeit und Treue in allen Reihen ihrer Werksangehörigen zählen darf, das danke ich heute in ihrem Namen allen, die sich zu ihren Angehörigen zählen oder gezählt haben, und das danke ich heute insbesondere Ihnen, die Sie als Jubilare der Jahre 1911 und 1912 vor uns stehen. Sie haben 25 Jahre lang zu den Kruppschen Werken gehalten, Sie haben ein Viertel des Jahrhunderts, dessen Abschluß wir zu feiern uns rüsten, miterlebt und mitgearbeitet. Ihnen allen ist wohl noch aus persönlicher Erinnerung bekannt die eindrucksvolle Gestalt Alfred Krupps, dessen Sinn und Leben den Geist dieses Unternehmens geprägt hat, der durch Wort und Beispiel ihn über sein Grab hinaus lebendig zu erhalten vermocht hat. Wenn dies späterhin unter seinem Sohne, und wie ich glaube und hoffe, auch seither noch gelungen ist, so danken wir, seine Nachfolger und Erben, dieses wiederum Ihnen, die Sie hieran festgehalten, und hoffen, daß auch von Ihnen aus das lebendig gegebene Beispiel lebendig weiter wirken und zeugen wird. Mehr als Arbeiter allein im landläufigen Sinne des Wortes, obwohl gewiß diese Bezeichnung schon allein für jeden von uns eine ehrenvolle ist, sehe ich heute in Ihnen, sind Sie doch eben in dem geschilderten Sinne lebendige Träger guter Überlieferung, Erzeuger und Mehrer deutschen Arbeitssinnes, deutscher Arbeitsfreudigkeit. In diesem Sinne lassen Sie mich Sie alle in meiner Frau und meiner Schwiegermutter wie in eigenem Namen hier in unserem Heim willkommen heißen; lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre so langjährige Mitarbeit an unseren Werken, und lassen Sie mich hoffen, daß Sie alle, soweit Ihre Kräfte reichen, auch künftighin, ein jeder auf seinem Posten, zur Ehre der Kruppschen Werke, zur Ehre deutscher Arbeit zu finden sein werden. 419 Jubilare des Jahres 1911, 402 des Jahres 1912 sind heute hier vereinigt, und von den heute noch in Dienst stehenden tragen rund 2000 die Erinnerungsnadel. Unter den letzten befindet sich nunmehr auch ein Jubilar von fünfzig Dienstjahren, Herr Ressortchef Verres, den in alter Rüstigkeit und Frische hier begrüßen zu können, uns allen eine besondere Freude ist. Wie viel Arbeit, wie viel Kummer und Sorge wohl mancherlei Art ist in dem Leben so vieler Jubilare zusammengefaßt; wie viel Erfolg, wie viel Freudigkeit und Genugtuung aber auch auf der anderen Seite. Blicken Sie heute mit mir auf die Vergangenheit und Zukunft, in denen für jeden gewißlich das ihm persönlich Nächste im Vordergrund stehen wird und darf; blicken Sie aber auch über den nächsten Vordergrund hinweg in weitere Ferne und freuen Sie sich dessen, was an Besonderem wie an Allgemeinem die Vergangenheit gebracht, über das, was im Morgengrauen des neuen Jahrhunderts die Zukunftssonne an Arbeit und Leben verheißt. Können wir uns einen schöneren Eingang in das neue Jahrhundert Kruppscher Geschichte denken als den, über dessen Bogen unseres deutschen Kaisers schirmvolle Hand sich breitet. Unseres Kaisers Majestät will es sich nicht nehmen lassen, als oberster Arbeiter im deutschen Reiche auch hier unseren Festen Kruppscher Arbeit persönlich beizuwohnen. Seines Kommens harren wir dankerfüllt für das gnädigste Interesse, das er stets den Kruppschen Werken, wie allen ihren Angehörigen bewiesen; ihm gelte das erste Hoch, das aus der Hundertjahrfeier Krupps erklingt; dröhnend klinge es hinaus, wenn aus tausend deutschen Herzen jubelnd in die weite Welt schallt: Seine Majestät unser Kaiser und König hoch! hoch! hoch!“

Hierauf sprach der Meister Hösel aus der Feldrohrwerkstatt im Namen der Jubilare den tiefsten Dank für die zuteil gewordene Ehrung aus und knüpfte daran das Gelöbnis, auch in Zukunft mit allen Kräften einzutreten für das Gedeihen und die Entwicklung des Werkes, und dem Wunsch, daß Gottes reicher Segen auch ferner auf dem Werke ruhe, damit auch das zweite Jahrhundert sich würdig dem ersten anreihen möge, daß durch gemeinsames Arbeiten zwischen Leitung, Beamtenkörper und Arbeiterstamm auch im zweiten Jahrhundert die Losung sei: Krupp allzeit voran! Er schloß mit einem Hoch auf die Familie Krupp.

* * *

Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten Krupps wird der Korrespondenz „Heer und Flotte“ geschrieben:

Um die militärische Bedeutung der Kruppschen Werke richtig würdigen zu können, muß man die Schießleistungen kennen lernen, welche in einem Jahre die Kruppschen Werke zur Erprobung unserer Munition und zu wissenschaftlichen Zwecken aufzuweisen haben. Im Jahre 1911 sind auf den Kruppschen Schießplätzen insgesamt 34 600 Schuß aus 4512 Geschützen abgefeuert worden. Es wurden dabei 144 300 Kilogramm Pulver und 989 760 Kilogramm Geschoßmaterial verwendet. Dieser ungeheure Verbrauch kommt in erster Reihe dem waffentechnischen Fortschritte des deutschen Heeres zugute.

Die Firma Krupp verfügt bekanntlich über drei Schießplätze. Auf dem ersten, der sich in Meppen befindet und 25 Kilometer lang und 4 Kilometer breit ist, wurden im letzten Jahre 1520 Schießversuche unternommen. Die Anzahl der Schußleistungen betrug 9900. Auf diesem Schießplatz wurde die größte Masse des zu Versuchszwecken verwendeten Pulvers verbraucht. Von der Gesamtmenge entfielen auf Meppen allein 112 400 Kilogramm. Ferner wurde hier 942 000 Kilogramm Geschoßmaterial verbraucht. Von der Größe dieser Schießversuche, die in erster Reihe Marinezwecken dienten, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die beschossenen Panzerplatten ein Gewicht von 1 038 280 Kilogramm hatten. Auf dem Schießplatz zu Essen wurden 15 000 Schuß abgefeuert, die dem Anschießen abnahmebereiter Geschütze dienten. Es kamen dabei 23 000 Kilogramm Pulver und 136 Kilogramm Geschoßmaterial zur Verwendung. Der dritte Schießplatz befindet sich bei Tangerhütte. Er ist viel kleiner als der von Meppen, denn er hat nur eine länge von 11 Kilometer und eine Breite von 2.5 Kilometer. Hier wurden insgesamt 543 Versuche vorgenommen. Es kamen dabei 76 Geschütze zur Verwendung, aus denen 9660 Schuß abgefeuert wurden. Auch zu wissenschaftlichen Zwecken wurden 7500 Schuß aus Gewehren und Maschinengewehren abgefeuert.

43. deutscher Anthropologentag.

Weimar, 5. August.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von deutschen und ausländischen Gelehrten und von Freunden der anthropologischen Wissenschaft trat heute Vormittag im großen Festsaal der „Armbrust“ die deutsche Anthropologische Gesellschaft zu ihrer 43. allgemeinen Versammlung zusammen. Vom Hofmarschallamt des Großherzogs Wilhelm Ernst II. von Sachsen-Weimar-Eisenach lag die Mitteilung vor, daß der Landesherr zu der Tagung erscheinen würde, in deren Mittelpunkt eine allgemeine Aussprache über die Slawenfrage steht. Ferner soll im Verlauf der Versammlung das durch die Froriepschen Ausgrabungen aktuell gewordene Thema „Schillers Schädel“ gestreift werden. — Neben dem großherzoglich-sächsischen Staatsminister Dr. Rothe-Weimar sind noch verschiedene andere Vertreter des Staatsministeriums zu der heutigen ersten Sitzung erschienen, die der Vorsitzer des Kongresses, Professor Dr. v. Luschan-Berlin, der Direktor des Museums für Völkerkunde, eröffnete. — Zu dem Hauptthema des heutigen Tages „Chronologie des Paläolithikums der Gegend von Weimar“ legten die Berichterstatter Schmidt-Tübingen und Wüst-Kiel folgende Leitsätze vor: Das Paläolithikum in der Gegend von Weimar umfaßt zunächst einige der noch sehr spärlichen pläalothischen Fundschichten, deren Einholung in die Chronologie des Eiszeitalters bereits mit einiger Sicherheit und Genauigkeit möglich ist, und ist daher von allgemeiner Bedeutung für die Chronologie des Paläolithikums. Das Paläolithikum in der Gegend von Weimar gehört der ersten Waldphase der letzten Intereiszeit, das Paläolithikum in der Gegend von Weimar gehört zwei verschiedenen Industrien an: die eine davon steht dem älteren Mousteriere nahe, die andere dem jüngeren Mousteriere, weist aber bereits Anklänge an Aurignacien auf. Beide Paläolithikum-Industrien in der Gegend von Weimar sind zusammen mit Resten der Antiquus-Fauna nachgewiesen. Die gegebene Einordnung der Paläolithikum-Industrien in der Gegend von Weimar in die Chronologie des Eiszeitalters steht im Einklang mit den Ergebnissen, zu denen die Untersuchung der übrigen einigermaßen sicher datierten poläolithischen Funde führte.

Die Vorträge der beiden Referenten boten nur fachwissenschaftliches Interesse. Inzwischen war, von der Versammlung ehrfurchtsvoll begrüßt, der Großherzog Ernst Wilhelm in Begleitung seines Hofmarschalls Fritzsche erschienen. Der Vorsitzer, Professor Dr. v. Luschan-Berlin gab der Freude über die Beteiligung des Großherzogs an den Verhandlungen Ausdruck und verbreitete sich dann in interessanter Weise über die verschiedenen Themata und führte aus: Es ist ein alter Brauch, daß der Vorsitzer unserer allgemeinen Versammlung die gemeinsame Arbeit mit einer Besprechung von Fragen aus seinem persönlichen Arbeitsgebiet einleitet. Dabei war es sicher kein Zufall, sondern entsprach jedesmal einer festen Form, ruhmvolle Vertreter alle unserer drei Hauptfächer hier versammelt zu sehen. Aber ich kann Sie nicht begrüßen, ohne zunächst der schmerzlichen und unersetzlichen Verluste zu gedenken, die wir seit unserem letzten Beisammensein erlitten haben. Der Redner gedenkt in erster Linie des im Februar d. Js. verstorbenen Ethnographen Richard Andree, des Sohnes des bekannten Geographen und Publizisten und zitiert inbezug auf ihn das Wort Goethes über Humboldt: „Wohin man rührt, er ist überall zuhause, und überschüttet uns mit geistigen Schätzen. Er gleicht einem Brunnen mit vielen Röhren, wo man überall nur Gefäße unterzuhalten braucht, und wo es uns immer erquicklich und unerschöpflich entgegenströmt“. Der Redner geht dann auf die Frage der Entartung der Kulturvölker ein, die heute mehr denn je alle Kreise beschäftige und verlangt, daß man zunächst eine größere Statistik anlege, um die angebliche Entartung zu beweisen. Das sei nur möglich, wenn man regelmäßig alle 10 Jahre das einschlägige Material verarbeite, wie es bereits in den Armeen Schwedens und Italiens bestehe. Der Redner kommt hierbei auch auf das Zwei-Kinder-System zu sprechen und sagt darüber: Das elende Zwei-Kinder-System ist längst nicht mehr auf Frankreich beschränkt. Mehr und mehr breitet sich die bewußte und absichtliche Beschränkung der Kinderzahl über alle Kulturvölker aus und wenn sie bei uns noch vor wenigen Jahren auf die oberen Zehntausend beschränkt war, so greift sie jetzt auch auf die breiten Massen über, eine wahre Pest, deren Gefährlichkeit sich bis jetzt leider nur die wenigsten bewußt geworden sind. Wir haben das beste Heer und die schimmerndste Rüstung, unser Handel und unsere Industrie erobern Jahr für Jahr immer glänzendere Positionen, wer will da von Entartung reden? Viele Kinder verlangen die einen, gute Kinder die anderen; wir brauchen beides. (Lebhafter Beifall.) Der Redner streift dann noch die Mischlingsfrage, die letzthin sowohl den Reichstag, wie auch die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft beschäftigt hat, und bemerkt dazu, daß die Mischlingsfrage ebenfalls ohne eine genauere Statistik nie gelöst werden könne. Er schließt mit dem Wunsche auf einen gedeihlichen Verlauf der Verhandlungen.

Es folgte ein Vortrag des Professors Semper-Aachen über „Diluvium und prähistorische Menschheit bei Goethe und seinen Zeitgenossen“. Er führte aus: Niemand kann auf dem Boden von Weimar weilen, ohne das Bedürfnis zu fühlen, die Manen Goethes zu grüßen. Was haben wir ihm genützt, was hat er uns gegeben? Und was hätten wir ihm jetzt zu geben, wenn er uns entgegentreten würde? Vergegenwärtigen wir uns den Standpunkt des damaligen Wissens über die Anthropologie, so denken wir an die Männer, die die Menschheit noch in 5 Rassen teilten, die die ersten Mitteilungen über die Bewohner der Südsee brachten, wir denken an Cuvillier, der nur von postdiluvialen Menschen sprach. Es könnte so scheinen, als ob die Neuzeit Goethe nur als Geber gegenüberstünde. Ob Goethe die Probleme der heutigen Anthropologie gekannt

Der Schreibkrampf als nervöses Leiden.

Von Dr. med. G. Schütte.

(Nachdruck verboten.)

Bei uns ist die Pflege der Hand noch lange nicht so auf der Höhe wie z. B. in Amerika. Die Hand wird bei uns leider allzu oft wie eine Art Aschenbrödel behandelt. Das verdient sie wahrscheinlich nicht, denn die Hand ist unbestritten das vollkommenste Instrument unseres Körpers; ein Werkzeug so wunderbar in der Konstruktion und in der Mannigfaltigkeit der Leistungen gibt es sonst nicht in der ganzen Natur. Was das Auge für das Gesicht, das ist die Hand für den übrigen Körper. Sie bildet alles nach, was das Auge sieht. Kein Wesen in der ganzen Schöpfung besitzt ein derartiges Organ. Die Hand ist das Attribut des Menschentums. Drei Eigenschaften sind es ganz besonders, welche der menschlichen Hand in hohem Maße eigen: das Tastgefühl, die Beweglichkeit und die Muskelkraft. Diese kostbaren Eigenschaften schwinden aber sehr, wenn der Mensch nervenkrank wird. Die Nervosität wirkt stets schädigend auf die Leistungsfähigkeit der Hand ein. Die Nervosität ist das Erzeugnis der überfeinerten Zivilisation oder der Überanstrengung. Die Ausbreitung der Nervosität nimmt stets einen größeren Umfang an und mit ihr naturgemäß der Schreibkrampf. Derselbe nervöse Krampf bedroht und befällt aber nicht bloß die Schreibenden, sondern auch alle, welche durch die Geschicklichkeit ihrer Hand sich den Lebensunterhalt erwerben, also diejenigen, welche nähen, stricken, malen, zeichnen, Klavier, Flöte oder Violine spielen. Alle diese Erscheinungen und Erkrankungen beruhen mit dem Schreibkrampf auf einer und derselben Ursache, auf der Nervosität, der Affektion der Nerven. Dafür spricht auch schon der Umstand, daß auch die linke Hand bald vom Schreibkrampf befallen wird, wenn man diese anstelle der erlahmten Rechten die Arbeit tun läßt. Schon der Gedanke, daß der Krampf eintreten könnte, ist oft Ursache, daß er wirklich eintritt, ohne daß die ihn sonst veranlassende Arbeit oder Bewegung vollführt wurde. Das ist schon die höhere Nervosität, denn so ein Anfall ist manchmal eine große Körpererschütterung. Plötzlich macht sich ein heftiges Zucken im Schreibfinger, meist aber im Daumen, fühlbar, krampfartig und stechend, die Feder entfällt der Hand oder wird gar weggeschleudert. Es schmerzt im Unter- und Oberarm bis zur Schulter, die Hand dreht sich nervös von rechts nach links oder umgekehrt; die Finger versagen den Dienst, bald beugen, krümmen oder strecken sie sich krampfhaft, der Wille hat seine Herrschaft über sein sonst so fügsames Werkzeug vollständig verloren.

Wie stark dies auf den seelischen Zustand des Kranken einwirken muß, ist leicht zu verstehen, wenn man bedenkt, wie empfindlich nervöse Menschen sind, weil ihre Reizbarkeit krankhaft gesteigert ist. Wer den Schreibkrampf gründlich heilen will, muß der Nervosität des Patienten zu Leibe gehen. Ein direktes Heilmittel für kranke Nerven gibt es leider nicht. Man heile und stärke die Organe und Muskeln, dann heilt und stärkt man auch die Nerven.

Die kranken Nerven, und zwar ihre Zentralstationen: das Gehirn und das Rückenmark, sind nicht so beschaffen, wie bei gesunden Personen. Leider kann man es ihnen nicht ansehen, weder mit dem Auge noch mit dem Mikroskop. Die kranken Nerven sehen genau so aus wie die gesunden, was an ihnen anders ist, das ist ihre Funktion, ihre Tätigkeit und Leistungsfähigkeit.

Die Nerven des gesunden Menschen, seien es die Bewegungs-, Empfindungs- oder Gefühlsnerven, befinden sich in einem kräftigen Zustande, der sie befähigt, die ihnen zufallende Tätigkeit ohne Anstrengung und ohne Gereiztheit auszuführen. Ein Gesunder arbeitet, geht oder übt einen Sport länger als ein Nervöser, ohne daß er Müdigkeit oder Unbehagen empfindet. Ein nervöser geht oder arbeitet zu rasch, ermüdet infolgedessen schneller, weil er seine Nervenkraft überschätzt und zu rasch verbraucht hat, oder er geht oder arbeitet zu langsam, weil der Vorrat seiner Nervenkraft nur ein geringer ist. Zu dieser Schwäche des Nervensystems tritt noch die ungewöhnlich erhöhte Reizbarkeit desselben hinzu. Der Gesunde beispielsweise hört alles, was um ihn herum vorgeht, mit einer gewissen Ruhe und Fassung, der Nervöse aber benimmt sich ganz anders. Das kleinste Geräusch, das Rücken eines Stuhles, das laute Zuschlagen einer Tür oder leises Sprechen anderer Personen kann ihn zur Verzweiflung bringen, weil seine Gehirnnerven geschwächt, überreizt sind, in erster Linie die Empfindungsnerven. Der erkrankte Empfindungsnerv überträgt seine krankhafte Reizung leicht auf die Bewegungsnerven, und in diesem Falle entsteht dann Krampf und selbst Lähmung.

Um diese Leiden zu heilen, muß man das Grundübel bekämpfen, die Nervosität. Dazu dient in erster Linie die Abhärtung des Gesamtorganismus. Die medizinische Wissenschaft versteht unter Abhärtung des Körpers das naturgemäße Verfahren, die menschliche Haut für die Temperaturunterschiede weniger empfindlicher zu machen und so den ganzen Organismus zu stählen gegen gesundheitsschädliche Einflüsse. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers wird gehoben durch gute Ernährung, durch viel Bewegung in freier Luft und durch Baden. Bei der guten Ernährung ist aber stets zu bedenken, daß kräftige und schwere Kost nicht immer kräftiges und genügendes Blut geben muß. Der kräftigen Nahrung muß auch ein entsprechender Stoffwechsel parallel gehen, welch letzterer durch Arbeit, Bewegung im Freien und tiefes Atmen erzielt wird. Schwache Personen sollten eine leicht verdauliche Kost genießen und erst allmählich, wenn die Organe durch regelmäßige Übung gekräftigt sind, zu einer gehaltvolleren Nahrung übergehen.

Die Bewegung im Freien kann durch Spazierengehen oder auch durch Ausübung eines Sports besorgt werden. Ohne frische Luft ist keine dauernde Stärkung des Körpers denkbar. Jedes Luftbad ist abhärtend und stärkend, namentlich im Walde, im Gebirge oder an der See. Je mehr der Mensch die frische Luft meidet, desto bleicher, nervöser und verweichlichter wird er.

Drittens ist das kalte Wasserbad ein vorzügliches Mittel, unseren Körper zu stählen. Bäder von 17—18 Grad R., auch kalte oder selbst trockene Abreibungen sind von sehr heilsamer Bedeutung. Neben dieser Hauptbehandlung der Nervosität kann natürlich auch noch eine spezielle Behandlung des Schreibkrampfes einhergehen, die Behandlung der Hand und des Armes durch Gymnastik und Massage.

Durch die Gymnastik der Beuge- und Streckmuskeln der Hand, des Unterarmes, sowie der ganzen Muskulatur des Oberarmes werden gute Resultate erzielt, denn wie schon gesagt, wer seine Muskeln stärkt, der stärkt auch seine Nerven. So lange man am Schreibkrampf leidet, beobachte man noch folgende Verhaltungsmaßregeln: der Patient schreibe nur mit weichen, langschnabeligen Federn, am besten mit Gänsekielen, welche den Grundstrich beim Herunterziehen ohne allen stärkeren Nachdruck bilden. Auch wechsele er oft mit dem Federhalter, einmal dicker und dünner, einmal schwerer und leichter. Beim Schreiben stütze er sich auf den linken Vorderarm und Ellenbogen, dagegen lege er den rechten, den schreibenden Arm nur locker in der Mitte des Vorderarmes auf. Beim Schreiben darf er nicht die ganze Hand, sondern nur die Finger bewegen. Manchmal vermeidet man den drohenden Krampf, wenn man die Feder zwischen andere Finger, zwischen den dritten und vierten, nimmt. Doch diese und andere kleine Hilfsmittel haben wenig Zweck. Das Grundübel muß geheilt werden, die Nervosität, am besten mit Hilfe eines erfahrenen Arztes. Aber auch hier gilt der alte Satz: Krankheiten verhüten ist leichter als Krankheiten heilen.

Sobald sich die ersten Krampf-Erscheinungen zeigen, eile man zu einem tüchtigen Arzte.

hat, können wir nicht wissen. Was wir an ihm bewundern, ist nicht sein Fachwissen, sondern seine ganze Auffassung vom Weltganzen. Wir würden seiner Größe ausweichen, wenn wir eine Lücke aus dem Zusammenhang reißen und unser Wissen mit dem der Goetheschen Zeit vergleichen wollen. Vieles in den damaligen Anschauungen hat sich als Irrtum erwiesen. Sind diese Irrtümer gleichgiltig für die höchsten Fragen der Weltanschauung? Dann hätten wir den Wert des Fortschritts weit überschätzt! Unsere Kenntnis des Weltganzen wird immer fragmentarisch bleiben. Bedeutungsvoll ist aber immer der Inhalt unserer Meinungen und Anschauungen. Warum hat sich Goethe niemals über den Fortgang der Kulturentwickelung der Menschheit ausgesprochen? Die Geschichte der Menschheit muß doch dem Dichter nahe gelegen haben. Er kannte Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit. Hier erscheint die Menschengeschichte als Fortsetzung der Erdgeschichte. Es ist nicht leicht, gegenüber solchen Anschauungen die richtige Stellung zu gewinnen. Rationalismus herrschte im 18. Jahrhundert, Empirismus im 19. Goethe galt die reine Beobachtung aber noch als untergeordnet. Erst im 19. Jahrhundert errang die wissenschaftliche Beobachtung den Vorrang. Herder suchte ein Ideal des Menschen zu bilden; seine Methode ist unhistorisch, sie ist eben rationell. Hier stimmt Goethe mit seinen Zeitgenossen überein. In einer Schilderung des diluvialen Thüringen stellt er sich vor, daß die niedriger gelegenen Teile des Landes früher Meeresarme waren, in welchen sich Walfische tummelten. Die Nichtexistenz des diluvialen Menschen war für Goethe über jeden Zweifel erhaben. Bei dem damaligen Standpunkt der Geologie war auch nicht zu erkennen, was von diesen Anschauungen richtig und was unrichtig war. Goethe stand völlig auf dem Boden seiner Zeit. Daß das Thema der Entwickelung ihm hätte nahe liegen müssen, diese Behauptung ist aus unserem Wissen geboren. Ziele und Zwecke waren Goethe immer gleichgiltig. Er maß die Dinge in dem allgemeinen Zusammenhang. Die Grundbegriffe suchte er zu abstrahieren. Diese glaubte er in der Urzeit am besten erfassen zu können. Bei seinen auf das Naturganze gerichteten Zwecken bot es ihm kein Interesse, den Verlauf des Geschens im einzelnen zu verfolgen, sobald einmal die Leitidee ihm vorschwebte. — Der Redner erklärte Goethes Stellung zu den prähistorischen Wissenschaften aus dem damaligen Stande der letzteren selbst.

Nach diesem Vortrag hielt der Großherzog Cercle und ließ sich verschiedene Herren vorstellen. — Nachmittags findet eine Besichtigung von Weimar statt. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

1. Bundestag der deutschen Krankenkassen-Beamten.

Leipzig, 5. August.

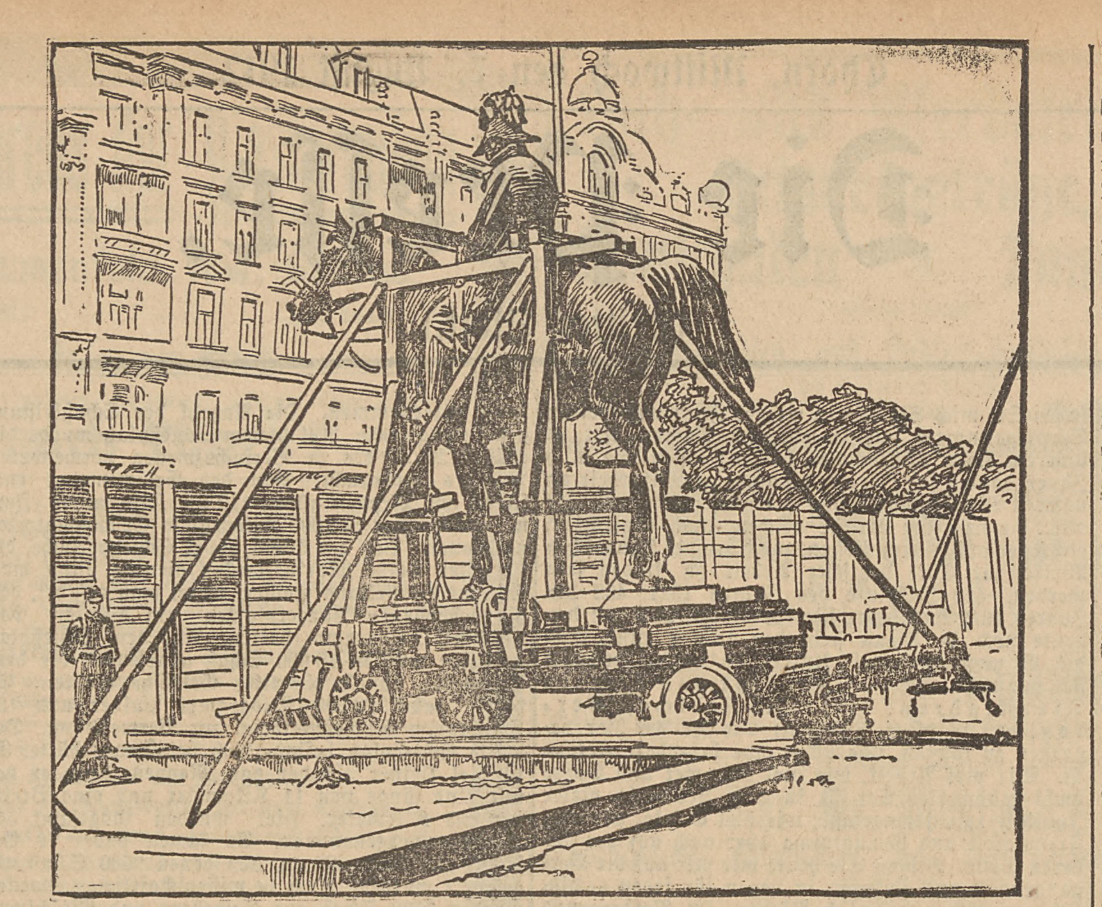
Die erste Tagung des Bundes deutscher Krankenkassenbeamten wurde hier im Rosenthal-Kasino unter Beteiligung von über 200 Delegierten aus dem ganzen Reiche abgehalten. Der erste Vorsitzer, Direktor Kempf-Mannheim, hieß die erschienenen Mitglieder willkommen und gab eine große Anzahl eingelaufener Begrüßungstelegramme bekannt, worauf er nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Tagung auf den Kaiser und den König von Sachsen ein Hoch ausbrachte. Wie der Jahresbericht besagt, ist es dem Bund trotz vieler entgegenstehender Schwierigkeiten und Angriffe gelungen, eine Anzahl beachtenswerter Erfolge zu erzielen. Der Bericht hebt u. a. hervor, daß die Regierung der Petition des Verbandes, wonach den Krankenkassenbeamten nach zehnjähriger Dienstzeit bei Durchführung der Reichsversicherungsordnung die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten übertragen werden möchten, besonderes Interesse entgegengebracht habe; man dürfe deshalb mit einiger Sicherheit auf einen Erfolg der Petition rechnen. Des weiteren sei der Entwurf einer Dienstordnung ausgearbeitet worden, laut welcher es den Mitgliedern von sozialdemokratischen Organisationen nicht gestattet ist, dem Bund der Krankenkassenbeamten beizutreten. — Über den Entwurf dieser Dienstordnung erstattete Kuntze-Leipzig ein eingehendes Referat. Die Dienstordnung enthält Bestimmungen über den Besoldungsplan, über Anstellung, Kündigung und Entlassung von Beamten, Ruhegehältern, Pensionen usw., ferner die Forderung des Befähigungsnachweises für die Anstellung von Krankenkassenbeamten. Der Entwurf fand einstimmige Annahme. Über die Errichtung einer Unterstützungskasse soll der nächste Verbandstag entscheiden; wo im Jahre 1914 der zweite Bundestag abgehalten wird, steht noch nicht fest. — Die Tagesordnung war damit erschöpft, und der Bundestag wurde mit üblichen Dankesworten geschlossen.

25. Verbandstag deutscher Bureaubeamten.

Leipzig, 5. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches, der Behörden und vieler befreundeter Verbände, wie des Verbandes bayerischer Rechtsanwaltgehilfen, des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Werkmeisterverbandes u. a. m., sowie in Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten Dr. Junck und Dr. Potthoff wurden im Theatersaale des Kristallpalastes die Verhandlungen des 25. Verbandstages deutscher Bureaubeamter mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Der Verbandsvorsitzer Schaewitz-Leipzig begrüßte die Vertreter der verschiedenen Korporationen, worauf der Vorsitzer des Leipziger Kreisvereins seinen begrüßenden Worten den Hinweis auf die Entwicklung anfügte, die der Verband in den 25 Jahren seines Bestehens zu verzeichnen habe. Der Verband habe sich bis zum heutigen Tage zu einem Faktor entwickelt, mit dem in den maßgebenden Kreisen gerechnet werden müsse. In seiner Festansprache gab der Verbandsvorsitzer Schaewitz einen umfassenden Rückblick auf die seitherige Tätigkeit des Verbandes und hob hervor, daß die ganze bisherige Entwickelung desselben zu der Hoffnung berechtige, daß der Verband auch in der kommenden Zeit weiter blühen und gedeihen werde.

Am nächsten Morgen fand auf dem Johannisfriedhofe am Grabe des Begründers des Verbandes eine Gedenkfeier statt, wobei nach einer Ansprache des Vorsitzers ein Kranz niedergelegt wurde. — Im blauen Saale des Kristallpalastes fand sodann die Festsitzung statt. Wie der Vorsitzer bekannt gab, zählt der Verband zurzeit rund 5000 Mitglieder. Einer unausgesetzten und mühevollen Arbeit sei es zu danken, daß die Bureaubeamten heute wesentlich mehr geachtet und deren Wirken mehr gewürdigt werde, als dies bisher der Fall gewesen sei. Der Dank hierfür gebühre neben den Gründern und Mitgliedern den Abgeordneten zum Reichstag und zu den einzelnen Landtagen, den Behörden und privaten Kreisen, nicht zuletzt aber der Presse, welche durch aufklärede Artikel und Notizen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Bestrebungen des Verbandes gelenkt habe. — Namens des Rates der Stadt Leipzig beglückwünschte Bürgermeister Dr. Weber den Verband und hob das lebhafte Interesse der Stadtverwaltung hervor, welches dieselbe der Entwickelung des Verbandes entgegenbringe, zumal die Stadtverwaltung an der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit der Bureaubeamten auch ein hervorragendes Interesse habe. — Namens der anwesenden Abgeordneten sprach Landtagsabgeordneter Dr. Löbner, namens des deutschen und des Leipziger Anwaltsvereins Rechtsanwalt Dr. Kallier; weiter überbrachten Glückwünsche die Vertreter der Bezirksvereine Berlin-Brandenburg, Thüringen, Nieder-Sachsen, Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Schleswig-Holstein, die Delegierten der Hansastädte, sowie zahlreicher befreundeter Korporationen. — Nach dem Festakt begannen die Verhandlungen. An erster Stelle stand die Frage der Stellung der Bureaubeamten in der Privatangestelltenbewegung, über welche der Verbandsvorsitzer referierte. In der einstimmig gefaßten Resolution heißt es u. a., daß die Standesinteressen den deutschen Bureaubeamten entschieden zur Pflicht machen, sich organisatorisch nicht außerhalb der Gesamtheit der Privatangestellten zu stellen, sondern gemeinsam mit allen anderen Gruppen derselben für die gemeinsamen Interessen der Privatangestellten zu wirken. — Stengel-Gera sprach über die Ausbildung der Bureaubeamten und die Fachschulfrage. Die hierzu gefaßte Resolution verlangt, daß die Lehrherren durch Reichsgesetz zur Unterweisung und Ausbildung der Bureaulehrlinge, sowie zur Freigabe der zum Besuch einer Fachschule erforderlichen Zeit verpflichtet werden sollen, und daß für die Verletzung dieser Verpflichtung die Androhung von Strafen reichsgesetzlich zulässig sein solle. Die Fortbildungsschulpflicht aller Lehrlinge sei durch Landesgesetz anzustreben. — Dr. Jahn-Leipzig sprach über die Gehaltsfrage der Bureaubeamten, worauf mit der Generalversammlung der Sterbekasse die Tagung ihr Ende erreichte.



Vater Radetzky reitet durch Wien.

Das Wiener Denkmal des großen österreichischen Feldherrn Radetzky, ein Werk des Bildhauers V. Zumbusch, stand bisher auf dem Platz Am Hof, an dem sich das alte Gebäude des Kriegsministeriums erhob. Nun ist das Kriegsministerium in ein neues Haus am Stubenring verlegt worden, und Vater Radetzky mußte auch dorthin übersiedeln. Da die Reiterstatue gegen 6000 Kilogramm wiegt, war der Transport nicht eben leicht. Man hatte die Statue auf einen starken Frachtwagen gesetzt, und vier kräftiger Pinzgauer Gäule zogen den ehernen Feldmarschall fort von dem Platz, auf dem die Statue so lange auf die Marktweiber hinabgeblickt hatte. Der seltsame Zug, den mehrere Offiziere und eine große Menschenmenge begleiteten, zog um Mitternacht durch die Stadt. Die Kosten des Transports waren enorm, und auf dem Wege ergaben sich oft große Schwierigkeiten, sodaß die Route mehrmals inmitten des Transports abgeändert werden mußte.

Aus dem Lande des Sternenbanners.

Die hochinteressanten Vorgänge, die sich vor einigen Wochen erst als Vorbereitungsakte zur bevorstehenden Präsidentenwahl der Vereinigten Staaten von Nordamerika abgespielt haben, lenken den Blick unwillkürlich auf die Verhältnisse, aus denen der Auserwählte des amerikanischen Volkes an die Spitze der Regierung berufen werden wird. Fesselnde Einblicke in das Gefüge der Parteien und in die eigenartige Stellung des Präsidenten der Republik gibt das Buch „Die Amerikaner“ von Hugo Münsterberg, das vor einiger Zeit im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin in vierter Auflage erschienen ist.

Der Präsident der nordamerikanischen Republik wird auf vier Jahre vom ganzen Volke gewählt. Er ist wiederwählbar, und die Verfassung setzt keine Grenze, verbietet also nicht, daß er bis zum Lebensende immer wieder für vier Jahre an die Spitze des Landes gestellt wird. Das auf Tradition gestützte ungeschriebene Gesetz verbietet aber einen dritten Amtstermin. Seit Washington es ablehnte, zum dritten male aufgestellt zu werden, gilt es dem konservativen Sinn des Amerikaners als Dogma, daß kein Mann länger als acht Jahre an der Spitze des Landes stehen soll. Von mancher Seite wird heute für eine Änderung der auf die Präsidentenwahl bezüglichen Verfassungsbestimmung plädiert. Man sagt, daß die häufige Wiederholung der Präsidentenwahl mit ihrer monatelangen Aufregung eine zu empfindliche Störung des wirtschaftlichen Lebens sei. Man schlägt deshalb vor, daß jeder Präsident für sechs Jahre gewählt werden sollte, Wiederwahl aber von der Verfassung verboten werden müßte.

Die wichtigsten Rechte und Pflichten des Präsidenten beziehen sich sowohl auf die äußern wie auf die innern Angelegenheiten, und bei den innern kommt ihm der bedeutsamste Anteil bei der Verwaltung, ein geringerer, wenn auch durchaus nicht unwichtiger, bei der Gesetzgebung zu. Er ist oberster Befehlshaber des Heeres und der Flotte, er stellt mit Zustimmung der Senatsmajorität die Botschafter, Konsuln, Richter des obersten Gerichtshofes und alle höheren Bundesbeamten an; er schließt mit Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Senats die Verträge mit fremden Mächten und empfängt ihre Vertreter. Er hat das Recht, ein Gesetz, das im Kongreß angenommen wurde, innerhalb zehn Tagen mit seinem Veto zurückzuschicken; in diesem Falle kann das Gesetz nur dann Rechtskraft erhalten, wenn es trotz des Vetos in jedem der beiden Häuser des Kongresses, also sowohl im Senat wie im Repräsentantenhaus, mit Zweidrittelmehrheit angenommen wird. Er kann beide Häuser zu außerordentlichen Sitzungen einberufen, und er ist verpflichtet, beiden Häusern Botschaften zukommen zu lassen, in denen er die politische Situation des Landes darlegt und neue Maßregeln empfiehlt. Es kommt dazu das Gnadenrecht und das praktisch nur selten in Frage kommende Recht, den Einzelstaaten Schutz zu gewähren gegen Gewalttätigkeiten, deren sie nicht selbst Herr werden können.

In zwei Beziehungen steht der Präsident gegenüber der Volksvertretung selbst in Friedenszeiten fester als etwa der König von England oder der Präsident von Frankreich. Einmal ist sein Ministerium gänzlich unabhängig von der Stimmung des Parlamentes. Die Majorität des Kongresses mag, wie es nicht selten geschah, der Parteirichtung des Präsidenten scharf opponieren — aber das hat nicht die geringste Wirkung auf die Zusammensetzung des Kabinetts. Die Minister sind die Vertreter der Präsidentenpolitik; sie sind an den Verhandlungen des Parlaments nicht beteiligt — ein Regierungstisch ist weder im Senat noch im Repräsentantenhaus. — Zweitens ist er nicht etwa weniger, sondern in noch höherem Maße als der Kongreß ein Vertreter des Volkes. Ein Monarch, der in einen Gegensatz zum Parlament tritt, entzweit sich dadurch mit seinem Volke. Der Präsident der Vereinigten Staaten dagegen ist das einheitliche Symbol des gesamten Volkswillens gegenüber der zersplitterten, von Sonderinteressen beeinflußten Kongreßvertretung. Die moralische Macht ist deshalb auf seiner Seite, er ist der wahre Volkswille und sein Veto ist das Gewissen des Landes.

Mit gewaltigster Macht steht so der Präsident an der Spitze des Volkes. Bezüglich der Person des Kandidaten macht die Verfassung keine andern Vorschriften, als daß er im Lande geboren ist, mindestens fünfunddreißig Jahre zählt und mindestens vierzehn Jahre lang seinen Wohnsitz in den Vereinigten Staaten gehabt hat. Dagegen sind die Verfassungsvorschriften für die Wahl recht kompliziert, viel komplizierter als es die wirklichen Verhältnisse verlangen. Die indirekte Wahl, welche die Verfassung vorschreibt, ist ihrem Geiste nach längst zur direkten geworden, und der ganze Wahlmännermechanismus ist eigentlich überflüssig.

Gemeinnütziges.

Nicht ziehende Schornsteine. Bei der jetzigen Sommerwärme kommt es oft vor, daß die Schornsteine nicht ziehen und der Rauch in die Küche dringt. Dadurch, daß die Sonne heiß auf den Schornstein scheint, erwärmt sich die obere Luft in dem Schornstein, während die darunter befindliche Luft kühler und somit schwerer ist. Die schwere Luft steigt in dem Schornstein nicht aufwärts, und so bleibt der Rauch beim Anfeuern unten. Das beste Mittel gegen dieses Verfangen des Rauches ist, Papier mit Vorsicht in dem Kochherd oder Ofen zu verbrennen. Die auflodernde Flamme erwärmt die untere Luft, und der Zug im Schornstein ist wieder hergestellt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sogenannte „Einführungskonzerte“ sollen, um den trostlosen Zuständen im deutschen Konzertleben ein Ende zu bereiten, in Zukunft in allen größeren Städten und Musikzentren veranstaltet werden und zwar vor der Kritik und geladenen Musikfreunden, vor Konzertagenten und Musikdirektoren. Aufgrund der dadurch erzielten Ergebnisse dieser Konzerte sollen dann Engagementsabschlüsse erfolgen. In Berlin wurden in der verflossenen Konzertsaison 1800 Konzerte abgehalten, von denen nur 150 einen Gewinn brachten, während bei mindestens 1000 die Künstler bezw. Künstlerinnen, die das Konzert nur veranstalteten, um in der Berliner Presse irgendwie kritisch besprochen zu werden, ehebliche Zuschüsse leisten mußten.

Die „Lustige Witwe“, Léhars zugkräftige Operette, hat am Apollo-Theater in Paris ihre 700. Aufführung erlebt. Die Operette schafft, obwohl sie seit drei Jahren auf dem Spielplan steht und trotz der glühenden Sommertemperatur, volle Häuser.

Der Breslauer Schriftsteller Fritz Ernst hat die packendsten Szenen seines gegenwärtig in der „Breslauer Morgen-Zeitung“ erscheinenden Romans „Das Volk steht auf!“ zu einem dreiaktigen vaterländischen Volksstück aus den Freiheitskriegen umgewandelt, dessen Uraufführung für den kommenden Winter bevorsteht.

Luftschiffahrt.

Festfahrt Schütte-Lanz über Berlin. Der Reichshauptstadt wurde Sonntag früh durch das Luftschiff Schütte-Lanz eine sinnige Überraschung zuteil. Gegen 8 Uhr überflog das Schiff unter persönlicher Leitung von Herrn Hochschulprofessor Schütte aus Danzig die Stadt und bewarf sie mit unzähligen roten und weißen Rosen. Besonders das königliche Schloß, Rathaus, Brandenburger Tor und das Reichstagsgebäude wurden bedacht. Das Schiff kam von der Döberitzer Heerstraße, nachdem es um 7.25 Uhr in Johannistal aufgestiegen war und über Köpenick, Halensee, Charlottenburg gekreuzt hatte. Führer war Herr Luftschiffkapitän Honold, assistiert von den Diplom-Ingenieuren Christians, Bleistein und dem Meteorologen Heffrich. Als Gäste befanden sich an Bord die Herren Kapitän z. S. a. D. von Pustan, Marinebaumeister Petersen vom Reichs-Marineamt und Direktor Schwenkow von der Firma Heinrich Lanz. Die Fahrt verlief zur größten Zufriedenheit aller Teilnehmer und endete um 9.18 Uhr vor der Halle in Johannisthal.

Der schwere Ballonunfall, bei dem, wie seinerzeit berichtet, am 30. Juni in der Nähe von Rostock drei Personen schwer zu Schaden kamen, hat für einen der Beteiligten, den Berliner Augenarzt Dr. Halben, recht üble Folgen gehabt. Dr. H. ist jetzt nach Berlin zurücktransportiert worden und hat sich in der Klinik des Professors Klapp einer Operation unterziehen müssen. Der Patient konnte, wenn auch die Heilung noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, daraufhin wieder in seine Wohnung übersiedeln. Man hofft, daß er die volle Gebrauchsfähigkeit seines Fußes wiedererlangen wird. Seine beiden Gefährten, die im Gewittersturm ebenfalls schwer verletzt wurden, befinden sich noch in der Rostocker Universitätsklinik. Erfreulicherweise sind auch sie auf dem besten Wege zu völliger Genesung.

Die Essener nationale Freiballonfahrt. Zu der am 11. August stattfindenden nationalen Freiballonfahrt sind nur Führer des deutschen Luftfahrerverbandes zugelassen.

Beschossener Luftballon. Auf dem Sonntag mittags von der Luzerner Luftschiffhalle aufgestiegenen Freiballon „Theodor Schaeck“ des Schweizer Aeroklubs wurden bei Wolfenschießen (Kanton Unterwalden) 22 Schüsse aus Militärgewehren abgefeuert, die die Ballonhülle durchlöcherten. Die Insassen blieben jedoch unverletzt. Obwohl sie sich durch Flaggensignale bemerkbar machten, wurde der Ballon zur Landung gezwungen und die drei Insassen verhaftet.

Die drahtlose Telegraphie auf der Flugmaschine. Dem französischen Fliegerleutnant Manger-Devarennes ist es gelungen, bei einem Flug von Versailles bis zu einer Entfernung von 80 Kilometer in drahtloser Verbindung mit der Funkentelegraphenstation von Saint Cyr zu bleiben. Die Versuche des Austausches von drahtlosen Meldungen mit den Empfangsstationen des Eiffelturmes und des Mont Valerien werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Neuer Unfall des Fliegers Abramowitsch. Der Motor des Wright-Apparates des Fliegers Abramowitsch, der gestern Morgen von Pskow aufgestiegen war, hörte 23 Werst von Luga in einer Höhe von 200 Meter auf zu funktionieren, sodaß das Flugzeug niederging und in einen Sumpf tief einsank. Es ist nicht gelungen, den Apparat wieder herauszuziehen. Flieger und Passagier blieben unverletzt.

Mannigfaltiges.

(Das Restaurant Dressel in Berlin) hat seine Pforten geschlossen. Der Grundstock zur Berühmtheit dieses Etablissements bestand aus den Bordeaux und Burgundern, die der französische Botschafter

im Juli 1870, bei seiner beschleunigten Abreise aus Berlin, dem schnell entschlossenen ehemaligen Oberkellner Rudolf Dressel verkaufte.

(Zwei Musketiere zu schweren Strafen verurteilt.) Das Kriegsgericht in Leipzig verurteilte den Musketier Schulze vom 72. Inf.-Regt. in Magdeburg, der desertierte, zahlreiche Diebstähle in Leipzig, Magdeburg und anderen Orten verübte, in Berlin bei einem Einbruch überrascht und nach heftigem Kampfe mit zwei Schutzleuten überwältigt wurde, dann in Halle aus dem Untersuchungsgefängnis ausbrach und dabei den wachthabenden Sergeanten erwürgte, zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Genosse Borchert erhielt ein Jahr Gefängnis.

(Frachtgüterdiebstähle.) Auf dem Bahnhof in Frankfurt a. O. sind umfangreiche Diebstähle an Frachtgütern verübt worden. Es verlautet, daß zahlreiche Bahnangestellte und Geschäftsleute als Schuldige in Frage kommen.

(Ein Student an der Kette.) In Heidelberg schüttelte kürzlich ein Student, der einer farbentragenden Verbindung angehört, einer in einem Coupé sitzenden Dame ohne jede Veranlassung ein Glas Bier in das Gesicht. Als ein Schutzmann seine Personalien feststellen wollte, kniff er aus, wurde jedoch eingeholt. Um ein nochmaliges Ausreißen zu verhindern, fesselte der Schutzmann den Studenten, der Couleur trug, an die Kette und brachte ihn durch die Hauptstraße nach der Polizeiwache.

(Zugunfall.) In Blumenthal ist gestern der Zug 110 infolge falscher Einfahrtgebung auf Zug 8274 aufgefahren. Vier Reisende und der Lokomotivführer vom Zug 110 sind leicht verletzt, fünf Wagen sind entgleist und drei Wagen schwer beschädigt. Die Strecke ist von 2 Uhr nachts wieder fahrbar. Die Reisenden vom Zug 110 wurden mit Sonderzug bis Insterburg befördert. Die verletzten Personen fanden die erste Hilfe im Arztwagen.

(Die Leipziger Gewerbekammer) blickt in diesem Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit zurück.

(Zeitgemäße Badeanstalt.) In Mülheim a. R. wurde die neue städtische Badeanstalt, die mit einem Kostenaufwande von rund einer Million Mark errichtet worden ist, eingeweiht.

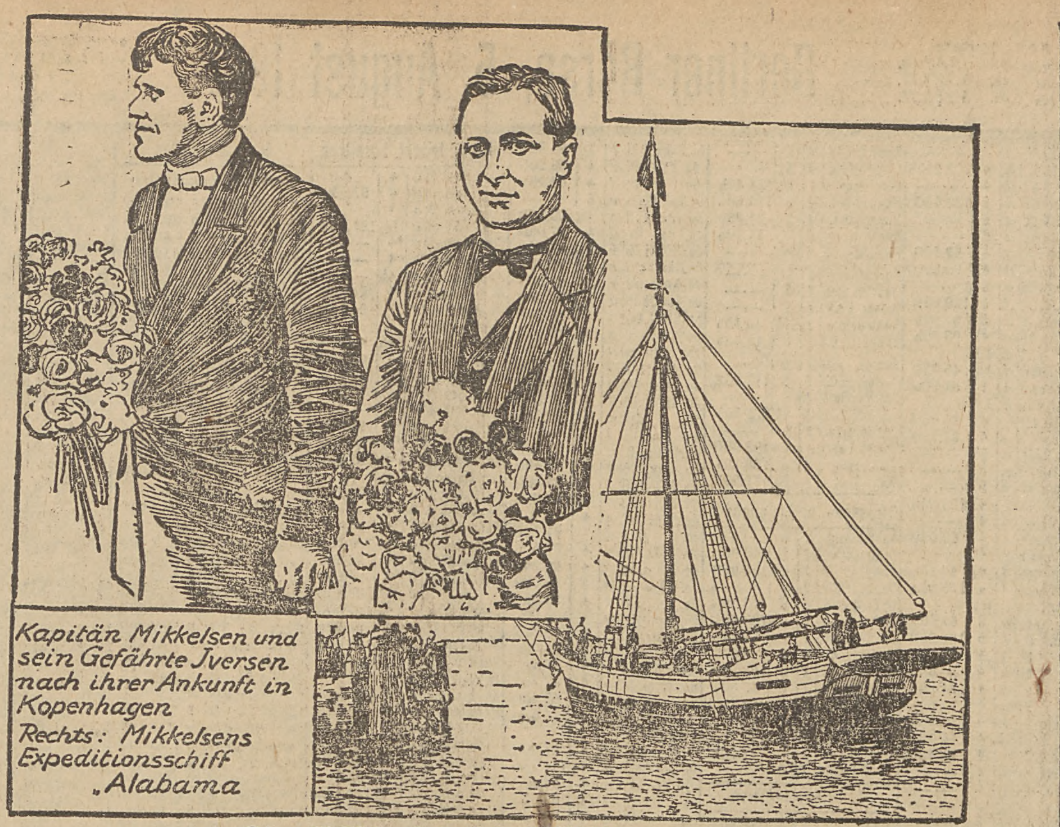
(Tantiemen.) Zur Tantiemensteuer sind im Rechnungsjahre 1911/12 71,5 Millionen Mark Tantieme herangezogen worden. Der Betrag ist vom Jahre 1908/09 regelmäßig gestiegeu. Damals wurden nur 41 Mark Tantieme versteuert. Um die Zahlen richtig zu beurteilen, muß man inbetracht ziehen, daß die Tantiemen unter 5000 Mark nicht in dieser Summe enthalten sind.

(Schwere Ausschreitungen Bonner Studenten.) In Bonn wurden etwa 50 Studenten in der Nacht zum Sonnabend aus einem Vergnügungslokal ausgewiesen; sie durchzogen lärmend die Stadt, sodaß schließlich die Polizei einschreiten mußte. Ein Beamter wurde von Studenten schwer am Kopfe und an den Beinen verletzt, drei weitere Polizisten, die hinzukamen, mußten fünf Studenten verhaften ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

(Drei Schülerinnen) sind Freitag während eines Bades, das sie unter Aufsicht einer Lehrerin bei Calais nahmen ertrunken. Insgesamt wurden durch eine Sturzwelle fünf Mädchen in die See hinausgeführt. Vier von ihnen wurden zwar von einer anderen Sturzwelle wieder zurückgetrieben, doch waren zwei bereits einem Herzschlage erlegen. Die beiden anderen befinden sich in Lebensgefahr. Das fünfte Opfer ist noch nicht geborgen.

(Witterungsumschlag in England.) Das Wetter hat in England eine starke Wendung zu herbstlicher Kühle angenommen. Die leichten Sommergewänder sind plötzlich von den Straßen verschwunden. Man sieht schon stellenweise Winterpelze. Die Truppen der Territorialarmee, die an zwei verschiedenen Punkten üben, sind bereits mit den Winteruniformen ausgerüstet worden.

(Das Eisenbahnunglück bei Rio de Janeiro,) wo ein Schnellzug auf einen Personenzug auffuhr, ist auf eine falsche Weichenstellung zurückzuführen. Die meisten Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Die Verwirrung, die entstand, war unbeschreiblich; denn das gesamte Bahnpersonal wußte sich nicht zu helfen oder rannte kopflos durcheinander. So vergaß man denn auch einen gemeldeten Zug zum Halten zu bringen und dieser fuhr nun ebenfalls in das Trümerchaos hinein, als sich gerade beherzte Leute daran gemacht hatten, die vielen Verwundeten und Toten, deren Zahl jetzt auf 200 angegeben wird und von denen die meisten furchtbar zugerichtet waren, aus den Trümmern herauszuziehen.



Kapitän Mikkelsen und sein Gefährte Iversen nach ihrer Ankunft in Kopenhagen
Rechts: Mikkelsens Expeditionsschiff „Alabama"

Die glückliche Heimkehr Mikkelsens und Iversens.

Wie durch ein Wunder sind der verschollene Führer der „Alabama"-Expedition, Kapitän Einar Mikkelsen, und sein Leidensgefährte, der Maschinist Iversen, heil und gesund in die Heimat zurückgekehrt. Mikkelsen fuhr im Juni 1909 mit der „Alabama" von Kopenhagen aus, um im Innern Grönlands die Spuren der verunglückten Expedition Mylius Erichsens zu suchen. Im Sommer 1910 verließ Mikkelsen, begleitet von Iversen, die „Alabama" und trat mit vier Hundeschlitten den Marsch über das Inland Grönlands an. Die beiden kühnen Forscher fanden die Aufzeichnungen Erichsens und mußten dann eine schier endlose Zeit auf die Möglichkeit der Rückkehr warten. In Europa hatte man Mikkelsen fast verloren gegeben, dennoch wollte eben eine Rettungsexpedition nach Ostgrönland aufbrechen, als die Nachricht kam, daß Mikkelsen und Iversen von dem Fangkutter „Söblansten" auf Baßrock aufgefunden worden seien. Nun konnten die beiden Forscher in die dänische Heimat zurückkehren. Man kann sich ausmalen, wie das Wiedersehen mit ihren alten Eltern ausgefallen sein muß, die wie alle Welt ihre Söhne schon verloren gegeben hatten. Auch die Bevölkerung Kopenhagens bereitete den ruhmbedeckten Duldern einen warmen Empfang, und der König zeichnete sie aus. Mikkelsen findet sein Schiff „Alabama" nicht vor, denn es ist bald, nachdem der Kapitän seine Schlittenreise angetreten hatte, vom Eise zerdrückt worden. Die Mannschaft wurde von einem Robbenfangschiff gerettet.

(Eine böse Stiefmutter.) Ein Scheusal von einer Stiefmutter, wie sie sogar heute noch, wo die Zeitungen täglich Berichte über die rohesten Kindermißhandlungen veröffentlichen, zu den Seltenheiten gehören dürfte, stand in der Person der Arbeiterfrau Auguste Grohmann aus Petersdorf vor der Strafkammer in Glogau, um sich wegen barbarischer Mißhandlung ihrer beiden 11 und 7 Jahre alten Stiefsöhne zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, mißhandelte die Frau die beiden Knaben, die ihr seit ihrer Verheiratung mit Grohmann verhaßt waren, in Dutzenden von Fällen ohne ersichtlichen Grund mit Faustschlägen, Hieben mit Peitschenstielen und eisernen Kochgeschirren, ohne im geringsten darauf zu achten, wohin die Schläge trafen. Die Beweisaufnahme ergab ferner, daß die beiden Kinder, um ihre „Mutter" im Schlafe nicht zu stören, den Weg zur Schule lieber durch das Fenster nahmen, als durch die Haustür; der ältere der beiden Knaben brachte sogar einmal mitten im Dezember aus Furcht vor der Stiefmutter eine Nacht in einer Grube zu und nur einem Zufall ist es zu danken, daß das arme Kind in der eiskalten Nacht nicht zu Grunde ging. Daß dabei die Ernährung der Kinder eine mehr als ungenügende war, erhellt aus dem Vorausgesagten von selbst; die Kleinen mußten fast regelmäßig ohne Frühstück zur Schule und auch Mittag und Abend erhielten sie von der Stiefmutter nur einige Brocken vorgeworfen. Dabei behandelte die Frau ihre eigenen Kinder um so besser. Auf eine Anzeige der Lehrer wurde gegen die Frau die Untersuchung eingeleitet und das Gericht kam aufgrund der Zeugenaussagen zu einer Verurteilung der Frau zu zwei Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

(Das Grammophon im Gerichtssaal.) Eine Gerichtssitzung mit Musikbegleitung fand vor der Ferienkammer des Landgerichts in Braunschweig statt, vor welcher sich mehrere Musikinstrumentenfabrikanten und Händler sich gegen die Anschuldigung zu verteidigen hatten, durch den Verkauf von Grammophonplatten mit bestimmten Liedern sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht zu haben. In dem Gerichtssaal hatte ein Grammophon Aufstellung gefunden und das Gericht war so in die Lage versetzt, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, ob die inkriminierten Lieder unzüchtigen Inhalts seien oder nicht. Die musikalische Produktion im Gerichtssaal fiel sehr zu Ungunsten der Angeklagten aus, nachdem sich das Gericht aufgrund eigener Wahrnehmung davon überzeugt hatte, daß die inbetracht kommenden Lieder tatsächlich unzüchtigen Inhalts seien. Gegen sämtliche Angeklagten wurden Geldstrafen von 25 bis zu 75 Mark ausgesprochen und außerdem die Einziehung der vorhandenen Grammophonplatten sowie die Vernichtung der zu ihrer Herstellung benützten Formen verfügt.

(Die Bibel) ist gegenwärtig in 538 Sprachen, darunter in alle wichtigen, übersetzt. Die Londoner Weltbibliothek ist daran mit Übersetzungen in 432 Sprachen, andere Gesellschaften mit solchen in 106 Sprachen beteiligt. Aber drei Zehntel der Menschheit können noch nicht durch die Bibel in ihrer eignen Sprache befriedigt werden. Indien allein, für das ungefähr 100 Übersetzungen der Bibel vorhanden sind, hat 200 Sprachen ohne Bibelübersetzung.

(Wie der Sohn eines Diamantenkönigs in Schwindlerhände geriet,) wissen Londoner Blätter zu berichten. Danach lernte Derrick Wernherr, der Sohn des kürzlich verstorbenen Diamantenkönigs Wernherr, der sich bei Lebzeiten seines Vates fortgesetzt in Geldnot befand, einen angeblichen Baron von Grundherr kennen, der versprach, ihn aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Er erzählte dem jungen Wernherr, daß seine reichen Verwandten die Absicht hätten, antike Möbel und Bilder zu hohen Preisen anzukaufen. Er begab sich dann mit Wernherr zu einem Pariser Antiquitätenhändler, von dem dieser für eine Million Franks antike Möbel und Bilder erwarb, die er seinem neuen Freunde anvertraute. Die Bezahlung leistete Wernherr in zwei Wechseln über je 500 000 Franks. Die Angaben des vermeintlichen Reserveoffiziers erwiesen sich als falsch; denn letzterer hatte nichts eiligeres zu tun, als die Möbel und Bilder nach Deutschland zu verschieben, während die Wechsel nicht eingelöst wurden. Der angebliche Baron wurde nunmehr in London verhaftet, während die Familie Wernherr, um ihren Sprößling vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, bereits einen Teil der Kunstgegenstände wieder erworben hat.

(Die modernen chinesischen Heiraten) ähneln sehr den europäischen. So trug vor kurzem bei der Trauung eines vornehmen Chinesen der Bräutigam einen Frack und weiße Binde, während die Braut mit einem herabwallenden Schleier angetan war. Die Hochzeit fand mit einem Festmahl in dem deutschen Hotel ihren Abschluß; an das Mahl schloß sich ein Tanzkränzchen. Den mittleren Volksklassen hat die „neue Zeit" eine neue Art der Ehe beschert; sie heißt: zivilisatorische Eheverbindung. Das sich liebende Paar begibt sich zum Ortsbeamten, in dessen Gegenwart die Ringe gewechselt werden. Dann sind die beiden verheiratet.

(Was ist freisinnig?) Der „Reichsbote" hat in dem Buche „Ernstes und Heiteres" von C. Frey folgende hübsche Beantwortung der Frage „Was ist freisinnig?" entdeckt: „Ein Österreicher und ein Berliner Freisinniger kommen zwischen Bodenbach und Dresden miteinander ins Gespräch. „Na, wen haben Sie denn gewählt?" — „I bitt schön, i hob gar nit gewählt". — „Das ist ja eine Sünde; warum haben Sie nicht gewählt?" — „I bitt schön, wen soll ich nachha wählen?" — „Na, den Freisinnigen natürlich". — „San Sie denn freisinnig?" — „Mit Herz und Seele". — „I bitt schön, was ist eigentlich freisinnig?" — „Freisinnig? Hm, ja, also, nämlich, wenn einem die Regierung nicht direkt paßt, und wenn einem die Justiz nicht direkt paßt, und wenn einem die Gesetze nicht direkt passen, und wenn einem die konfessionellen Verhältnisse nicht direkt passen, überhaupt, wenn einem der ganze Staat nicht direkt paßt, dann ist man eben freisinnig, verstehen Sie?" — „I bitt schön, i dacht dann ist man Sozialdemokrat". — „Hm, ja, allerdings, sozusagen; aber wenn einem dann die Sozialdemokratie nicht direkt paßt, sehen Sie, dann ist man eben freisinnig".

Humoristisches.

(Vergeblicher Wunsch.) In einer kleinen Stadt gab ein Zauberkünstler Vorstellung. Zuletzt kam als Knalleffekt „Das Verschwinden einer Dame". Auch diese Nummer gelang vortrefflich, und reicher Beifall lohnte den Vorführenden. Als der Applaus sich gelegt hatte, vernahm man aus dem Hintergrunde eine solide Baßstimme: „Fufzig Markeln zahl i, wenns dös mit meiner Frau machen!"

(Befürchtung.) „Gestern hat der Förster im Walde einen römischen Denkstein mit Inschrift gefunden." — „Wenns nur kein Latein ist!"

(Erfolg.) Willis: „Ist Ihre Gesellschaft gestern gut verlaufen?" — Gillis: „Ja, die Gäste haben sich großartig amüsiert. Alle Anordnungen meiner Frau mißglückten."

(Deutlich.) Herr: „Nein, Fräulein Elly, Sie haben aber wirklich eine kolossale Ähnlichkeit . . . ." — Dame: „Mit wem denn?" — Herr: „Mit meiner zukünftigen Frau."

Gedankensplitter.

Die Zeit ist wie ein Bild von Mosaik,
Zu nah beschaut, verwirrt es nur den Blick.
Willst du des Ganzen Art und Sinn verstehn,
So mußt du's, Freund, aus rechter Ferne sehn.
Geibel.

Wenn der Ruf eines Menschen erst einmal feststeht, ist er immer besser oder schlechter, als er es verdient.

Niedlichs Schnurrbart.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Schneidermeister Niedlich, welcher wegen Hausfriedensbruches angeklagt ist, erscheint aber durchaus nicht niedlich, im Gegenteil, er ist ein herkulisch gebauter Mann, der einst Artillerist gewesen ist. — Richter: Also, Angeklagter, weshalb sollten Sie denn überhaupt das Lokal des Gastwirts Ende verlassen? — Angeklagter: Det jlob' ick, wenn eener zu des Seinije kommen will, dann wird er rausjeschmissen und obendrin versetzen se'n in Anklage—Zuschtand. — Richter: Jedenfalls haben Sie sich in dem Lokale so benommen, daß Sie Ärgernis erregt haben. — Angekl.: Na, ick wer't mal for den janzen hochjeborenen Jerichtshof ausnanderpolken. Eenen Abend vor den Krach war ick ooch da, et war sogar meine Stammkneipe. Uf mir war aber der Wirt nie nich jut zu sprechen, denn ick saß bei eene jroße Weiße mit'ne kleine Strippe 'ne janze Zeit. Eenmal, eben den Abend vorher, hatte ick zwee jroße Weißen mit vier kleine Strippen zusamm'jeknippert, ick wurde miede un bin injedrusselt. Nach ne Weile wecken mir die Brieder von Stammtisch un ick merke, det ick'n ordentlichen Zacken hatte, weil ick det Saufen nicht jewohnt bin. Ick komme ooch richtig zuhause, mir war 'n bisken schlimm, krieche in 't Bette un eh' ick noch janz mit de Beene drin war, schnarche ick los. Ick dromte schrecklichet Zeug. Mir war't so, als ob se mir in'ne Mistjrube rindrickten — Richter: Aber was gehn uns denn Ihre Träume an? — Angekl.: Na, ick wache also uf, kniepe mir an de Neese ob ick ooch wirklich janz wach bin, denn der Jestank aus'n Drome, der blieb immer weiter. Ick steh' uf, seh' mir meine Stiebel an ob ick wo rinjetreten bin, aber nee, allens sauber. Dann lecht' ick mir wieder rin in de Flohkiste. Aber der jräßliche Udöhr, den konnt' ick nich loswer'n. Ick wecke also meine Emilie. Die schnuffelt erscht, dann meente se, se riecht nischt. Ick wurde wütend. Du mußt et doch riechen, det stinkt ja, wie in Affenkasten! „Ick rieche nischt, Du bist verrückt, laß mir schlafen!" meent meine Emilje. Nu war ick tücksch, un jab se int Bette 'n Puff. Det sieht meine Dochter Luise, un da sacht nu det Jöhr von zwölf Jahren: „Mutter, Vater hat wol'ne Zibbe?" det is so ville wie besoffen. Nu denken Se meine Wut, mir jeht der Jestank nich aus de Neese un det eij'ne Kind red't sone Wörter! Ick springe aust Bette, schmeiß bei die Jelegenheit wat um, muß durch de Nässe patschen, um an't Bette von de Luise zu kommen, der ick dann dichtig det Leder versolt hab. — Richter: Wie hängt das aber mit der Anklage zusammen? — Angekl.: Passen Se man acht. Meine Frau is doch so wat von mir nich jewöhnt, se steht also uf, schnüffelt an mir rum un hat ooch raus, det ick selber, det heeßt mein Schnurrbart jerochen hat. „Aha", sage ick, da haben mir de Brieder wat rinjeschmiert, wie ick'n Oogenblick jepennt hab. Meine Frau hatte jleich raus, wat's jewesen is. Firniß ist's jewesen. Sie bringt mir nu heeßet Wasser mit Soda un wäscht mir mein Schnauzbart reene un der Jestank war wech. Nu war aber det — det — Töppken, wat ick umjeschmissen hatte, entzwee jejangen, also 'n janz direkten Schaden hatte ick ooch noch. — 'N andern Abend jing ick in de Kneipe, dhu ersch, als ob ick nischt jemorken hätte, aber wie nu der „Ende" selber anfängt, det mein Schnurrbart so jrau aussehn däte, un ob ick mir von Halbyn balbieren lasse, da steh ick uff un lange den Kerl eene mit de verkehrte Hand mitten rin in sein niederträchtijet Jesichte, det er 'n Oogenblick 'n Ballet jesehn hat. Dann kamen die andern zu un schmissen mir raus, ersch wollte ick aber mein Töppken ersetzt hab'n, ick hab't aber nich gekriecht. Iebrigens ließen se mir ja gar keene Zeit nich, wat zu sprechen, den Hausfrieden ersch jar nich, denn ick lach draußen, eh ick et mir versah. — Da die Zeugen die Aussagen des Angeklagtenbe stätigen, wird der Angeklagte freigesprochen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 6. August.

Benennung.		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	20,—	20,40
Roggen	„	16,—	16,50
Gerste	„	18,—	—,—
Hafer	„	19,—	—,—
Stroh (Richt-)	„	5,—	—,—
Heu	„	5,50	6,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,50	4,40
Brot	„	—,—	—,—
Roggenmehl	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60	1,80
Bauchfleisch	„	1,50	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,70	2,—
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,30	2,80
Eier	Schock	3,60	4,80
Krebse	„	3,—	8,—
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	„	—,60	—,80
Schleie	„	1,40	2,—
Hechte	„	1,40	1,60
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,17	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,25 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat — Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. das Pack. Schnittlauch — Pf. pro. Bundchen, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo. Mohrrüben 10—20 Pfg. pro Kilo. Sellerie 10 Pf. die Knolle. Rettig 5 Pf. pro Bund. Meerrettig — Pf. die Stange. Radieschen 3 Bund 10 Pf. Gurken 0,40—1,50 Mk. d. Mdl. Schoten 30 Pf. d. Pfd. Grüne Bohnen 8—10 Pf. das Pfd. Wachsbohnen 10—15 Pf. das Pfd. Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd. Birnen 15—30 Pf. das Pfund. Kirschen 40—50 Pf. das Pfd. Pflaumen 50—60 Pf. das Pfd. Stachelbeeren 40—50 Pf. das Pfd. Johannisbeeren 25—35 Pf. das Pfund. Himbeeren 50 Pf. das Pfund. Blaubeeren 15—30 Pf. der 1/2 Liter. Preißelbeeren — Pf. d. Liter. Wallnüsse — Pf. das Pfd. Pilze — Pf. d. Näpfchen. Puten —,— Mk. d. Stck. Gänse 3,00—6,00 Mk. das Stück. Enten 3,00—5,00 Mk. das Paar. Hühner, alte 1,50—2,25 Mk. das Stück. Hühner, junge 1,20—1,80 Mk. das Paar. Tauben 0,90—1,20 Mk. das Paar.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10. — 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11. — 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. August 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3¾ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	4	100.90bG
do. do.	v	3	79.90G
Pr.St.Schatz	d	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Prss. ks. Anl.	v	3½	90.00B
do. do.	v	3	79.90bG
do. do.	v	4	100.90bB
do. Staff.A.	d	4	96.20G
Bayer.Anl18	e	4	100.00G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88.10G
Brem.Anl.99	v	3½	87.25bG
do. 96	d	3	77.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.90G
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	80.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.60G
Kur-u.Neum.	d	4	99.90B
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.60b
do.	v	3½	88.50b
Posensche	d	4	99.80B
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.50b
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.50G
Sächsische	d	4	99.60G
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	—.—
Schls. Holst	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.50b
Hann.P.A.XVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.75bG
do. do.	a	3½	87.25bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.70G
do. do.	a	3½	87.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	88.00G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.20bG
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.20G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.60B
do. 1908-18	b	4	98.50b
Berlin 04 II	a	4	100.60b
do. 82/98	v	3½	94.25b
do. 1904 I	d	3½	94.40G
do.St Syn.99	a	4	98.40G
do.99.04.05	a	3½	98.30G
Breslau 91	v	3½	98.80G
Bromberg02	d	4	98.30G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.60G
do.07 uk.17	d	4	99.60B
do. 1908	a	4	99.80bB
do 95/99.02	v	3½	90.90bG
Düssd88/03	v	3½	88.70B
Elberf. 99	a	4	98.80G
Essen 1901	v	4	98.60B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.30G
do.06 uk.11	a	4	99.60G
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.40B
do. 94, 03	a	3½	88.80B
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	98.90bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin 04 09	d	3½	89.50B
Teltow.Kreis	d	4	98.50b
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	106.50G
do. do.	a	4	104.90G
do. do.	a	3½	99.30b
do. neue	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	80.60G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.60G
do. do.	d	4	99.00G
Ostpreuss.	a	4	98.90G
do.	a	3½	89.00bG
do.	a	3	78.75G
Pommersch.	a	3½	88.60bG
do.	a	3	79.40G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.60b
do. Lit. D	a	4	98.10G
do. Lit. A	a	3	80.50G
do. Lit. E	a	4	99.10bG
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	90.00B
Sächsische	a	4	101.50G
do.	a	3½	89.75G
do.	a	3	79.10G
do. neue	a	4	98.00bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	90.60B
do. do. do.	a	3½	91.90G
do. do. do.	a	3	79.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.10bG
do. do. do.	a	3½	88.75bG
Westf. Land	a	4	97.90G
do. do.	a	3½	88.60G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	97.90G
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.75b
do. II	a	3½	90.10G
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.70b
do. do.	a	3½	88.50bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	88.90G
do. XXIII	a	4	99.80bB
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	197.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.90bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.80b
Oldenb40TL	2	3	125.50G
D.Ostaf Schw	a	3½	92.25b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.25B
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.00B

Arg. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	102.25bB
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.10G
do. v. 1906	d	4½	90.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00B
do. Tients.-P	d	5	97.90b
do. v. 98	c	4½	93.80b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	45.75G
do. Monopol	a	1½	54.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	94.00bG
do.		4	87.75bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	100.00G
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	d	4	88.00G
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	90.25bB
do. 60r Lose	e	4	176.00bG
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.50bG
Rumän. 03	f	5	101.25B
do. 89	a	4	94.25b
do. 90	a	4	95.60b
do. 91	a	4	91.90b
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	92.00bG
do. 1905	d	4	91.70G
Russ.k.A. 80	e	4	90.10bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10G
do. do. 05	a	4½	100.75bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	88.20G
do.Prm.A.64	a	5	468.00bG
do. do. 66	c	5	346.00B
do. Bodenkr.	a	5	116.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	82.00bG
do. unifiz.03	c	4	80.30bG
do. do. 05	c	4	80.50G
Jo.Zoll-O.11	a	4	80.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.50b
Ung. Goldrt.	a	4	90.60bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	87.80G
do. do. 97	a	3½	76.40G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50G
do. Pes.	a	6	104.25B
do. 1908	d	5	99.70bB
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.20G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.25bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.50G
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.75bG
Poln.Pf3000	a	4½	91.40B
1000-100R	a	4½	91.40bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.50B
do. Sp.K. I.II	a	4	89.00B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	78.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.25bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	50.75G
Halb.-Blank.	1	3	93.50G

Kgsb.Cranz.	4	7	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.40b
Mckl.Fr Wilh	4	6	116.50G
Niederlaus.	4	3½	31.25b
Nordh.Wern.	4	3½	74.60b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¼	40.70b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.40b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.90B
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	9½	272.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	159.00G
Schantung	1	6	130.10b
West-Sizil.	1	3½	71.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.50bB
Braunschw.	1	7	140.00B
Bresl. el.Str.	1	6¾	124.90B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5¾	135.60G
Gr. Berl. Str.	1	8½	182.75b
do.Cass. do.	O	5	109.00G
Hambrg. do.	1	10	183.25b
Hannov. Str.	1	0	65.00G
do. V.-A.	1	3½	84.25bB
Magdeb.Str.	1	9	184.50G
Posener do.	1	9½	176.10G
Stettiner do.	1	8½	172.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	126.60bG
Hmb.Am.Pck	1	9	144.20b
Hansa Dmpf.	1	15	297.90b
Nordd. Lloyd	1	5	121.90bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	74.25G
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.00G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.80b
Oest.U.St.85	c	3	75.80G
do. Gold	e	4	94.10b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.10B
Kursk-Ch. B.	a	4	88.10bG
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	88.10G
Nicolai Bahn	e	4	91.00G
Transkauk.	k	3	75.70b
Iwang. Domb	a	4½	99.50B
Kursk-Kiew.	b	4	89.60G
Mosco-Kas.	a	4	88.30bG
do.KiewWor.	d	4	88.25bG
do. Rjäsan	b	4	89.20bG
do.WindRyb.	d	4	88.25b
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20B
Rybinsk gar.	f	4	88.10G
Rjäs. Uralsk	c	4	88.50B
Süd-Ost 98	e	4	88.10bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.60B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.20G
do. kleine	d	4½	97.10G
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90G
do. kleine	d	4½	96.90G
Macedon. B.	a	3	63.10G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	68.80G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.90bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.30b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.30G

Br.Hann.X XI	v	3½	96.90G
do. XVI-XXII	v	4	96.90G
do. XXV	d	4	98.20bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90B
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3¾	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.30b
Goth. Grdkrll	a	3½	116.10G
do. III IV	a	3½	100.75G
do. IX u. IXa	d	4	97.20G
do. X u. XII	v	4	97.00G
do. XIV u. 16	d	4	97.80bG
do. XIX	e	4	98.10G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00bG
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70G
do. konv.	v	3½	89.40G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00bG
do. XXI	d	4	98.10G
do. XXVIII	a	4	98.10bG
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.30G
do.99 01 03	a	4	97.30bG
do.v.06uk16	a	4	97.60bG
do.v.07uk17	a	4	97.60bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.60bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.60bG
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	4	99.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	95.25bG
do. uk. 1913	a	4	97.20G
do. uk. 1914	v	4	97.20G
do. uk. 1917	v	4	97.70G
do. uk. 1919	v	4	97.80G
do.Komm.Ob	a	4	99.00G
do. do. 1909	a	4	99.70G
do. do. 1921	c	4	99.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.80bG
do. XXV (14)	d	4	97.10bG
do XXVII(15)	d	4	97.75bG
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX (19)	a	4	98.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXII	d	3½	91.00G
do.XXVI (14)	d	3½	91.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.00bG
do. XXIV	a	3½	88.00bG
do.KlbOb.08	a	4	97.10bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.50G
do. IX uk. 20	a	4	99.50bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	92.50G
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.30G
RhWstfIX1Xa	v	4	96.75G
do. XI u. 18	d	4	97.60G
do. XII u. 20	a	4	97.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. Indust. Geselsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	
Allg.Elekt.G.	d	4	97.50bG
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.00B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.90B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.50B
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.70B
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.50G
Germ.Schff2	a	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.75B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.60b
Laurahütte	a	*4	94.50G
do.	c	*3½	89.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.50bG
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus K. 2	d	*4½	100.25
ObscalEisb3	a	*4	94.80G
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.60G
Patzenh.Br3	v	*4	99.00G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.75bB
Siem.Halsk3	d	4	96.10G
SiemSchck3	a	4½	102.10bB
ThielWnckl2	a	*4½	101.50b
SteauaRm. 5	e	5	103.50G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.60b
Berg.Mark.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	168.60
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.00bG
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00G
Bresl.Disk.B	1	6	107.90bG
Com.uDisc.B	1	6	112.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	136.40bG
Darmst. Mk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	128.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	138.25G
Deutsche Bk.	1	12½	255.75b
do. Effekt.Bk	1	6	116.60bG
do.Hypoth.B.	1	8	150.40bG
do.Nation.B.	1	6	117.90G
do. Uebers.	1	9	162.75bG
Disc. Comm.	1	10	187.90b
DresdnerBk.	1	8½	154.60b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	116.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.25G
Hannov Bank	1	7½	144.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.60bG
Königsb.VrB	1	7	131.50bG
Landbank	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	161.80bG
MärkischeB.	1	6	100.50G
Magdeb.B V.	1	6	114.30bG
Mecklb.B.40	1	8	123.75B
Meining. Bk.	1	7	134.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	123.00bG
Nordd KredA	1	7	119.75bG
do.Grundkr.B	1	6	116.00G
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00bG
Preuss.BdKr	1	8	159.75B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	188.75bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	153.80b
Reichsb.Ant.	1	5,[illegible]	135.40G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.40G
Russ.B.f.aH.	1	10	163.25bG
Sächs. Bank	1	8	159.90b
SchaaffhBkv	1	7½	124.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	249.75G
Brl.KindlStP	O	16	269.00B
Brl.Unionsb.	O	3	65.90b
Bock, kv.u.n.	O	6	110.00bG
Böhm. Brauh	O	5	150.50G
Friedrichsh.	O	4	89.50bG
Germania	O	0	52.00G
Hilsebein	O	0	47.50G
Königstadt	O	4½	91.00G
LandréWssb	O	5	117.25bG
MünchBrauh	O	7	122.75G
Patzenhofer	O	14	251.50bG
Pfefferberg	O	10	202.00bG
SchönebSch	O	11	225.40bG
Schultheiss	9	15	267.00bG
SpandauerB	O	5	127.00G
Victoria	O	6	109.00G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	113.00bB
BriegerSt.Br	9	5½	98.50bG
Dortmunder	O	20	377.00G
do.Unionsbr	O	20	423.00bG
do.Victoriab	O	6	113.00G
Dssld Höfelb	O	10	164.60G
Germn. Drtm	O	9	143.80G
Glückauf	O	8	130.70G
Herkul Cass.	O	9	168.75G
Holsten	O	13	198.50G
Hugger Pos.	O	8½	143.25G
Kiel.Schloss	O	8	130.75G
KönigB.Beck	O	9	159.75B
LeipzRiebek	O	10	187.10bG
Lindbr.Unna	O	5	75.00bG
Lindener	O	13	225.00b
LöwenbrDtm	O	10	180.00G
Oberschles.	1	5½	89.00bG
Oppeiner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	89.00G
Schlegel	O	10	164.25G
SchwabenBr	O	10	154.00bG
Sinner	1	12	218.50G
vTuchersch.	7	14	258.75bG
Wickl. Küpp.	N	7	138.50b
Accum.Fabl	1	25	542.50b
do.BoeseVA.	1	0	4.50B
A.G.f.Anilinf	1	20	424.75bG
do.f Bauausf	1	5	91.00bB
do.f Mnt.Ind.	4	0	43.75bG
AdlerCem.kv	1	0	117.00bG
Adlerwerke	N	30	562.50bG
AlfeldGron.P	1	6	100.90bG
AllgBerlOmn	1	7	162.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.25bB
Allg Elekt.Gs	7	14	270.00bG
Anhalt. Kohl.	1	7	163.50bG
do. V.-A.	1	6	116.00B
Annen. Guss	7	0	115.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	162.00bB
Archimedes	7	3	133.00G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	416.75b
ArnsdorfPap	O	9	117.25b
Baer&St. M	1	27	445.50B
Bariz&Co Sp	1	10	158.50G
Baug BNeust	—	frc.	42.00bG
do.KaisWStr	O	1½	42.00bG
BendixHolzb	5	3½	66.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	75.00G
Bergm. Elkt.	1	12	140.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	189.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	193.00B
do. do.	7	4½	102.75G
do.Eispalast	1	0	35.90bG
do.Gub.Hutf.	1	14	245.00b
do.Hlz-Cmpt	1	6	99.00bG
do.Maschin.	7	13½	227.60bG
do.SpedV.kv	1	10	163.25G
do. do. V.A.	1	9	146.50G
do. Terr.u.B.	1	0	38.00bB
Berthold Sch	1	15	255.00G
Berzelius Bw	1	6	139.50bG
Bismarckhtt	7	0	151.25bG
Bochum.Bgw	1	5	160.00bG
do. Gussst.	7	12½	240.90b
BdgSchönhA	—	frc.	71.00G
Böhler & Co.	1	12	231.10b
Bösperd.Ww	7	2	94.30G

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	204.25bG
BredowZckf.	7	6	88.25G
Breitenb. Zm	1	0	103.00bG
Brem. Wollk.	1	16	270.00G
Bresl.Spritf.	O	21	410.25bG
Buderus Eis.	1	6	110.80b
Butzke Met.	1	7	110.50B
CartLoschw	7	25	431.00G
do. do.	7	15	239.00bG
CasselFedst	1	12	189.00bG
Charl.Wass.	O	12	261.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	178.25bG
Griesh.El.	1	14	260.30b
MilchPos.	N	15	285.00bG
Oranienb.	1	8	139.50G
Cöln. Bergw.	1	30	484.75bG
Cöln-Müsen	7	0	46.00B
ConcordBgb	1	16	302.50bG
do. Spinner.	1	7½	140.25bG
Cont. Wassw	1	8	151.10G
Delmnh.Lin	1	24	374.50bG
Dessau. Gas	1	11	190.00bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	127.50G
do.Lux.Bw.V.	7	11	178.00bB
do. Nied.Tel.	1	6½	115.50B
do. Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	171.25bG
do.Asph.Ges	1	7	126.25G
do. Gasglühl	7	50	605.75b
do. Kabelwk.	1	7	125.75G
do.Spiegelgl	1	25	378.00bG
do. Waffenfb	1	25	540.60b
do.Wasserw.	1	5	111.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	22.50bG
Donnersmkh	1	16	322.60b
Dür.&Lehrm	1	10	160.50G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do. Eisen	O	8	141.75G
do Maschin.	1	6	115.00G
Dynam Trust	5	10	181.25G
Eckert M.F.	O	10	157.75b
Egest.Saline	1	13	192.00G
EintrachtBrk	1	27	493.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	220.50bG
Elbert. Farb.	1	25	538.00bG
do.Papierfb.	7	0	94.00b
Elekt.Dresd.	4	6	117.70G
Engl. Wollw.	1	0	66.80G
C.Ernst&Co.	1	0	23.50G
Eschw.Brgw.	7	8	164.00bG
Essen.StnkB	1	10	171.75bG
Faç Eis.Mst	7	8	139.25bG
Fein-Jute Sp	1	11	165.00b
Finsb.Schiff	7	4	140.00bG
Fraust. Zuck	9	18	247.00bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	83.00bG
Geisw. Eis.	7	11	215.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.10bG
do. Gusstahl	8	0	95.00bG
Gg. Marienh.	7	4	100.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	113.50G
Germania PZ	7	0	65.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	175.75b
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	259.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	264.00b
do. Maschin.	7	5	124.60G
Greppin.Wk.	1	11	214.75G
Guttsm Msch	1	0	37.40b
Haberm.&G	1	10	136.75G
Hagen.Guss.	1	0	56.80G
HallescheM.	1	32	434.00b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.00bG
Hst.Belleall.	1	6	107.00bG
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	273.10bG
Harb. WienG.	7	0	150.10bG
Harkort Brck	1	7½	117.80G
do.Bw.St.-Pr	7	9	181.60bG
Harpen. Bgb.	7	8	193.90b
Hartm.Msch.	7	5	155.50bB
HasperEisen	7	10	175.00bG
HeinLehm.a.	1	7	127.75bG
HemmoorCm	1	5	135.00bB
Herbrand W.	O	7	170.75bG
Hermannm.	1	8	176.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	665.00bG

Hohenlohe W	4	11	186.50bG
HöschE.u.St.	1	20	337.25bG
HumboldMa.	7	8	123.00bG
Ilse Bergb.	1	24	479.00bB
JeserichVA.	1	5	102.25G
do. abg.	1	9	145.00G
Jessenitz K.	1	8	4.00bG
Kahla Porz.	1	18	335.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	164.90bG
KaplerMsch.	1	0	70.60G
Kattowitz.Bg	4	14	236.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	263.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	344.80b
Kön.Marienh	1	0	79.75G
Königsborn	1	15	243.90b
KönigszeltP.	7	11	175.00bG
Gbr. Körting	1	8	129.25bG
Kruschw. Z.	7	24	297.50bG
Kyffhäuserh	1	13	209.75bG
Lahmeyer E	4	5	127.00b
Lauchhamm.	7	10	180.50bG
Laurahütte	7	4	175.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.50bG
Leykam Jos.	1	5	127.00G
Linke Hoffm.	1	35	335.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	326.10bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.50G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	103.25b
Lüneb. Wchs	7	9	138.25bG
Luth. Brschw	7	6	90.00b
Mannesmr.	7	12½	211.50bG
MarkWstf Bg	7	6	132.10bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50bG
do. Bergw.	1	32	515.50bG
Marie ks.Bg.	7	4	83.00G
MarienhKotz	4	8	126.00bG
M.-F. Kappel	7	28	518.00b
MArm Strube	1	0	28.25G
MchWbLind.	1	20	334.00b
Mix&Genest	1	0	84.60B
MhleRüning.	7	24	356.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	180.00G
NeptunSch.	1	0	87.50G
NeueBd.A.-G	1	10	119.25b
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	210.00bG
Nitritfabrik	4	16	204.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	52.00bG
do. Gummi	1	3	78.50G
do. Jute L. B.	1	0	102.00G
do.Wollkäm.	1	10	148.75bG
ObschlEisb	1	3½	102.80b
do.Eisenind.	1	0	83.40bG
do. Kokswrk.	1	12	214.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	162.50G
Oppeln. Zm.	1	5	154.00bB
Orenst.&Kop	1	14	215.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	93.00b
Ottens.Eisen	1	5	92.60G
Panz. Geld.	7	6	116.50G
Pauksch M.	N	0	10.00bG
Petersb.El.B	1	7½	128.10bG
do. V.-A.	1	10½	167.75b
Petrolw. V.A.	1	0	14.75G
Phönix Lit.L.	7	15	268.90b
Ravensb Sp	1	0	111.22G
Reichelt Met	1	14	220.90b
Rhein. Brnk.	4	9	169.50G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	318.50bB
do.Stahlwrk.	7	8	178.75bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.00G
do. do. Klkw.	7	12	173.75bG
RiebeckMtw.	4	12	188.75bG
J. D. Riedel	1	12	459.00bG
Rombch Hütt	7	9	180.70b
Rosenth.Prz.	1	18	280.80bG
Rositz. Brnk.	7	5	98.25B
do. Zucker	O	10	143.10bG
Rothe Erde	7	0	—
Rütgers Wk.	1	12	196.00bB
SachsBöh Z	1	5	160.25b
Sangerh. M.	O	8	216.10bG
Sarotti	7	12	182.00bG
Schering	1	12	239.00bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.90G
H.Schneider	1	7	147.90bG
Schomburg	O	7	153.50bB

Schoening	5	8	124.00G
Schuckert El	8	7½	162.00bG
Seebeck Sch	7	0	38.00G
Siemens Gl.I	1	14	231.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	242.00b
SiemensEl.B	O	6½	124.00bG
Simonius Cll	1	6	113.50G
Spnn Renner	1	6	113.00G
SpritbankAG	O	24	404.25bG
Stadtberg. H	7	1	96.10bG
Stahl&Nölke	7	0	146.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	152.50G
Stett. Vulkan	1	11	200.00b
StollwrckVA.	1	6	119.90b
Stolb.Zink-A	1	0	132.50bG
StralsSpielk	7	7½	137.90B
Tecklenbrg	1	4	136.00bG
Tel. Berliner	7	8	177.06bG
Teltow-Kan.	—	frc.	130.50G
Terra A.-G.	6	10	166.75bG
Tr. Grossch.	7	0	92.00G
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.75B
do BrlNrdost	1	0	236.10bG
do.do.Südw.	—	frc.	127.50bG
Teuton.Misb	1	5	153.50G
ThaleEis StP	1	18	280.00bG
Fr. Thomee	7	6	97.75G
Trachenb. Z.	7	8	141.75b
UnionBaug.	1	5	99.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.00G
Warzin. Pap	1	12	177.50G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.00bG
do.CölnRw.P	1	18	329.50bG
do.Mörtel-W	1	5	100.75b
do. Metw.HII.	O	11	167.25bG
do. Nickelw.	4	18	278.25bG
do.Zypen&W	7	12	185.60bG
VictoriaFahr	O	6	109.50b
VogelTel.Dr.	O	11	195.60bG
Vogtl.Masch	7	30	725.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	238.50bG
WandererF	O	27	447.75bG
Westeregln.	1	11	206.90
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.00G
Westfal.Cem	1	5	118.50G
Westf.Dr.Ind	7	7	165.25bG
do. Kupfer	7	5	111.25bG
do. Stahlw.	7	0	54.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00bG
Wicking P.C.	1	4	97.50bG
Wiel&Hrdtm	8	8	114.00G
WilkeGasom	4	6	97.75G
Witt. Gussst.	7	9	195.00bG
do. Stahlrhr.	7	6	219.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.75G
ZechauKrb.	1	0	88.90b
ZeitzerMsch	7	18	310.50bG
Zellst Waldh	1	15	244.80b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.825b
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.475bB
do.	8 T.	3	20.455b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	3	81.075bG
Wien	8 T.	5	84.90b
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.10b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16.245B
N.Russ.Gold p100R.	216.40b
Amerikan. Noten	4.195bG
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.45b
do. Zoll-Kup. kl.	—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.